

Der im Voraus zu zahlende Abonnement-Beitrag beträgt nebst Illustr. Sonntagsbeilage: pro Jahr 8.40, p. Halbjahr 4.20, p. Quartal 2.10, pro Woche 17 Kop. Mit Postverbindung: p. Quartal 2.25, ins Ausland pro Quartal 3.80. Preis der einzelnen Nummer 3 Kop., mit der Sonntags-Beilage 10 Kop.

Neue Lodzer Zeitung

Inserate (offen): Auf der 1. Seite pro 4-gelaltete Nonpareille oder deren Raum 20 Kop. und auf der 2. Seite pro 4-gelaltete Nonpareille 8 Kop., für das 1. Blatt 50 Bsp., resp. 20 Bsp. Die übrigen 50 Kop. pro Zeile oder deren Raum. — Inserate werden durch alle Annoncen-Bureaus des In- und Auslandes angenommen.

Erscheint wöchentlich 12 Mal.

Redaktion, Administration und Expedition Petrikauer-Strasse Nr. 15.

Filiale der Expedition in Lodz, Petrikauerstr. 146 in der Buchhandlung von H. Horn.

Telephon Nr. 271.

9. Jahrgang.

Sonntag, den (12.) 25. September 1910.

Abonnements-Exemplar.

Konzerthaus

Dzielnia-Strasse Nr. 18

Sonntag, d. 25. September 1910:

Letztes Konzert der Warschauer Philharmonie

unter Leitung von G. Fitelberg.

Billets von 35 Kop. bis 1.75 verkauft die Kasse des Konzerthaus, Dzielnia 18. Anfang 8 1/2 Uhr.

Lodzzer Zentral-Zahn-Klinik

Petrikauer-Strasse Nr. 86, im Hause Peterfuge, Telephon 1479. Empfang nur von diplomierten Zahnärzten. Künliche Zähne 4 75 Kop. für Zahnerfernung 15 Kop. Zahnziehen ohne Schmerzen. Die Kabinets sind mit elektrischen Einrichtungen ausgestattet. Ganze Gebisse von 25 Jahren kosten 16 Rbl. 80 Kop. für langjährige Dauer wird garantiert. Reparaturen und Umarbeiten gebrochener Kautschuk- und Goldplatten auf der Stelle.

„THE-BIO-EXPRESS“ Grosse Sensation!

Zielona-Strasse 2.

Für die lernende Jugend u. diejenigen, die keine Gelegenheit hatten, der Genußfeier in Krakau (1410-1910) beizuwohnen. Einzige authentische Aufnahme von der Genußfeier in Krakau. Reden von Taderewski und Badeni. Nebungen der Sotolen, Vandenier.

ENGLISCHE TEXTIL-EXPORT-GESSELLSCHAFT m. b. H.

IN LODZ BEI N. BLAUSTARK, PETRIKAUERSTR. 82

WIR UNTERHALTEN EIN REICHH. LAGER IN ENGLISCHEN HERREN-STOFFEN SOWIE PELZEN UND PELZ-WAREN.

LONDON
HAMBURG
BERLIN

IM HOFE LINKS, TELEPHON 15-93.

NACH BEEDETER ENGROS-SAISON VORTEILHAFTER DETAIL-VERKAUF IN DEN MONATEN SEPTEMBER, OKTOBER UND NOVEMBER.

Crème Floréine

heilt und beseitigt Finnen, Runzeln, Sommersprossen und jegliche Gesichtsausschläge. Crème, Fuder und Seife Floréine verleiht dem Teint eine Weisse, Frische, Glätte, sowie einen unvergleichlichen Jugendreiz.

Fourniere,

in und ausländische Eisen-Dicken, geleimte Dicken, zu bekommen billig von bester Sorte nur bei

D. Margulies & Co.

Lodz, Siegel-Strasse Nr. 26.

Christliche Heilanstalt

für Zahn- und Mund-Krankheiten jetzt Petrikauer Nr. 133. Zahnarzt G. Guizmann.

Die Besitzerin des Mode-Magazins

in der Zielona-Strasse Nr. 6, neben der neuen Synagoge.

Mme Morawska

ist aus Brüssel, Aix-les-Bains u. Paris zurückgekehrt und hat eine Auswahl der neuesten und geschmackvollsten Modelle mitgebracht. Bitte auf die Adresse zu achten.

J. M. KAMIENECKI,

Telephon 9-73. LODZ, Petrikauer-Strasse № 90. Telephon 9-73

Hauptniederlage von Musikinstrumenten u. Noten

Fabrik und Repräsentation in- und ausländischer Flügel- und Pianofabriken

C. BECHSTEIN

dessen FLÜGEL u. PIANOS als die besten der Welt bekannt sind. . . .

JUL. BLÜTHNER,

G. I. QUANDT u. ALBERT FAHR etc.

Verkauf gegen Baar- und Ratenzahlung. Vermietung, Tausch, Gut eingerichtete Werkstatt.

Zum ersten Male in Lodz. Im Garten „Korso“, Konstantinerstr. 16.

Rielenwalfisch (kein Skelett)

31 Meter lang, lebend wog er ca. 15.000 Pfund. Der einzige geruchslos präparierte Walf in der Welt und viele andere Seemehneuer. Ausstellung, von vielen in- und ausländischen Intorepäsentanten mit schmeichelhaften Entschent. Entree nur 20 Kop., Kinder 10 Kop. Für Schulen Ermäßigung.

145 Petrikauerstr. (gegenüber der Evangelicka) 145

Allgemein bekannte Zahnklinik

von Zahnarzt H. PRUSS.

Vollkommen schmerzlose Behandlung und Plombieren kranker Zähne. Speziell technisches Laboratorium für Einsetzen künstlicher Zähne. Absolut schmerzloses Zahnziehen.

Spezialität: Porzellanplomben, Goldplomben, Goldkronen, Goldbrückenarbeiten (künstliche Zähne ohne Gaumen).

Reparatur und Umarbeiten gebrochener Kautschukplatten auf der Stelle.

Achtung! Außerordentlich billige Preise. Achtung!

Казенный складъ Кавказскихъ Минеральныхъ Водъ

Trinket die natürlichen Tischwässer Narsan und Essentuki № 20 sowie die Heilwässer aller Quellen. Stets frisch auf Lager.

Hiermit bringen wir dem geehrten Publikum und Sportliebhabern zur Kenntniss, dass Sonntag, den 25. cr. die Eröffnung des nach den neuesten Erfahrungen der Technik u. Hygiene erbauten

„Victoria Skating-Palace“

Das Rollschuhlaufen unter Leitung einiger Spezialisten wird dreimal täglich stattfinden u. zw.: I. Seance von 10 1/2 — 11 1/2 nachm. Eintrittspreis 40 Kop. Bahnbenützung 70 Kop. II. Seance von 3 1/2 — 6 1/2 nachm. III. Seance von 8 1/2 — 11 1/2 abends. Eintrittspreis 60 Kop. Bahnbenützung 70 Kop. Während der II. und III. Seance konzertiert ein speziell organis. Orchester. Abonnements 25% billiger.

Schüler und Kinder bis 10 Jahre zahlen die Hälfte. Läufern stehen Rollschuhe unentgeltlich zur Verfügung. Für Unterricht 50 Kop. pro Viertel-Stunde. Direktion Victoria Skating-Palace, Petrikauerstr. 67.

Elegante Militär-, Beamten- u. Schüler-Uniformen u. Kleider

erhält man in Lodz, bei soliden Preisen und in garantiert sorgfältiger Ausführung nur bei K. Kleidt, Petrikauer Strasse 9.

Die Filiale: Rozwadowskastr. 4 ist auch mit einer grossen Auswahl fertiger Uniformen, Schüleranzüge und speziell Livreen reich ausgestattet.

Maison de Modes

G. Marczewska,

Warschau, Czyna 8, Telephon 20-82

empfiehlt persönlich eingekaufte Modelle aus erstklassigen Pariser Gänfern, wie: Lewis, Birot, Felix, Carlier, Germaine, Lore, Camille Roger, Bouyenne, Borocco, Debismes, Dalany, Aubelet und verschiedene andere. — Bestehe keineirlei Filiale!

Heilanstalt für Haut- u. Geschlechtskrankheiten, Röntgen- u. Lichttheilinstitut
 der **Dr. L. Falk, Z. Golc und St. Jelnitzki,**
Wulezanska-Strasse Nr. 36, (neben dem Palais Kuniger) **Telefon Nr. 1481.**
 Aufnahme stationärer Kranter (in Einzelzimmern und allgemeinen Krankenräumen) von 2-5 Mk. täglich
 Täglich ambulatoischer Empfang unbemittelter Patienten: Konsultation 60 Kop.
 Behandlung mit Röntgenstrahlen, Röntgen- und Quarzlicht (nach Bluntersuchung bei Prof. Kromeyer), Hochfrequenzströmen (D'Arsonvalisation)
Syphilis. Elektrische Glühlichtbäder. Sprechstunden der Ambulanz: Wochentags: 8-10 Uhr früh, 1/2-1/2 Uhr mittags und 7-8 Uhr abends.
 An Sonn- und Feiertagen: 8-10 Uhr früh, 1/2-1/2 Uhr mittags. 10067
 Spezieller Empfang geschlechtskranker Frauen (Ordinierende Herrin: Frau Dr. med. SAND-TENENBAUM) am Montag, Mittwoch und Freitag von 1/2-1/2 Uhr nachmittags.

„Urania = Theater“
 Täglich grandiose Familien-Variété-Vorstellungen.
 Am 1. und 16. jeden Monats neue Kräfte und neue Bilder. — Gegenwärtiges Programm im Interacten!

Prof. śpiewu J. Ćipiański
 przyjeżdża z Warszawy we środy i soboty. Przyjeżdża od 3-5. Krótka 9, front, 3 piętro. 10114

Sesang - Clavier.
 Wiederbeginn des regelmäßigen Unterrichts
 0073 **Clara Pöpperl,**
 Orta 8, B. 7. Dratorien- u. Konzertsängerin.

SOPHIE KRONENBERG,
 ehemalige Schülerin der Königlichen Akademie der Künste zu Berlin, Hochschule für Musik, erteilt
Klavier-Unterricht
 in russischer, polnischer und deutscher Sprache Anfängern und Vorgesrittenen.
 Zawadzkastrasse 35, III. Stock. 9992

Bahn-Arzt
M. RIESNIK-EPSTEIN.
 Inhaberin der Bahn-Klinik
Petrifaner-Strasse Nr. 192,
zu Rückgehr.
 Empfängt persönlich. 9829

Benno Gordin, Zahn-
Arzt.
 Geraderichtung und Reinhaltung unregelmäßiger Gebisse und schwächender Zähne, Goldkronen und Vorkronenarbeit. 9694
 Ledz. Korstantinerstr. 19

Von der Reise zurück
ST. DOBRANICKI,
 vereideter Rechtsanwält. 9978
 Cegielskistrasse Nr. 79 — Telefon 1141

M-me Michel
 po powrocie z zagranicy poleca najnowsze modele.
 Salon mód Nawrot 38. 10110

Das herrschastliche **Gut Dobra,**
 (6 Werk von Lody, 7 Werk von Galera, Chaussee-Weg) 275 Morgen groß, geeignet auch zu Sommerwohnungen, ist im Ganzen oder geteilt mit allen Gebäuden aus freier Hand zu verkaufen.
 Zu erfahren beim Besitzer **S. Krakowski,** Petrifan, Moskauerstrasse 71. 9617

PATENTE
 WARENZEICHEN, FABRIKMARKEN, MUSTERSCHUTZ
GOLDMAN & ELLENBAND
 WARSAU, LESZNO N. O., Telefon N. 228.

PATENT-ANWALT
CASIMIR von OSSOWSKI,
 St. Petersburg, Wosnessenski Prospekt 20
 und Berlin W., Potsdamerstr. 3. 3882

JASNEJ SŁONKA
 Frottierung ohne Bürsten.
 Gibt dem Gesicht ein angenehmes, weiches, sauberes Aussehen.
 Vertreter für Lody: D. Markus, Cegielskistr. 49

25. September.
 Sonnen-Aufgang 5 U. 51 M. Mond-Aufg. 9 U. 11 M.
 Sonnen-Unterg. 5 „ 52 „ Mond-Unt. 2 „ 14 „
Gedenk- und denkwürdige Tage.
 1902 * Geheimere Kommerzientat Dr. W. Döscheländer.
 Hervorragender Chalesporeforscher. 1870 Der französische Abbeil Bouet-Billaumes vor dem Kadobusen. 1870
 Rennerung der Festung Verdun. 1867 Julianumkult
 Napoleons III. mit Alexander von Duffand zu Stuttgart.
 1849 * Johann Strauß in Wien. Derkämter Langkomponist. 1798 * Gaetano Donizetti zu Bergamo. Der
 Komponist der Oper „Die Regimentstochter“. 1750 *
 Abraham Gottlob Werner zu Beyran bei Danzig. Be-
 gründer der Geognosie. 1744 * Friedrich Wilhelm II.,
 König von Preußen.

Politische
Wochenschau.

Galt schon auf dem vor zwei Jahren in Nürnberg abgehaltenen Parteitag der deutschen Sozialdemokratie die Parole, die Nürnberger hätten keine, es sei denn, daß sie ihn hätten, so sind auch in Ma a d e b u r g die Revisionisten noch nicht aufgeführt worden, aber den Galgen hat man bereits errichtet. Es ist der nach dem Ausgange der Prant und Gwosten mit 228 gegen 64 Stimmen angenommene Antrag Zubeil, der die Erklärung Bebel's zum Weiching erhebt, wonach bei einer abermaligen Verlegung eines Parteibeschlusses durch die Zustimmung zum Budget die Voraussetzungen für ein Ausschlußverfahren ohne weiteres gegeben sein würden. Der Parteitag hat sich nicht damit begnügt, die Nürnberger Resolution, welche die Ablehnung des Budgets in allen Fällen dekretiert, in denen dadurch nicht die Annahme eines für die Arbeiterklasse unangenehmen Budgets verhindert wird, aufrechtzuerhalten, er hat es auch nicht bei der allerhöchsten Mißbilligung der badischen Lebkücher bewenden lassen, sondern über den scharfen Einspruch des bisher anerkannten Parteiführers Bebel hinweg den Badenern das Recht errichtet, unter das sie sich beugen sollen. Ob sie es tun werden, das wird der weitere Verlauf der Dinge zeigen, denn die Parole, wer sich nicht fügt, der fliegt, tritt erst bei der nächsten Stimmabgabe für das Budget, dann aber gleichsam automatisch in Kraft.

Inwiefern die auf dem Magdeburger Parteitag hervorgetretene, ungefähr durch die Mainlinie gekennzeichnete Kluft zwischen den revisionistischen Süddeutschen und den radikalen Norddeutschen eine Schwächung der sozialdemokratischen Stokkraft nach außen hin bedingt, wird, wenn auch nur partiell, schon in dem Anstalt der am Montag stattfindenden Reichstagsfraktion in Frankfurt-Lebus, wo der national-liberale Kandidat Winter das Mandat gegen den Sozialdemokraten zu verteidigen hat, zum Ausdruck kommen. Zweifellos wäre die deutsche Regierung durch eine geschickte Taktik in der Lage, den Zwiespalt innerhalb der Sozialdemokratie, deren Erfolg seit den Wahlen des Jahres 1907 ja sogar nach dem Zeugnis der „Nord. Allg. Ztg.“ auf der Verbitterung unter den hitzerlichen Partei beruhen, weidlich auszunutzen, aber Herr v. Bethmann Hollweg hat nicht nur die Verkündung eines Programms abgelehnt, sondern es sind bisher auch keinerlei Ansätze zu einer Politik wahrzunehmen, mit deren Hilfe dieser zunehmenden Verbitterung entgegen gearbeitet werden könnte.

Erscheint somit die Lage auf dem Gebiete der inneren deutschen Politik als unso verwohrender, da offenbar auch das Kunststück, angesichts des Mißerfolges der Reichsfinanzreform den Staat ohne Zuschußanleihe oder neue Steuern zu balanzieren, dem Reichskanzler arge Kopfschmerzen verursacht, so ist ersichtlicherweise wenigstens am Horizont der Weltpolitik eine gewisse Aufklärung zu verzeichnen.

Das tritt vor allem auch in der Balkanfrage zu tage, die eine Zeitlang den Frieden Europas ernstlich zu bedrohen schien. Wenn hier in der jüngsten Zeit eine Besserung eingetreten ist, so darf das gewiß nicht zuletzt auf das Konto der beiden Mächte gebucht werden, die sich zwar aus dem Kretalozert zurückgezogen, aber doch dabei ihre Aufgabe, für die Wahrung des europäischen Friedens zu sorgen, nicht verabsäumt haben: der beiden Mächte Deutschland und Oesterreich-Ungarn, deren engen und unzertrennlichen Bund der Deutsche Kaiser in seiner mit jubelndem Beifall begrüßten, im Wienener Rathaus gehaltenen Ansprache mit Recht als ein „in das Leben der beiden Völker übergegangenenes Unverwundliches bezeichnet hat.

Unverkennbar hat die erneute Kräftigung, welche die Dreifund-Politik durch den Wiener Besuch des Deutschen Kaisers erfahren hat, an gewissen anderen Stellen nervöse Wellenungen verursacht, denn nur so sind die hallofen Gerüchte zu erklären, welche einmal von dem angeblichen Anschluß der Türkei an den Dreifund und des weiteren von der unterdessen offiziell dementierten türkischen männlichen Konventionen fasseln. Als eine Folge dieser Wellenungen ist wohl auch das in letzter Stunde erfolgte Scheitern der in Paris betriebenen türkischen Anleiheverhandlungen zu betrachten. Während der Finanzminister der Porte seine Pumpsfahrt weiter fortsetzt, sind die griechischen Politiker in der nunmehr zusammengetretenen Nationalversammlung einander derart in die Haare geraten, daß vor diesem häuslichen Zwist sogar das Kretalozert in den Hintergrund gedrängt worden ist, wodurch die Arbeit der geplagten Schatzkammer ersichtlichweise ein wenig erleichtert wird.

Diese Aufklärung am europäischen Horizont dürfte auch durch das Spionagefever nicht in Frage gestellt werden, das zur Zeit noch

bedrohlicher grassiert als die Cholera. In England war man krenzbergmütig, als man den auf Vorkum gefangenen englischen Spionen einen richtigen preussischen Leutnant als Pendant gegenüberstellen zu können meinte, aber der angebliche Spionagefall schremsst unterdessen immer mehr zusammen, und die beiden in England festgenommenen deutschen Offiziere hat man schon nach wenigen Stunden in Freiheit gesetzt.

Zum 50. Todestage Friedrich
Zöllners (25. Sept.)

Am 25. d. Mts. jährt sich zum fünfzigsten Male der Tag, an welchem Karl Friedrich Zöllner, der bekannte Komponist des Männergesanges in Leipzig die Augen für immer schloß.



Karl Friedrich Zöllner

Zöllner wurde am 17. März 1800 zu Mittelhausen in Weimar geboren, besuchte die Thomasschule in Leipzig, wo er unter Schicht sein musikalisches Talent ausbildete, und war später an verschiedenen Leipziger Schulen als Gesangslehrer tätig. Im Jahre 1833 begründete er den ersten „Zöllnerverein“ dem in den folgenden Jahren eine Anzahl weiterer Männergesangsvereine folgten. Diefelben vereinigten sich nach Zöllners Tode zu dem bekannten gleichnamigen Bund.

Verhängnisvolle Feuersbrunst
in Galizien.

Von einem schweren Brandunglück wurden die Bewohner der Stadt Kenty bei Dmiecim heimgesucht. Während ein großer Teil der Einwohnerschaft im benachbarten Bialla den Markt besuchte, entstand an mehreren Stellen gleichzeitig Feuer, das durch den herrschenden Wind rasch Verbreitung fand. Wie dem Oberstl. Mz. gemeldet wird, sind über dreißig gefüllte Scheunen und mehrere Wohnungen abgebrannt. Ein Feuerwehmann sowie der Besitzer Holat stürzten durch das Dach einer Scheune und verbrannten. Auch viel Vieh ist in den Flammen ungetommen.

Die Eisenbahnkatastrophe in
Indiana.

Zweihundvierzig Tote, über sechzig Verletzte.

Ueber die Eisenbahnkatastrophe, welche sich auf der Wabash-Valley-Linie ereignet hat, liegen erst jetzt ausführlichere Nachrichten vor, welche das Unglück weit verhängnisvoller erscheinen lassen, als nach den ersten Meldungen anzunehmen war. So weit bisher festgestellt ist, fielen der Katastrophe 42 Menschenleben zum Opfer, während über 60 Personen teils schwere, teils leichte Verletzungen davontrugen.

Ueber das Unglück liegen nun folgende Mitteilungen vor: Der verunglückte Zug war mit Ausflüglern, welche vom Besuche der Ausstellung die Heimreise angetreten hatten, bis auf das letzte Plätzchen dicht besetzt. In der Nähe von Kingsland kam dem in voller Fahrt befindlichen Zug ein Waggon mit rasender Geschwindigkeit entgegengefahren. Da aber der Zug im kritischen Moment eine Kurve an einem Abhange passierte, konnte der Zugführer den entgegenrollenden Waggon erst in ganz kurzer Entfernung wahrnehmen. Der Zugführer gab sofort Kotterdampf und zog die Vakuumbremse an, doch konnte er das Unglück nicht mehr verhindern. Schon im nächsten Augenblicke erfolgte der Zusammenprall mit fürchterlicher Gewalt, wobei mehrere Waggons ineinander geschadelt und aus dem Geleise geworfen wurden. Mehr Waggons waren total zertrümmert. Aus dem Trümmerwerk der Waggons erscholl fürchterliches Wehklagen. Die Rettungs- und Bergungsaktionen dauerten über zwei Stunden. Unter den bisher geborgenen 42 Todesopfern befinden sich auch viele Frauen und Kinder. An einer Stelle wurden fünfzehn Opfer, die zu einer formlosen Masse zusammengedrückt waren, in einer einzigen ungeheuren Blutschlache liegend aufgefunden. Ein Mann, der zuerst seine Frau tot fand, schrie vor Schmerz wild auf. Im nächsten Moment ließ er auf die Leiche seiner Mutter. In diesem Augenblicke wurde er von Bahnsinn befallen.

Der Zustand vieler der Schwerverletzten ist ein derartiger, daß schließlich mit dem Ableben derselben gerechnet werden muß.

Chronik u. Lokales.

Zu den Wahlen.
 Am 28. September finden im Lodzer Magistrat die Ballotagen unter den Wahlmännern der Stadt Lody zur Wahl eines Abgeordneten in die Reichsbuma statt. Die Bevölkerung steht

in diesem Ereignis völlig gleichgültig gegenüber. Die bisherige Reichsbuma-Abgeordnete hatte es nicht verstanden mit der Einwohnerschaft der Stadt, deren Vertreter er war, eifrigere Beziehungen zu pflegen. Man wachte zwar, daß er in verschiedenen Kommissionen der Reichsbuma eifrig mitarbeitete, man las auch einige Reden, die er hielt, wobei speziell f. Zt. die Rede über die Frage der Schulen im Königreich Polen mehr hervortrat, aber im Allgemeinen rief man ihn nicht an, wo es sich um die Räte und Bedürfnisse der Stadt und ihrer Bevölkerung handelte. So hatte er denn auch wenig Gelegenheit für die Lodzer tätig zu sein.

Einmal, da vermählte man ihn freilich in deutschen Kreisen recht sehr. Es war das damals, als der Abgeordnete, Graf Bobrinski, die famosen „Enthüllungen“ des Warschauer deutsch-hegerischen Blattes „Dien“ einer seiner Reden zu Grunde legte und die ungeheuerlichsten Mißhandlungen, bis zum systematischen Hochverrat gegen die hiesigen Deutschen schleperte. Der Abgeordnete der Stadt Lody, der doch jahrelang unter den hiesigen Deutschen gelebt hatte, sandte in Wort der Erwidernng. Und doch hatte er sein Mandat zum größten Teil den hiesigen deutschen Wählern zu verdanken! Mühte es ihn nicht empören, daß man gerade die Leute, die ihn gewählt hatten, in so unerhört fanatischer Weise verleumdete?

Nun, er hat sein Amt niedergelegt und die Deutschen in Lody tragen ihm nichts nach. Sie sind ja schon damit zufrieden, daß wenigstens ihr Abgeordnete, der von ihnen mit großem Eifer gewählt wurde, persönlich bisher nichts gegen sie unternommen hat. Befriedenheit ist eine Bier!

Wer der nächste Abgeordnete sein wird? Es ist das so ziemlich egal. Wenn wir aus Lody nicht Jemanden entsenden können, der in unserer Stadt wurzelt, der mit den Bedürfnissen der Industrie und speziell auch der Arbeiter, vorzüglich vertraut ist, so können wir wenig Nutzen haben. Eins aber muß der Lodzer Abgeordnete durchaus sein: Ein Mann, ohne Vorurteil gegen die hiesigen Nationalitäten!

M. A.

Im Volkshaus an der Przejazdstrasse Nr. 34 fand gestern eine Versammlung der Wahlmänner des 1., 3. und 4. Bezirks der Stadt Lody statt, um aus der Zahl der Wahlmänner den Kandidaten für das Amt eines Reichsbuma-Deputierten der Stadt Lody zu bestimmen. Die Arbeiterkurie, die bekanntlich 1. Zt. sieben Arbeiter-Wahlmänner gewählt hatte, die der polnischen national-demokratischen Partei angehören, war auch vertreten. Die Versammlung eröffnete der Wahlmann Herr Eduard Jegierski, worauf Herr Pfarrer Wroch zum Vorsitzenden gewählt wurde. Es wurden zwei Personen als Kandidaten aufgestellt. Nach langen Debatten schreite man zur Abstimmung, wobei die bedeutende Majorität auf den Wahlmann der Arbeiterkurie, den Arbeiter Josef, Sohn des Waleutin, Ruminkiewicz fiel. Er erhielt von den 27 abgegebenen Stimmen 24. Ruminkiewicz wurde 1870 in der Stadt Konin als Sohn eines Handwerkers geboren und ist seines Zeichens Maler. Seiner politischen Ueberzeugung nach ist er polnischer Nationaldemokrat.

Chrlisch 606 in der Heilanstalt für Haut- und Geschlechtskrankheiten in Lody.

Angesichts des großen Interesses, das für das Chrlische Präparat herrscht, haben wir gestern der Lodzer Heilanstalt für Haut- und Geschlechtskrankheiten einen Besuch abgestattet, um Näheres über die Behandlung der Patienten in Lody mit dem Chrlischen Präparat zu erfahren. Die leitenden Aerzte der Heilanstalt haben uns in liebenswürdiger Weise folgende Erklärung gegeben: „Das Chrlisch-Hata-Präparat 606, das uns von Geheimrat Chrlisch in Frankfurt a. M. in liebenswürdiger Weise für unsere Heilanstalt zur Verfügung gestellt wurde, läßt sich, wie das ja auch aus den bisherigen Veröffentlichungen in der Presse dem Publikum schon bekannt ist, bei jedem Syphilitischen nicht in Anwendung bringen. Vor allen Dingen fällt die Behandlung mit 606 bei veralteten Gehirn- und Rückenmarkserkrankungen, die auf syphilitischer Basis beruhen, vollständig weg; desgleichen kann das Präparat nicht angewendet werden bei Patienten, deren Augenbefund nicht normal ist oder bei denen Herz resp. Gefäßerkrankungen vorliegen. Am geeignetesten erscheint für die Behandlung frische Infektion, veraltete ungenügend behandelte Fälle, ferner Patienten, die bisher Quecksilber in keiner Form vertragen haben oder, bei denen Quecksilber vollständig wirkungslos ist, hereditäre Syphilis und Augenerkrankung. Da jeder mit Chrlisch 606 behandelte Patient aufs Genaueste vor der Einspritzung beobachtet werden muß, so ist vorberhand das Präparat nur in Kliniken und Heilanstalten bei Kranken anzuwenden, die stationär in der Klinik resp. Heilanstalt für 5-6 Tage verbleiben können. So Manches bleibt vom Präparat 606 und seiner Dauerwirkung noch un-

Herbstblätterfall.

Von

Paul Wilhelm.

Nach trübem, nebelverdichteten Herbsttagen schimmert leicht Ein letztes Sonnenleuchten, Das durch die Wipfel bricht. Auf einer Bank im Garten Sitz' ich und träume still. Es ist ein sinnend Wartend Dese, das da kommen will. Kein Laut, kein Blätchen regt sich. Ist alles ringsum tot? Da plötzlich leis bewegt sich Ein Blättchen, gelb und rot. Das fliehet sich lautlos leis, Verunzelt und verbort, Zur stillen Heimatreise Vom Bruderrücken fort. Ein zweites seh ich gleiten, Das' geht dem ersten nach, Ein drittes folgt dem zweiten Und also allgemach. Wie milde Pflüger wallen Zur langersehnten Ruh, Seh' Blatt für Blatt ich fallen Der Heimat Erde zu. Die nicht im Jugendtraume Der Sturm warf in den Sand, Wilt feste nun vom Baume Die unsichtbare Hand. Das ist ein traurig Wandern, Ein jedes kommt daran — Und eines nach dem andern Tritt stumm die Reife an.

Der geheimnisvolle Balkan.

Der Matin bemüht sich dauernd weiter, Politiker und Diplomaten zu finden, die ihm die Wichtigkeit seiner von allen Beteiligten bestrittenen Meldung über den Abschluß eines türkisch-rumänischen Militärabkommens bestätigen sollen. Als neueste Kronzeugen führt er bulgarische Staatsmänner an und nimmt das zum Anlaß, abermals allerlei Kombinationen in der Balkanpolitik zu erdtern. Aus Sofia wird dem Matin gemeldet: Auch in den politischen Kreisen Bulgariens gebe man jetzt das Bestehen des rumänisch-türkischen Abkommens zu, wenn auch immer noch widerwillig, und die verschiedenen Parteien nehmen Stellung dazu. Die russenfreundlichen Kreise verlangen einen engeren Anschluß, doch der Matin-Korrespondent gibt selbst zu, daß dies nur einen weiteren Schritt auf der Bahn eines diplomatischen Vasallentums Bulgariens bedeuten würde. Die bulgarischen Nationalisten schlagen ihrerseits eine Annäherung an die Trippelente vor, die sich mehr und mehr von den Jungtürken abgewandt habe. Andre Stimmen erheben sich zugunsten eines Bündnisses mit Griechenland. Doch scheinen den meisten die griechischen militärischen Machtmittel etwas gar zu gering, und daher werde von vielen Seiten ein bulgarisch-serbisches Bündnis empfohlen, das sehr wirksam sein könne, zumal wenn es sich unter dem Wohlwollen der Trippelente anbahne. Auf alle Fälle, was auch immer die künftige Politik

Sonntagsplauderei.

Wenige, ganz wenige Tage trennen uns noch von dem Zeitpunkt, wo an Stelle des Herrn Dr. Njond ein anderer Deputierter der großen Industrie- und Handelsstadt Lodz gewählt werden soll. Wer wird der „Glückliche“ sein? Bisher toppen wir noch vollständig im Dunkeln. Die Wahlmänner haben es unter sich abzumachen, bejagt das Gesez. Wer aber sind diese Wahlmänner? Bekanntlich handelte es sich bei den Wahlen zur dritten Reichsduma, ganz ebenso, wie bei den vorhergegangenen Wahlen darum, einer vorher bestimmten Person dazu zu verhelfen, in die Reichsduma erwählt zu werden. Die Wahl der sogenannten Wahlmänner war also nur eine vom Gesez vorgeschriebene Formalität, ohne jede Bedeutung. Die als Wahlmänner aufgestellten Personen hatten nichts weiter zu tun und durften nichts anderes tun, als bei der endgültigen Wahl ihre Stimme dem vorherbestimmten Manne abzugeben. Dazu waren sie ehrenwürdig und durch heilige Eide verpflichtet. Es war also offenbar ganz und gar einerlei, wer die betreffenden Wahlmänner waren. Man füllte die Wahllisten mit Namen, häufig ganz und gar unbekannter Personen aus und schritt an die Wahlurne. Die Wahlmänner sind also nicht, wie das Gesez es voraussetzt, die Erwählten der Bevölkerung, die unter sich den Würdigsten zu wählen haben, sondern Personen, die zum größten Teil ganz zufällig auf die Wahllisten geraten sind. So kam denn auch bei dem endgültigen Wahlakt niemand anderes bei der Ballotage in Frage als Herr Dr. Njond, der die Stimmen des Blocs der polnischen national-demokratischen und der deutschen konstitutionell-liberalen Partei auf sich vereinigte, die die erdrückende Mehrheit bildeten. Jetzt aber fallen diese zufällig zu Wahlmänner gewordenen Herren aus ihrer Mitte wählen. Ja, dazu haben sie von ihren Wählern gar keine Vollmacht! Mit der Wahl des Abgeordneten Dr.



Josef Rainz auf dem Totenbett.

Am Mittwoch hat in Wien das Leichenbegängnis Josef Rainz stattgefunden. Trotz des strömenden Regens und der eifrigen Kälte halte sich eine große Menschenmenge auf dem Wege, den der Zug passierte, eingefunden. Der Zug bewegte sich von der Döbelsgasse beim Burgtheater,

des Kabinetts Malinoff sein möge, verlange die bulgarische Nation eine stetigere Politik und ein Aufgeben des Rückwärtsmarsches mit Vollkraft (sic!), der das junge Königreich ohne Freunde und Bundesgenossen gelassen habe. In Rumänien gibt man einer Matinmeldung aus Bukarest zufolge jetzt zu, daß Hakti Pascha in Sinaita einen Meinungsaustrausch wegen der Haltung des Patriarchats gegenüber den mazedonischen Rumänen, ferner wegen einer türkisch-rumänischen Handelskonvention und selbst wegen der besten Mittel zur Wahrung des Balkanleichgewichts gehabt habe.

Der Kampf um den Verdienst. Der weißt gut unterrichtete Petit Parisien läßt sich von seinem Londoner Korrespondenten über die bekannte türkische Anleiheangelegenheit folgendes berichten: Der von Sir Ernest Cassel einen Augenblick lang gehegte Traum, der türkischen Regierung die von ihr benötigten 150 Millionen Frank zu liefern, wird sich nicht verwirklichen. Die Anleihe wird in London so wenig zustande kommen wie in Paris, solange die von Frankreich geforderten Garantien nicht bewilligt sind. Dies sei die feste Ueberzeugung sowohl eines hochstehenden Politikers wie auch eines bedeutenden Finanzmannes. Der von der englischen Presse geschlagene Lärm habe alle weiteren Anleiheversuche in London unmöglich gemacht. Die Börse, an der die Konsols zuerst fielen, habe sich gestern wieder etwas gebessert, seit es bekannt wurde, daß alle weiteren Verhandlungen abgebrochen seien. Es sei sehr wahrscheinlich, daß diese Nachricht von den Abbrüchigen der Unterhandlungen von Sir Ernest Cassel und der türkischen Bank selbst ausgegangen seien. Eine am Abend angegebene Notiz habe besagt, daß Sir Ernest Cassel noch keinen Vertrag unterzeichnet habe, und zwischen den Parteien lahe

stimmung war ihre Mission ihren Wählern gegenüber erfüllt. Wenn sie jetzt eine andere Person wählen, so handeln sie eigenmächtig und unbefugt ihren Wählern gegenüber.

Es liegt hier also ein großer Mangel in dem gewiß auch sonst nicht unansehnlichen Statut der Wahlen vor. Wer wird nun gewählt? Ja, diese Frage läßt sich vorderhand gar nicht beantworten. Wenn wir die Namen der Wahlmänner auch noch so oft durchlesen, bei jedem dieser Namen stößt uns der Gedanke auf, daß sein Träger wohl kaum der Auserwählte der beiden Parteien geworden wäre, die den Wahlmännern zu ihrem Amte verholfen haben. Es müßten daher wenigstens die führenden Personen der beiden Parteien zusammenkommen und sich einigen. — Die Zeit drängt. — Geschicht die Einigung nicht, so können wir bei der Wahl eine große Ueber- raschung erleben.

Und nun eine andere Frage von öffentlichem Interesse. Haben die verehrten Leserinnen und geschätzten Leser schon die Nowojewka- und die Mikolajewskastrasse sich gut angesehen; dort, wo sich diese Straßen jetzt in ihrer ganzen Nacktheit zeigen? Ich meine jene Stellen, wo statt des stolzen Holzpflasters nun schon gar kein Straßenpflaster mehr vorhanden ist. Der Weltgott hat uns in weiser Fürsorge jetzt Regen gesandt, damit der Staub unserer lieben Straßen uns nicht in die Augen und Lungen weht, sondern wir ihn in Gestalt von Stiefel- sohlen-Beschlag und wackeren Spritzern und Borten an unseren Kleidern hübsch nach Hause tragen können, auf daß der berühmte „Haus- knecht aus dem Rubierland“ auch etwas zu tun bekommt. Nun ist aber der Staub an jenen pflasterlosen Stellen so dick gewesen, daß der Regen dort einen saftigen dickflüssigen Brei gebildet hat. Da wollte neulich vor meinen Augen ein beherzter Mann hindurch. Er blieb aber stehen und denen, die ihm herausgeholfen, be- wehrt er ein warmes Gebeten bis an sein selbiges Ende, als seinen Lebensrettern. Die Rettungsmedaille am roten Bande werden die kühnen Retter nun wohl kaum erhalten, wahr-

so die Leiche aufgehoben war, zur Schottenkuche, wo die Einsegnung stattfand, und von dort um das Burgtheater herum über die Ringstraße nach dem Döblinger Friedhof, wo die Beisehung erfolgte. Dem sechs-spännigen Leichenwagen, dem ein Herold voranritt, folgten sechs Wagen mit prachtvollen Kränzen. Unser Bild zeigt den ver- schiedenen Künstlern auf dem Totenbett. Der tote Künstler der Schauspieler war im Hause des Kommerzialrats Mauthner, der mit dem Künstler eng befreundet war, aufgebracht.

sich lesen, daß er dies auch in Zukunft nicht tun werde. Endlich will der Korrespondent des offi- zösen Pariser Blattes aus bester Quelle in Er- fahrung gebracht haben, daß die Erschütterung von Hakti-Paschas Stellung als Großwesir ohne Zweifel dem Mißerfolge seiner Anleihepläne zu- zuschreiben sei.

Sir Ernest Cassel verzichtet. Paris, 24. September. (Pres.-Tel.) Sir Ernest Cassel ist heute abend in Paris eingetro- fen. Auf Grund seiner Verhandlungen mit dem auswärtigen Amt in London und infolge der in der englischen Presse herrschenden Erregung über seine Finanzpläne hat er endgültig auf die Un- terbringung der türkischen Anleihe in London verzichtet.

Türkische Unzufriedenheit über Dschawid Bey. Brüssel, 24. September. (Pres.-Tel.) Der Konstantinopler Korrespondent der „Independence Belge“ meldet seinem Blatte, daß auch in türkischen Kreisen die Anschauung immer mehr Platz greift, Dschawid Bey habe einen großen Fehler begangen, als er sich von der Ottomaniischen Bank zu befreien suchte. Er habe entschieden leichtfertig und vor- eilig gehandelt, indem er mit einem französischen Finanzkonsortium verhandelte, ohne vorher eine Absicherung seitens der französischen Regierung erhalten zu haben. Ein Verbleiben Dschawid Bays als Finanzminister sei unmöglich, wenn es nicht Hakti Pascha gelinge, in Kürze alle Diffe- renzen zu beseitigen. Der Finanzminister ist bisher vom Komitee für Einheit und Fortschritt gehalten und unterstützt worden. Sein Rücktritt würde von den Gegnern der Jungtürken als eine Niederlage des Komitees ausgelegt werden.

scheinlich aber der Magistrat eine Rechnung für ein Paar echte Petersburger Galoschen. Die blieben drin in der schlüpfrig zähen Masse. Wenn ein Jeder, der sich beim Straßentüvernaug Schuhwerk und Kleider ruiniert, mit einer Rech- nung an den Magistrat wenden würde, so läme es bald soweit, daß diese Rechnungen mehr aus- machen, als die Instandhaltung unseres Straßen- pflasters. Warum waren wir Lodzer, und voran die Zeitungen, auch so leichtsinnig, auf das schlechte Straßentüvernaug zu schimpfen, das uns ein speku- lativer Unternehmer bereinst unterbrei- tete. Jetzt ist er fort, der gute Mann mit dem schlechten Straßentüvernaug und jetzt haben wir's, — gar kein Pflaster!

Da faate mir mal Jemand, es wäre besser: gar kein Wetter, wie ein solches Wetter. Auf das Straßentüvernaug wollen wir aber doch lieber diesen Ausspruch nicht variieren, ganz ebenso- wenig wie auf unseren Theater-Vorhof, mit seinen „Bequemlichkeiten“, den Torweg zum Theater und den Theater-Besitzer.

Er ist sehr böse auf mich geworden, der Herr Besitzer unseres Thalia-Theaters. Es ist ihn, der Holz in dem Bewußtsein schwelgen darf, der Vater und Besitzer des deutschen Theaters in Lodz zu sein, sehr nahe gegangen, daß ich es war, der ihn darauf aufmerksam machte, er solle doch auch etwas für seine Kinder der sorgen. Unter „Kinder“ verstehe ich natürlich in die sem Falle das Theatergebäude, den „schönen“ Hof, den man durchschreiten muß, um in das im Hin- terhof belegene Theater zu gelangen, die „My- stischen“ Gebäude, die da rechts, süß duftend, prägen und den Thorweg. Wenn das Theater auch ohne Renovierungszwang vermietet worden ist, so bleibt es doch die moralische Pflicht des Hausbesizers, den Torweg und den Hof, den alle Theaterbesucher durchschreiten, in an- standiger Verfassung zu erhalten. Der Herr Besitzer wartet aber geduldig, denn vielleicht finden sich wieder wohlhabende Bürger, die das auf ihre Rechnung tun. Na, und erst die kleinen „Schweizerhäuschen“, die das „Frl. Bachhaus“ so niedlich bestingt! Da geh'n Sie mal im

Chavez Flug über den Simplon.

Wie wir in Telegrammen bereits mitteilten, stieg Chavez mit seinem Meriot-Eindecker um 1 Uhr 29 Min. vom Plateau zum Flug über den Simplon auf. In drei großen Kreisen schraubte er sich in etwa 200 Meter Höhe em- por, um dann die Richtung nach Simplon Kulm und der Bahnhöhe einzuschlagen. Um 1.44 Uhr entwand er den Blicken der Nachschauenden, um 1.48 Uhr den Bahntal zu erreichen. Cha- vez hat sich somit in 19 Minuten von der Höhe des Startplatzes — 870 Meter — zu über 1010 Meter erhoben.

Wenige Minuten vor 2 Uhr wurde Chavez Meriot-Eindecker von Domodossola aus gesteuert. Der Flieger ging immer niedriger und bald wurde klar, daß er zu landen beabsichtigte. Als er noch in zehn Meter Höhe dahinschwebte, er- griff plötzlich ein Windstoß den Eindecker und brachte ihn zum Schwanken, sodaß er umkippte. Er stürzte zu Boden und wurde zertrümmert. Die Hinzueilenden mußten den aus zahlreichen Fleischwunden blutenden Chavez unter den Trüm- mern hervorziehen. Der Motor war zum Teil auf ihn zu liegen gekommen. Der verunglückte Flieger wurde unverzüglich ins Hospital geschafft.

Die ärztliche Untersuchung des verunglückten Chavez hat ergeben, daß dieser bei der Landung mehrere Knochenbrüche davongetragen hat, sodaß an einen nochmaligen Aufstieg und eine Beendi- gung seines Fluges nicht gedacht werden kann. Der linke Unterschenkel ist zweimal, der rechte Oberschenkel einmal gebrochen. Außerdem hat Chavez einen Bruch des linken Oberarms davon- getragen. Auch die Fleischwunden sind nicht un- bedeutend und werden längere Zeit brauchen, um zu heilen.

Nach einem Telegramm aus Brig soll Wey- man, der mit seinem Farman-Zweidecker gegen 1/4 Uhr zum Flug über den Simplon gestartet war, noch vor Erreichung der Bahnhöhe wieder gewendet und für heute den Flug aufgegeben haben.

Ein serbisches Lieferungsgeheimnis.

Belgrad, 24. September. (Pres.-Tel.) Neue Unregelmäßigkeiten bei einer Munitions- lieferung erregen die Belgrader Bevölkerung. Das Kriegsministerium hatte bei einer Pariser Fabrik ein größeres Quantum Munition in Auftrag ge- geben. Da die Regierung schon wiederholt schlechtes Pulver aus Paris erhalten hatte, so wollte einer der Kommissionsmitglieder angestellter Offizier scharf nach und teilte seine Aufstellungen dem Kommissionspräsidenten mit. Daraufhin wurde er jedoch abberufen und der Hauptmann Tanfo- stich der Kommission zugeteilt. Dieser stellte gleichfalls fest, daß das gelieferte Pulver mind- erwertig sei und daß Unregelmäßigkeiten bei der Ablieferung vorgekommen sind. Er erstattete, wie sein Vorgänger, dem Kommissionspräsidenten Major Bokorny Bericht, den dieser jedoch nicht an das Kriegsministerium weitergab. Jetzt be- richtete der Hauptmann direkt an den Kriegsmini- ster, der endlich eine Untersuchung der Angelegen- heit veranlaßte.

Theater-Vorhof rechts rum und dann immer d e r K a s e nach. Sie können was erleben!!!

Na ja, wenn man ein Theater vermietet, in das das Publikum zu Tausenden hineingeht, da muß man auch mindestens ein wenig moralisches Pflichtgefühl, Anständigkeit und Geruchssinn besitzen. Der Besitz der Revenuen allein macht es nicht. Wenn man das Publikum zu sich heran- zieht, muß man auch Rücksicht auf das Publikum nehmen! Das, sehr verehrter Herr Theaterbesitzer, habe ich in meiner vorigen Plauderei gemeint und Sie dachten, wie ich aus Ihrer Antwort ersehe, daß ich neidisch auf Ihre Einkommen oder Ihre Theaterloge war. Einen wie großen Pro- zentsatz Ihres Kapitals Sie verleben oder er- sparen, ist mir ganz einerlei, auch das, ob Sie in Ihrer Loge oder in der ersten Reihe im Theater sitzen, mich, als Feuilletonisten geht es aber sehr viel an, daß man sich im Torwege des Theaters die Beine brechen kann, denn es könnten ja auch einmal meine Beine sein, und daß man das Theater r i e c h e n kann! Unser deutsches Theater soll und darf eben nicht in einen „schlechten Geruch“ kommen.

Vor zwanzig Jahren ging es ja noch viel leicht. Aber die Welt schreitet vorwärts und heute kann ein Hof, wie unser Theaterhof, ein rissiger, geklatter und geklatter Bretterfußboden, wie im Torwege zum Theater, nicht mehr als eines deutschen Theaters in Lodz würdig an- gesehen werden.

Wenn der Herr Theater- und Logenbesitzer anderer Ansicht ist, lieber scheint er's zu sein, dann kann ich nicht helfen. Aber sagen kann ich's doch und werde es solange sagen und behaupten, bis es anders wird. Und wird es doch nicht anders, so werde ich's wenigstens mir nicht ver- bieten lassen, meine Meinung, die wohl kaum vereinzelt dasteht, weiter zu verfechten.

Also nicht Zeitungsartikel schreiben, Herr Theaterbesitzer, sondern renovieren und andere „Bequemlichkeiten“ schaffen. Dafür wird Ihnen das Publikum gewiß dankbar sein.

Max Abolghy.

Um den Schein des Rechtes für sich zu wahren, haben der Kommissionspräsident, sowie die Pariser Firma Klage gegen Hauptmann Tanowsky wegen Beleidigung erhoben.

Georgs Brandes über Leo Tolstoi.

Kopenhagen, im September 1910

Dr. Georg Brandes veröffentlicht in der hiesigen Zeitung Politiken einen interessanten Aufsatz über Leo Tolstoi, worin u. a. das Verhältnis Tolstois zum „Nationalismus“ und zum Vaterlandsgedanken einer eingehenden Erörterung unterzogen wird. Dr. Brandes protestiert gegen die übliche Auffassung der russischen Nationalisten, wonach Tolstoi nur als Kräfte, als dem heute „in religiöser und literarischer Beziehung hervorragenden Volke“ angehörend, das meiste bedeuete. Brandes führt aus, daß Tolstoi sich auf seiner letzten Entwicklungsstufe herlich wenig für nationale Unterschiede interessierte und keine Spur von Nationalismus zeigte. Tolstoi, der in seinen jüngeren Jahren in „Krieg und Frieden“ seiner tiefsten Vorliebe für sein eigenes Vaterland Ausdruck verliehen habe, spreche sich neuerdings mit Bewußtsein gegen die Vaterlandsliebe aus, weil diese feindliche Gefühle der verschiedenen Völker gegeneinander erzeuge und die Hauptursache des Krieges sei. Von dem Interesse für die Reinheit des russischen Blutes oder für die Uebermacht des großrussischen Volkstammes habe Tolstoi nicht. In dieser Beziehung scheine der Einfluß Tolstois auf das moderne literarische Ausland nur gering zu sein. Dort, wie überall sonst in Europa, sei trotz der Verbesserung der Verkehrsmittel zwischen den verschiedenen Völkern und trotz der Gleichgültigkeit der breiten Schichten der Bevölkerung allem gegenüber, was die abdringenden Klassen des eigenen Landes von denjenigen der anderen Länder trenne, der Nationalismus im Steigen begriffen!

Tolstoi sei allerdings nicht immer im gleichen Grade wie jetzt dem Rationalismus fremd gewesen. Man denke nur an die Begeisterung, mit der er in „Krieg und Frieden“ Alexander I. auf Kosten Napoleons verherrlicht habe. . . . Jetzt sei er aber zu der entgegengelegten Uebersichtlichkeit übergegangen, den Patriotismus zu verurteilen. Wenn der Patriotismus sonst in unseren Tagen angegriffen werde, pflege dies im Namen des Proletariats zu geschehen (Gustave Hervé). Tolstoi aber betrachte den Patriotismus als unvereinbar mit dem Gemeinwohl der Menschen. Mit einiger Dialektik verweise indessen die moderne Bildung wohl, daß Vaterlandsliebe und weltbürgerlicher Geist einander nicht ausschließen brauchen. Leider aber denke Tolstoi nie dialektisch. Bei Tolstoi schließen sich die Gegensätze immer ohne weiteres an und lassen sich niemals vereinigen. . . .

Weiter behandelt Dr. Brandes die Art und Weise, in der Tolstoi über die großen Denker und Künstler der Vergangenheit urteilt. Die meisten jener großen Geister fertige Tolstoi kurz und wegwerfendem Ton ab. Hiervon fählt sich der große bänische Kritiker besonders unangenehm berührt. Dr. Brandes weist u. a. darauf hin, daß Tolstoi immer mit Jubel hervorhebe, daß große Männer der Vergangenheit, die früher auf aller Lippen gewesen seien, jetzt verhältnismäßig selten genannt werden (was indessen für einen Mann mit der Tolstoischen Geringschätzung der allgemein geltenden Ansichten als ein recht gleichgültiger Punkt gelten möchte!) Tolstoi habe auch eine von ihm oft wiederholte Erklärung jenes Phänomens bereit, die nämlich, daß jene „großen Geister“ der oberen Klasse geschmeichelt haben und deren Vorurteile gutgeheßen, ihre Uebergreife beschönigt und sie in ihrer unwürdigen Lebensführung bestärkt haben. . . . Das gelte bei Tolstoi von ihnen allen, von Shakespears bis Malibius, von Goethe bis Comte und Darwin. . . .

Ein so ehrlicher Forscher und hochbegabter Volksunterrichtslehrer wie Malibius sei in den Augen Tolstois nur ein „äußerst mäßiger englischer Journalist“. . . . Tolstoi weiche auch davor nicht zurück, die hervorragendsten Männer mit Hohnworten zu stempeln, nur weil sie nicht die unbegleitete Wahrheit erreichten! Tolstoi verhöhne die tiefstimmige Lehre von Comte über die drei Perioden der Wissenschaft, die theologische, die metaphysische und die positivistische. Ja, er verhöhne das epochemachende Werk Darwins über den Ursprung der Arten, weil jene Lehre unvollständig und in einzelnen Beziehungen mißleitend sei; jener Lehre gegenüber stelle Tolstoi die Antwort auf, die Moses auf dieselben Fragen gegeben habe; nach Moses sei die Verschiedenartigkeit der lebenden Wesen eine Folge des Gebots der Allmacht Gottes. Hier wage sich Tolstoi jedoch zweifellos auf ein Gebiet hinaus, das er lieber den Geistlichen überlassen sollte. . . .

Die Stellen seines Buches „Was ist Kunst?“, in dem Tolstoi die verschiedenen ästhetischen Theorien durchgeht und widerlegt, erinnern Georg Brandes an Bonvard und Beuchet bei Flaubert. Die Oberflächlichkeit, mit der Tolstoi in jenem Buch z. B. die deutschen ästhetischen Theorien, von Baumgarten etwa, von Mendelssohn, Winkelman usw. behandle, sei verblüffend. Ebenso verblüffend sei es, daß Tolstoi, wenn er von Literatur und Kunst rede, die besten und die bedeutendsten Namen nebeneinander nenne, als ob für ihn die kolossale Entfernung zwischen jenen verschiedenen Geistern nicht existierte. In seinem Buch von der Kunst fage Tolstoi, daß die Leute in der Bewunderung Raphaels, Berninis, Michelangelos und Delaroches errogen sein. In seinem Buch über Shakespears fage er: In den vierziger Jahren wies man Eugène Sue und George Sand; jetzt sind sie vergessen.

Tolstoi komme es in der Dichtkunst eben nur auf die Moral an; deshalb habe er es fertig bringen können, ein ganzes Buch gegen Shakespeare

— als den Unmoralischen zu schreiben; Goethe fertige er mit den Worten ab, daß bei jenem die „ästhetische Grundanlage fehle!“ Und während Tolstoi Guy de Maupassant als einen verderblichen Verfasser verurteile, fände der berühmte Paul de Kock vor Tolstois Augen Gnade, weil er in seinen unanständigen Geschichten es nie vergesse, auf den letzten Seiten seiner Bücher die Tugend zu belohnen und das Vaster zu bestrafen. . . .

Dr. Brandes faßt sein Urteil über Tolstoi dahin zusammen, daß dieser als Dichter ebenso groß sei, wie er als „Steibent“ (Mönche, Schriftsteller) untergeordnet sei. Selbst auf dem Gebiete der Dichtkunst werde Tolstoi abstoßend, wenn er — wie beispielsweise in der „Kreuzer-sonate“ — seine Lehren dozieren. Als Mäzenat außerhalb seines Dichtens bestimme aber Tolstoi nicht den Komplex einer ästhetischen Kultur. . . . Deshalb werde Tolstoi seinen Ruf als Dichter durch die Keulen bewahren, als „Denker“ aber sein Ansehen einbüßen müssen. . . .

(Weib. Blg.)

Intimes von Detlev von Billecron

Der Meisterradlerer Professor Robt. Philipp, der in den letzten Lebensjahren ein sehr gutes Porträt des Dichters Detlev von Billecron angefertigt hat, veröffentlicht sehr interessante Mitteilungen über den Dichter:

Als ich das erstmal zu Billecron kam, bemerkte ich, wie wohlthuend die wohlliche Ruhe und der Friede des Dichtens auf mich wirkten, in der seine reizende kleine Villa lag, worauf er erwiderte, er betrachte es als ein Glück, so weit entfernt von den Menschen zu leben.

Während der Sitzung war er gewöhnlich, munter und liebenswürdig, daß ich am liebsten Pinzet und Palette aus der Hand gelöst hätte, um ihm zuzuhören. Unter anderem sprach er von Tolstoi und meinte, es sei traurig, daß dieser in bezug auf seine religiös-philosophischen Ansichten so auf Abwege geraten sei. Er ärgerte einen Anspruchs von Turgenjew: „Vor allen Dingen Künstler bleiben“.

„Am liebsten habe ich Dostojewski“, bemerkte er, „schonlich, ganzheitlich ist mir Gort.“

Nach von einigen in Hamburg lebenden Dichtern und Schriftstellern sprach er, und behauerte Billecron, daß bei Frankfurt zu viel Tendenz sei. Ueber Dehmel äußerte er sich besonders verheerend.

Der Erfolg eines Werkes, meinte Billecron, sei größtenteils durch den Titel bedingt. Er führte den Roman „Briefe, die ihn nicht erreichten“ als Beispiel an. Obwohl dieser Roman sehr feine Stellen enthalte, habe die Verfasserin den Erfolg des Buches doch hauptsächlich dem Titel zu verdanken, und er erklärte mir in humoristischer Weise, daß die vielen Anzeigen nicht erschienen wären, wenn vor „erreichten“ das kleine Wort „mehr“ gestanden hätte.

Wir sprachen von Künstlereid bei Malery, Musikern und Schriftstellern. Billecron fand, daß dieser in größerem Maße bei Dichtern und Schriftstellern zu finden sei. „Da was ein Cafe Kaiserhof in Berlin, wo viel konferiert wurde, aber niemals ging ich hochhin, weil ich ein Feind davon bin, den Reib mit anzusehen. Wie oft ist er allein der Grund, warum ein Stück heruntergemacht wird.“

Er beklagte sich häufig während der Sitzungen über gewisse Störungen von Schriftstellern, die ihm ihre Werke zur Beurteilung vorlegten, die ihm nicht, die die Dreistigkeit hatten, sein Urteil darüber zu verlangen, ob ihre Tüchtigkeit genügend Talent hätten, um sich zur Bühne auszubilden zu lassen; er erzählte mir sogar von einer jungen Dame, die wissen wollte, ob sie sich fürs Ballett eigne.

Billecron zeigte während der Sitzungen viel Interesse an der Malerei und ließ sich gern von mir über das Leben und Schaffen von Venten meiner Kunst erzählen. Er meinte, uns beneiden zu müssen, hinsichtlich unserer Kunst sowie auch der ganz anderen Einschätzung von Seiten des Publikums, was er so famos auf plattdeutsch in deutlicher Weise ausdrückte: „Von einem Poeten pflegt man in unserer norddeutschen Tiefen noch immer zu sagen: he hält en litten Vogel.“

Da er gerade mit seinem jüngsten Werk „Leben und Liebe“ beschäftigt war, ließ er sich von mir vieles über Italien (Neapel) und das dort Erlebte und Gesehene erzählen. Besonders interessierte ihn das Geschäftsleben der alten Römer, sowie auch die diesbezüglichen alten Fresken in Pompeji. Ein Abend, das ich in Neapel hatte, beauftragte ihn so sehr, daß er einiges für seinen Roman verwendete. Nach Schluß der Sitzungen las er mir öfters aus dem Manuskript vor, was mir jedesmal besonders großen Genuß bereite.

Für Musik zeigte Billecron außerordentlich viel Liebe. An einem Nachmittag fuhr er nach Hamburg, um ein Mignon-Klavier spielen zu hören, das unter anderen Klänge von v. Albert und Baderewski vorzüglich wiedergab. Mit wahrer Andacht hörte er, wie Baderewski den „Cristina“ von Schubert-Vigt vortrug, wobei die Individualität des Spielers in erstaunlicher Weise charakterisiert wurde.

Gerade an dieser Zeit war in Hamburg der Cariso-Kummel und Billecron bemerkte, daß dieser Sänger an einem Abend eine Einnahme von 10,000 Mark habe, während wir armen Künstler uns nicht einmal erlauben dürfen, bei Wörde zu souperen. Ich verurteilte ihn zu trösten, indem ich erwiderte: „Cariso ist aber in dreißig Jahren völlig vergessen und Sie, Herr Baron, leben noch in vielen hundert Jahren“. Darauf stieß er (wir befanden uns gerade in einer der belebtesten Straßen) einen brillanten Schrei

aus und rief: „Ich bleibe auf den Nachrechen, ich will jetzt bei Wörde sein.“

Von seinen Töchtern, die in Musik gelebt sind, sagte er mir, daß keiner von den Komponisten seines „Bruder Dieblich“ den richtigen Ton getroffen habe. „Sie haben alle dieses Lied nicht ernst genug angefaßt“. Ueber die Komposition meines Bruders, auf deren Titelblatt der Verleger „Ein lustig Lied“ drucken ließ, konnte er nicht hinnehmen, indem er immer wiederholte, „man solle den Verleger hängen lassen: es ist kein lustig Lied, es ist ein trauriges Lied“, mit besonderer Betonung der Endsilbe (trés).

Billecron war ein ziemlich geduldiges Model, obwohl er sich während der Schwangeren häufig Kolliken machte, weshalb ich auch die schreibende Stellung wählte. Bevor die erste Pause eintrat, brachte uns seine liebenswürdige Gattin das Frühstück. Da ich bei der Arbeit keinen Alkohol vertrage, trank ich, ebenso wie Billecron, heiße Milch. Bei dieser Gelegenheit bemerkte Billecron, daß er täglich zwei Liter Milch trinke. Als wir über das Alter sprachen, meinte er, bis zum 60. Jahre ist ein Mann jung, dann kommt das Alter an, abgesehen er sich, trotz seiner 83. wie er betonte, noch sehr jung fühlte. Als ich zur letzten Sitzung kam, um noch einiges zu verbessern, rief er scherzhaft aus: „Jetzt kommen die letzten 2 Tausend Mark!“

Seltener war die Anwesenheit von Billecron, daß er sich oft gar nicht vorstellen konnte, Dichter zu sein, wie überhaupt sein neues Wesen etwas kindlich Trümmersches, Aufwärtisches hatte. Er war im vollen Sinne des Wortes ein Kind des Augenblicks.

Chronik u. Portales.

Wartezimmer-Lektüre.

In der „Frankf. Bl.“ finden wir eine „Bitte an die Ärzte“, die der Wiedergabe wert ist. Natürlich veranlaßend der Verfasser und bei vielen Ärzten trifft die Bitte nicht zu. Aber es ist doch auch bei uns zu Lande solche, an deren Adresse die Bitte gerichtet werden könnte.

„Einen jeden von uns hat sein Lebensweg schon durch ärztliche Wartezimmer geführt. Dieser Vorraum gehört zu den Dertlichkeiten, die sich einem mit unheimlicher Deutlichkeit einprägen. Warum? Vor ihm liegt Schmerz und Leiden, nach ihm Hoffnung oder Verzweiflung. Die Momente zwischen diesen Gewalten sind unverlöschlich.“

„Wie haben Sie das ärztliche Wartezimmer in Erinnerung?“ fragte ich aus Geratewohl zehn Menschen. Neun davon antworteten wie mein Würdigerer Freund: „Alle „Schinken“ zum Lesen liegen herum.“

Waher diese Einheitslichkeit der Erinnerung? Weil Vorzimmer von Ärzten, sie mögen sich sonst in der Anstaltung noch so sehr unterscheiden, doch ein gemeinsames Merkmal haben. Das miserabelste unzumessigste Zeug wird dort zum Lesen ausgelegt.

Es ist unverständlich, warum selbst hochgebildete Ärzte ihrer Vorzimmerlektüre so gar keine verständige Aufmerksamkeit schenken. Daß jeder wartende Patient da drinnen, in wenig froher Spannung, von fremden Geschichten unflart, mechanisch zur Lektüre greifen muß, das zu wissen, brandt, man sein Psycholog zu sein. Er will sich beruhigen, ablesen, ja, ich arbe zu: manchmal belanden. Nimmt nun der Arzt im anderen Zimmer zu seiner Behandlung immer den schlechtesten Fasel? Nein, reinen Mether wendet er an. Aber im Vorzimmer darf sich der gewöhnliche Lesestoff breitmachen.

Bücher, illustrierte Hefte aus dem Jahre 1897 liegen da aus, ein elender, vergriffener Wäberalmach fährt herum, ein verschoffenes Album treibt sich umhellen, und der ausätschliche Schmarren in den Goldfranzbüchchen einer Unterhaltungs-bibliothek glänzt vom Real herunter. Dazwischen hinein verirren sich abgelegte, zersene Schul-sibeln der Doktorprüfungen. Es ist eine kostlose Lesewüste. Für das Vorzimmer ist alles gut genug. Ich glaube, es wird dem Denkmädchen überlassen, die aus dem Papierkorb gestohlene Lektüre in zwei Häften zu zerlegen, die eine fürs Vorzimmer, die andere für einen anderen Ort — wo allerdings auch gelesen wird, aber ich bin gewiß, etwas Besseres als ein alter Wäberalmach. Denkmädchen sind eben selten unparteiisch.

Es soll einem Arzt nicht gleichgültig sein, in welcher Stimmung die Patienten sein Sprechzimmer betreten. Diese letzte Stimmung wird aber im Wartezimmer erzeugt. Die Lektüre dort erzeugt sie. Diesen letzten Einfluß auf die Psyche der Patienten, bevor sie in die Behandlung treten, unter Messer und Schere kommen, dürfen Ärzte sich nicht entgehen lassen. Glauben Sie, es sei gut, vor der Tür ihres Sprechzimmers sich eine Stunde lang bei minderwertiger Literatur zu ärgern? Oder in dieser Dede gähneud sein Leben erst doppelt zu empfinden? Müssen Sie nicht wissen: ein Kapitel in einem stillen, auch in einem heroischen Buch, das auf ihrem Tisch liegt, mache die Leidenden gefasster und ernsthafter zugänglich für ärztliche Meinung und Ratsslag? Ein anderer wieder griffe mit gutem Erfolg nach den philosophisch fetteren Werken und Gestalten eines Busch auf dem Vorzimmerisch. Der echte Humor heiligt auch das Messer eines Arztes so, daß sein Schnitt erträglicher wird.

Auch etwas wirklich Bedeutendes darf auf-liegen: nämlich was wir im Wartezimmer un-seres Arztes lesen, prägt sich tief ins Gedächtnis. Es liegt an dem gespannten Zustand unserer Psyche, wir vergessen es nicht. Und da wäre es doch schön, wenn das Unver-gessliche auch einmal des Behaltens wert wäre. Ich freue mich garnicht darüber, wenn das gleichgültige und geschmacklose Zeug, das mir schon in ärztlichen Vorzimmer zwangsweise

ein-erzählt wurde, mit einer unverfähten zähen Beharrlichkeit immer wieder in den Gedächtnis-annakreis tritt; aber ich kann nicht las werden. Also, bitte, Herr Doktor, revidieren Sie einmal, während Sie sich vor der Sprechstunde von der Reinlichkeit Ihrer Instrumente überzeugen, auch die Reinlichkeit der Literatur Ihres Wartezimmers. Bücher und Zeitschriften sind auch Instrumente.“

* Die Streikbewegung 1909. Nach den Berichten der Fabrikinspektion betrug die Zahl der Ausstände 340 gegen 892 im Jahre 1908. Die Zahl der Ausständigen ist von 176.000 auf 64.000; insbesondere ist die Zahl der politischen Ausstände gefallen, 50 zu 464. Zumeist fielen die Ausstände mit der Feier des 1. Mai zusammen. Die erste Stelle nimmt in bezug auf Ausstände der Württemberger Mayon ein, dann folgen Preußen und Mittelhessen. Am stärksten sind die Metallarbeiter, dann die Holzarbeiter und Manufakturisten. Vorherrschend waren kurze Ausstände, die zehn Tage nicht überstiegen. Insgesamt wurden auf diese Weise 417.768 Arbeitstage verrielt.

Verfahren der Ausstände waren in erster Linie erhöhte Lohnforderungen, in zweiter Veruche der Arbeitgeber, die Löhne zu drücken; während die Dauer des Arbeitsstares nur in 20 Fällen zu Ausständen führte. Die Streiks verliefen zu 25% zugunsten der Arbeitgeber. In 13 Fällen wurden Ausständigen verhaftet und abgesehen, in 10 Fällen mußte Polizei oder Militär requiriert werden. Hieru schreibt die „Weib. Bl.“:

In arden und neuen scheint also unser Arbeiterstand sich von den Dektien der Revolutionszeit erhebt zu haben und zur Einsicht gelangt zu sein, daß das goldene Zeitalter noch nicht angebrochen ist und auch noch nicht so bald andeuen wird.

* Nach Gutdünken des Kurators. Ein reicher Pole Michael Sabornowski hatte in seinem 1869 aufgesetzten Testament unter anderem ein Kapital von 12.000 Rbl. hinterlassen, von dessen Zinsen zwei Stipendien an Lehrlinge des Polens zu schaffen seien, die zwei Schülern zu teil werden sollten, falls diese als seine Verwandte den Namen Sabornowski führten. Sollten keine Angehörige dieses Geschlechts vorhanden sein, so durften die Stipendien an anderen, den Sabornowski nicht verwandten Schülern, doch nur Katholiken und Polen, zukommen. Bis 1908 wurden die beiden Stipendien zu je 300 Rbl. an Verwandte des Erblassers ausgezahlt. Doch 1908 sah sich der Neffe des Erblassers K. Sabornowski, der in den 70er Jahren selbst eins der Stipendien genossen, genötigt, über ein Abweichen des Unterrichtsreferats vom Willen des Erblassers klagbar zu werden; denn der Kurator des Warschauer Lehrbezirks Pelsajew hatte ein Stipendium, das bisher der Sohn des Klägers Jan Sabornowski genossen hatte, diesem genommen und einem Dr. Sobotan Alexander Sabornowski, der mit dem Erblasser nicht verwandt war, zukommen lassen. In der Klage wurde auch darauf hingewiesen, daß der Kurator die Stipendien auf 275 Rbl. herabgesetzt und auf K. Sabornowski Beschwerde statonisch geantwortet hätte, für Jan Sabornowski gebe es kein Stipendium. Der Kläger fordert vom Kurator 300 Rbl. als Schadenersatz. Die Sache gelangte vor dem Warschauer Bezirksgericht zur Verhandlung. Der Kurator erklärt, die Wahl des Stipendiaten hänge, nach dem Willen des verstorbenen M. Sabornowski, vom Gutdünken des Kurators ab, so daß die Anordnung der Behörde nicht zum Gegenstand einer Zivilklage werden könne. Doch das Bezirksgericht und darauf der Appellhof wiesen diese Ansicht zurück und erklärten sich für die Zuständigkeit der Zivilgerichte. Der Prozeur führte aus, der verstorbene Sabornowski habe die Stipendien seinen Namensvettern zukommen lassen wollen, ohne auf deren Konfession und Nationalität Rücksicht zu nehmen; nur im Falle des Nichtvorhandenseins eines Sabornowski müßten die Stipendien Polen und Katholiken zufallen. Doch das Bezirksgericht und darauf der Appellhof verurteilten den Scherbezirk zur Zahlung von 300 Rbl. nebst Zinsen an den Kläger.

* Das Taschengeldzeug. Klein ist es, niedrig, wie so ein richtiges Spielzeug — aber thätlich und voller Bosheiten. Man sollte es kaum glauben, daß in einem solch niedlichen, verwickelten oder gar verfilberten Gehäuse ein solch niederträchtiges Teufelchen hlt. Und doch ist dem so! Dieses Teufelchen verurteilt die „Verlager“ gerade in dem wichtigen Moment, wo man das Klammchen am nötigsten braucht. Wenn man dagegen dieses Instrumentchen seinen Freunden und Gönnern „zum Spaß“ vorführt, dann funktioniert es ausgezeichnet und strakt alles freiere Schimpfen abgen. Wenn man in einer Gesellschaft sich gern eine Papierrolle anbreunen will und aus den Tiefen seiner Westentasche dieses niedliche Instrumentchen hervorholt, dann sind die Augen der übrigen boshaft und spöttlich auf einen gerichtet; schadenfroh freut sich „die entmenschte Schar“ an seinen vergeblichen Anstrengungen, jener „herauszuschlagen“ und früh-lisches Geschäher erschallt, wenn man dann mit sich — saurer Wiene seinen Nachbar um Feuer bitten muß. In solchen Situationen möchte man sein Feuerzeug am liebsten in das bekannte Wasserland wünschen oder in die obligaten Ecken befördern. Diesem Feuerzeug wohnt aber auch noch ein andere politische Bedeutung inne. Und zwar ist es die verkörperte Anziehung der Bündnisstauer, da es nicht unter den Wortlaut des Gesetzes fällt und somit von einer doppelten Steuer befreit ist. Unsere Industrie ist ja immer schnell bei der Hand, Gesetzen ein Schnippen zu schlagen und sich weiter auszubauen. Gegenwärtig existieren eine ganze Reihe von Fabrikten, die sich mit der Herstellung dieser Feuerzeuge befassen, unter denen es wieder die vorzüglichsten Systeme gibt, von denen eins, dem on-dit zufolge immer besser sein soll als das andere.

Aus dem Lebenslauf eines Hochstaplers.

Während der Jubiläumfeierlichkeiten in Cetinje erregte, wie gemeldet, die Nachricht all-gemeine Aufmerksamkeit, daß dem nach Cetinje als Kurier reisenden Grafen Alexander Tschernabiew aus Petersburg an Bord des Lloyd-Dampfers „Prinz Hohenlohe“ zahlreiche Wertgegenstände gestohlen worden seien, darunter Juwelengegenstände für den König von Montenegro und mehr als 400,000 Franken an Bargeld.

Gleich als der Name Tschernabiew oder Tschernabow genannt wurde, erinnerte man sich eines halbvergessenen, ähnlich klingenden Namens, der vor einem Menschenalter in aller Munde war: des Namens Alexander Grafen Tschernabiew (Tschernabiev), eines Hochstaplers seiner Zeit von europäischer Berühmtheit, hinter dem Chevalier Hoffmann, die Dyhanji, Manolezen, Somakövy, die Strafwow weit zurückstehen.

Wir lassen dem Pariser Schriftsteller Manoel de Grandford das Wort, der Tschernabiew folgendermaßen schildert:

Die Pariser werden sich des Prozesses erinnern, der 1870 oder 1880 gegen ihn ange-fragt worden ist von Gläubigern, zumeist Zu-welckeren. Er ging fast heil aus dem Prozeß hervor, wurde aber eingeladen, sich einen an-deren Aufenthalt anzusehen und ging nach Montreux. Eingemietet in der schönsten Villa am Seeufer, Dubouché, mit beträchtlichem Ge-solge, 20 Pferden, 30 Dienern, hielt er offenen Tisch, gab Feste; zu einem hatte er sogar Gam-betta geladen, der damals in der Umgebung wohnte.

Gambetta kam wohl nicht, doch ein von Tschernabiew bestellter Sonberzug brachte aus Paris zahlreiche Gäste. Alles sprach von dem immens reichen Russen, der so sinnlos die Mil-lionen zum Fenster hinaus auf die Straße werfe.

Damals hatte er einen wirklichen Prinzen, den Betler der Prinzessin Ringelien, zum Gast, zum Tischgenossen einen Grandseigneur aus Ostpreußen, den Grafen K. und dann Gräfin Tschernabiew! Sehr jung, sehr groß, sehr blond, mit herrlichen Augen, Vurparlippen und allen Eigenschaften einer anständigen Frau von Welt!

Der Russe hieß es habe zweihunderttausend Franken jährlicher Rente. Kein Wunder, wenn er den bekannten Schriftsteller, der sein Willen-nachbar war, gelegentlich einer Einladung fragte: ob sie vier- oder sechspännig fahren sollten, ob ein Spitzenreiter vorausprengen, ob sie am Abend nach dem Diner an Bord der „Vitania“ — die Nacht wollte er vom Baron Rothschild gekauft haben — nach Cetina zum Souper fahren oder die Musik in Vevey hören, oder eisühlenden Champagner in Duchy trinken sollten.

Tschernabiew hatte zu der Zeit eine prächt-ige Erscheinung. Er verkörperte über Kraft und Beschicklichkeit in ungewöhnlichem Grade (Eigen-schaften, die er aus seiner selbsten Jugend, als er noch — Clown gewesen, behalten haben soll.)

„Eigentlich ist alles nichts, heute hat's und morgen bricht's. In fünfzig Jahren, ganz geringe Wird der Wert der irdischen Dinge.“

Gräfin Pakbergs Enkelin.

Roman von Fr. Lehne.

(40. Fortsetzung.)

„Soll ich nicht gar Steinhagen auch gleich verkaufen?“ sagte er grimmig. „Dann hätte ich ja genug zum Ausgeben. In einer Zukunft deutet ihr wohl nicht.“

„Das beste wäre es! Dann hätte aller Streit ein Ende!“ bemerkte Konstanze gleichmütig.

„Du solltest dich schämen, Konstanze, das zu denken, geschweige anzusprechen!“ Seine Stimme bebte doch vor Erregung. „Ich habe redlich für euch gearbeitet.“

„Für dich wohl nicht?“ warf Konstanze schimpfisch ein. „Dir gehört wohl Steinhagen nicht?“

„Auf dem Papiere — allerdings! Doch ich habe mehr davon als ich!“ „Dein guter Vater, Lothar, mein seliger Mann, hat besser und nobler für mich gesorgt als du!“ sagte Frau Agathe mit weinerlicher Stimme.

„Ja, indem er Steinhagen in einer Weise beauftragte, die allgemeines Kopfschütteln erregte. Und ich habe arbeiten müssen, schlimmer als ein Tagelöhner, um mir den Rest meiner Väter zu erhalten, um wenigstens die drückendsten Verbindlichkeiten abzulösen.“

„Wenn es so stand, warum hast du Steinhagen nicht verkauft, damals, als die Fabrik-bestitzer Clemens das so vorteilhafte Angebot

Mun die Geschichte Tschernabiews: Geboren zu Jekust im Jahre 1857. Sohn eines Soldaten und einer Bektlerin, hat er bis zum zehnten Lebens-jahre vagabundiert. Seine fesselnde Erscheinung und seine Intelligenz zogen die Aufmerksamkeit des Teegroßhändlers Tschernabiew auf sich; er ließ ihn erziehen, erlaubte ihm seinen Namen an-zunehmen und gab ihm reiche Mittel. Aber der junge Sascha hatte derartige Abenteuer, daß sein Protektor seiner Überbrüssigkeit wurde und ihn in die Fremde schickte. Er ging nach Wien und heiratete eine junge Polin, die von einer hohen Dame protegiert wurde. Die Protektion wurde aber bald zurückgezogen und die neue Wirtschaft nach Vevey verlegt. Olga besorgte ihre Wirt-schaft selbst, und Sascha, der nicht bloß alle eu-ropäischen Sprachen, sondern auch ihre Dialekte verstand, wurde Dolmetsch im Grand-Hotel zu Vevey. Er hatte bald die eigentümliche Stellung, die Leiden der in der Schweiz gestorbenen vor-nehmen Russen in die Heimat zu geleiten. Aber bald ist er dann in Paris, hat Wagen und Pferde, eine kleine Diva zur Geliebten, und für sie Brillanten, groß wie Haselnüsse. Er tritt als Grandseigneur auf, fährt in dem großen Break mit vier feurigen Kappen, die schöne Olga zur Seite, und das Volk schreit: „Es lebe der Herr Graf!“ Und er grüßt fröhlich und wirft Hände voll Geld unter die alten Weiber, Kinder und Greise, und überall erschallt es: „Gott segne eure Hoheit!“

Sein letzter Streich war ein Feste in Mon-treux, das er acht Tage vor dem Zusammen-bruch gab, mit dem Programm: „Deffentliches Konzert, Nachtst, großes Kunstfeuerwerk, großes Dinner zu 60 Gedecken in der Villa, zum Schluß Ballet.“ Bezaunte Dampfboote harrten in der Nacht, auf den Bergen flammten Höfenfeuer, die Kais und die Stadt waren illuminiert. Die ganze Schweiz war auf ... und während das Fest im vollen Gange war, mit 60 Kisten am Tisch, Fürsten, Grafen, Baronen, erhob sich Sascha, ging leise aus dem Saal und ließ selbst die dreitausend Laternen in seinem Park anzün-den. Die Polonaise tanzte seine Frau mit dem Freunde eines Sonveräns.

Acht Tage nach dem Feste, das nicht we-niger als 50,000 Franken kostete, war Sascha auf der Flucht, waren die Pferde verkauft, die Wagen von den Lieferanten abgeholt, die Diener in alle Winde zerstreut.

Einige Monate nach dem Zusammenbruch begann Tschernabiew wieder in Wien seine ver-blickenden Streiche, doch sein Kredit war bald erschöpft. Er schickte nach Brüssel und kam nach Paris zurück. 1891 hieß es, daß M. de Comte de Tschernabiew und seine Familie ein Schloss nächst Fontainebleau bewohnten. Bei seiner An-kunft in Paris wurde der Graf auf Anzeige ver-schiedener Journalisten ins Gefängnis gesetzt. Der Prozeß entfiel, man hörte nicht mehr davon sprechen.

Im Oktober 1894 wurde Tschernabiew aus Turin, wo er ein ebenso verschwenderisches Leben geführt hatte, ausgewiesen. Von Chiasso riefte er eine Depeche an König Humbert, in der er gegen diese „Willkürmaßregel“ protestierte. Seine Frau, die in Turin zurückblieb, verlangte öffent-lich seine Rückkehr. Es wird sogar erzählt, daß man ihn zum Dank für die vielen Almosen zum Gemeinderat machen wollte. Und am Vorabend seiner Ausweisung kam eine Arbeitergesellschaft mit fliegenden Fahnen und Musik an der Spitze, um ihm ein Ständchen zu bringen, zum Dank für zahllose Spenden. In den wenigen Monaten seines Aufenthalts in Turin hat Sascha 450,000 Franken veranlagst. Eine Bank in Paris hatte ihm unbegrenzte Kredit bei einem Turiner Haus

machte?! Für das Geld konntest du längst eine andere Klischee haben!“

„Wenn Mama das sagte, würde ich es be-greiflich finden, da sie aus einer Sphäre stammt, der das Bewußtsein „eigene Scholle“ wohl am fremdesten von allen ist.“

Frau Agathe wollte auffahren; sie war dunkel-rot und schnappte nach Luft. „Bitte, möchtest du etwas erwidern?“ fragte er kalt, nach der fassungslosen Frau hinüberblickend. Dann wandte er sich nach der Schwester. „Dir aber, Kon-stanze, hatte ich doch mehr Herrergelühl zugetraut! Hast du so wenig Stolz und Anhänglichkeit — und Verständnis für das, was dir als aus einem alten Adelsgeschlecht das Höchste sein müßte?“

„Ich habe damals nicht gezeugt und die Uniform ausgezogen, trotzdem es mir bitter-schwer wurde, weil ich gern Soldat war und meinem Kaiser gern diene, und bin doch ein „Bauer“ geworden, wie du so oft höhnend bemerkst. Aber es galt, Steinhagen zu retten — und die Hand des Herrn tat not! Wer sollte für euch sorgen, wenn alles zusammenbrach, damals, als Vater so plötzlich starb.“

„Und was es nicht in deinem Interesse nicht?“ „Gewiß! Aber ihr habt nie gefragt, ob es mir leicht wurde oder schwer! Vater hat mir durch seine Bestimmungen wirklich ein Opfer auferlegt. In mich habe ich in den letzten acht Jahren nicht denken können. Einen eigenen Hansband zu gründen, wäre mir auch heute noch schwer.“

„Ja, natürlich, wenn du ein Mädchen ohne Vermögen heiraten wolltest! Welcher Landwirt könnte das? Du müßt mir doch mein Kapital, anzahlen, sobald ich heirate!“

„Das würde mir jetzt unmöglich sein! Ich habe keine Ersparnisse machen können. Ja, wenn ihr drauhen in Steinhagen wohntet, wäre es anders gesehen. Aber zwei Haushaltungen wist es nicht ob. Wozu dieses kostspielige Haus in der Stadt? Man hätte es vermieten können!“

„O, o Lothar, diesen Gedanken laß fallen!“

eingedrückt. Dazu kam eine halbe Million Kranken, um die er eine vornehme Dame, die Witwe nach einem Finanzmann aus Bordeaux, erleichtert hatte. In einem Moment des Selbst-vergessens hörte man von ihm das Selbstbe-kentnis: „Ja, mein Lieber, ich bin ein Genie, ich habe das Genie zur Epiphyberet.“ Soweit Marcell de Grandfort.

Tschernabiews Lebenslauf ist nach Mitteilun-gen der russischen Behörden: Geboren ist er als Sohn des Deportierten Berko Kraskowski zu Badaist, Dorf Malkhinski im Gouvernement Jekust in Sibirien im Jahre 1845. Einige Jahre später nahm er den Namen seines Tauf-paten, des Kaufmannes erster Güte in Jekust Jochann Tschernabiew an. 1876 wurde er wegen Diebstahls und gemeinschaftlichen Haushaltes mit seiner Konkubine, der Bäuerin Griaunora, in Untersuchung gezogen, jedoch freigesprochen. Er überfiebte nach Karsloje Selo, wurde dort als Kaufmann erster Güte eingeschrieben und, da er das dortige Mädchergymnasium durch eine Gelb-spende von 200 Rubl. unterstützte, zum Ehren-raturator der Anstalt ernannt. Der Titel verlieh ihm eine Uniform. Der damalige Präsekt von Petersburg, General Trepow, entzog ihm den Titel. 1877 hatte er in Wahrheit Marie Luise Dziengelwina, war die Tochter eines Zoll-beamten und ihm stets eine treue Helferin. Er freilich behauptet, daß sie adelig, die Nichte des Generals der Gendarmerie v. Dziengelowski in Warschau gewesen, im kaiserlichen Institut zu Petersburg erzogen worden, und daß ihr Groß-vater der Graf Dziengelowski gewesen sei. Der Ehe entsprossen zwei Söhne, Nikolaus, geboren 14. April 1878, und Alexander, geboren am 4. Oktober 1879. Er erzählte auch von enormen Summen, die er als Agent und durch Börsenspekulationen erlangt habe.

Auch in Mailand lebte er eine Zeitlang auf großem Fuße. Er bewohnte dort eine Pracht-willa, hatte einen Marzfall, Wagen, ein Her von Lakaien, gab Feste, und hielt sich in vier Theatern, Scala, dal Verme, Monfor und Carob-hian, Jahreslogen. Er galt als russischer Fürst, als Millionär. Uebelwollende hielten ihn für einen Geheimagenten. Sie kospozierten, man habe ihn abends wie ein Bettler gekleidet aus-gesehen und mit verdächtigen Individuen geheime Zusammenkünfte halten gesehen. Von Mailand fuhr Tschernabiew — im Gefolge des Zirkus Renzi — nach Triest, spaziert in der Uniform eines russischen Generals umher, bleibt im Hotel de la Ville die Tage schlaflos und betriegt die Mutter der Schulleiterin Fräulein Ekise, eine Frau P., um 500 K. Schließlich teilt er mit, er müsse in besonderer Mission zum Fürsten von Montenegro. Er hatte nämlich große Samm-lungen für den Kriegshafen von Antivari ein-geleitet. Das Geld stöß in seine Tasche.

Mitte April 1881 kam Tschernabiew aber-mals nach Wien und wohnte in einem der vor-nehmsten Hotels auf dem Rina.

Erwähnungswert ist, daß Tschernabiew auch in Wien fälschlich behauptet hat bestohlen worden zu sein. Es war im November 1878. Tschern-abiew logierte damals im Hotel Goldnes Lamm. Er gab zwei Damen ein Souper und sei, wie er angab, betäubt seines Geldes und Schmuckes be-raubt worden. Hier erziele ihn schließlich das Geschick. Er wurde verhaftet und zu zwei Jahren schweren Kerkers und Landesverweisung verurteilt. In der Haft spiegelte er einen Kauf-mann, der mit ihm in Untersuchungshaft saß, vor, er bestige große Bankhäuser in Amsterdam und Paris, habe schon Geschäfte mit dem Fürsten von Montenegro gemacht, zuletzt in Wien mit

rief Frau Agathe erregt. „Uebrigens hat mein guter Mann mir dieses Haus als Witwensitz bestimmt außer der Rente von zweihundert Mark im Jahre.“

„Habe ich sie dir einmal nicht gezahlt? Und nicht einmal hast du mir die Zahlungsbemün-gungen erleichtert während der schweren Jahre. Ich hab' manchmal nicht gewußt, wo hernehmen. Aber ihr braucht ja tausend Mark im Monat so nötig, trotzdem ich auch fast euren ganzen Haushalt bestreite, wozu ich gar nicht ver-pflichtet war.“

„Als ob es auf die paar Gänse und Hühner und Eier und das Obst ankäme! Es ist sehr nett, daß du uns keine Wohlthaten vorwirfst!“

Er beachtete Konstanzes Einwurf nicht, son-deru läßt fort:

„Was hat dieses Haus allein schon gekostet! Um die kleinste Reparatur seid ihr gekommen! Ich habe euch Dampfheizung legen lassen und so vieles andere angekauft, was nicht nötig war. Und allein die viele Dienerschaft: Gesellschaftlerin, Köchin, Stubenmädchen, Kutsher, Junger und was alles noch!“

„Bitte, lieber Lothar, mache uns darüber keine Vorwürfen. Wir leben nur standesgemäß, nicht anders! Ich weiß übrigens gar nicht, wozu wir uns verirrt haben. Diese Erö-derungen.“

„Sind durchaus nötig! Wir müssen uns einmal ansprechen. Ihr scheint gar nicht mehr im Bilde zu sein! Ich muß euch wirklich daran erinnern, daß ihr nicht nur das Recht habt, Geld anzugeben, sondern auch die Pflicht, zusammen-zuhalten, zu hparen! Bis jetzt hab' ich mir für euch und die Finzen gearbeitet — ohne mir ein-mal ein Wort des Dankes zu hören — als müße es so sein.“

„Du hast ja dafür Steinhagen.“ „Das ich aber nicht länger halten kann, wenn ihr so weiter lebt! Es ist unmöglich! Und eine neue Hypothek nehme ich unter keinen Umständen auf. Wirst du das Auto von deinem

dem Hause Rothschild. Gambetta, Taaffe und Androssy seien seine Duzende gewesen; und er sei bloß wegen Schulden in Haft. Er besaß den Danilorden, wie er sagte, für die Mitarbeit beim „Roten Kreuz“ für die verletzten Montenegro-er, ferneu den Lakaworden, weil er 1876 in der Suite des Generals Tschernabiew den Feldzug gegen die Türkei mitgemacht. Er trug aber auch die Ehrenlegion, den russischen Stanislausorden, das Marianerkreuz und ein maurisches Kreuz bei sich.

Endlich sei noch berichtet, daß Tschernabiew an Bord des Dampfers „Prinz Hohenlohe“ dem Kapitän einen „goldenen“ Kleifist zum Geschenke gemacht hat, mit dem Beifügen, daß der Grayon unschätzbaren historischen Wert habe, denn mit ihm sei — der Friede von San Stefano unterzeichnet worden. Der Kapitän nahm das Stück ungläubig und der Kuriosität halber entgegen und überzeugte sich auch tatsächlich, daß der „goldene“ Kleifist — gewöhnliches Metall war. Den hiesigen Erhe-bungen zufolge ist der Hochstapler am 5. d. an Bord des Schnell dampfers „Baron Gantich“ in Triest eingetroffen und zwei Stunden später mit dem Schnellzug nordwärts gefahren. Der „Graf“ scheint sich nach London gewendet zu haben. Einem Triester Blatt, das seine Urzeige auch bekräftigte, sendete er eine geharnischte Berichti-gung, die die ganze Diebstahls-Geschichte im De-tail erzählte und gegen den Vorwurf der Fiktio-n energisch remonstrierte.

Vom Büchertisch.

Schönheit. So nennt sich der Roman des rühmlichst bekannten Schriftstellers Richard Doh, den die „Deut-sche Roman-Zeitung“ in dem vorliegenden Heft I ihren Lese-reisen beginnen. Der 48. Jahrgang mit auf den Weg gibt. Der Roman ist klassisch reif und schön, getränkt mit süßlichem Leben und einer Sprache, die ihresgleichen sucht. Im Anschluß hieran folgt der Roman „Du und ich“ von Otto Dvorhof. Die „Worpswede“ wackelt über die Schulden. Hier ist ein Seelenkämpf in ihrer Art, heimlich und lödend, wie die einsamen Moore in der Deide. Es dürfte der „Worpsweder Roman“ werden, denn hier wackelt ein wirklicher Poet.

Man muß das Bestreben der Redaktion, auf dem Ge-biete der schönen Literatur nur das Beste zu bringen, nun anerkennen und man kann ruhig sagen, wenn jemals Wollen und Erzielen in großartiger Weise erfüllt wurde, so ist dieses bei der Deutschen Roman-Zeitung der Fall. Diese altbewährte Familienwochenchrift bietet immer etwas, das unseren Geist erhebt, unser Gemüt er-heitert, sei es nun im Hauptteil oder im Beiblatt.

Wochennummern dieser vorzüglich redigierten Wochen-schrift verbindet die Verlagshandlung von Otto Janke in Berlin SW 11, Anhaltstraße 11, gern kostenlos an jeden Interessenten.

Zeitgemäße Betrachtungen.

Sommers Abschied!

Nachdruck verboten.

Nun ist der Sommer halb am Ziel, — er bracht und nicht allzuweit — und lacht er kurz vor seinem Ende — auch wieder freundlich ins Gelände — man weiß und hat es im Gefühl: — Es geht zum Schluß, bald wird es kühl, — die letzten Schwalben sind entfallen — und über Land und Meer gezogen! — Was geht noch in den Lüften fliegt — und sich im blauen Kellter wiegt — sind Flieger mit den Flugmaschinen, — die läßt der Wolkst dienen, — daswischen schweben über's — die „Fraghen“, die man heigen ließ: — wenn abgemacht die Fellebte liegen, — betreibt die Jugend sich Vergnügen! — Der Wind weht über's Stoppelfeld — und neue Farben trägt die Welt, — schon zieht, — „Piana“ trenn zur Seite — der brave Weidmann in die Welt! — Der Jagdbrand geht zur Hülnerjagd — und freut sich, wenn das Glück ihm lacht, — doch manchmal schiefte er auch daneben, — denn auch die Händler wollen leben! — Die Jahre eilen zu geschwind — der Sommer fliehet, der Herbst be-gimmt — der arme Wald wird wieder kahl, — es geht mit Wiesenschritt bergunter. — Ade du schöne Sommerzeit! — Mit deiner „Schönheit“ ging's nicht weit. — Wir hoffen, daß als Treuliebhaber — ein schöner Herbst uns lacht. Ernst Dittler.

Kapital bezahlen, Konstanze, dann meinestwegen — dann will ich verkaufen, die achtzehntausend Mark aufzutreiben. Du müßt mir das schriftlich geben.“

„Fällt mir gar nicht ein! Aber der neue Anstalt, die neuen Scheuern, die Arbeiterhäuser, die gar nicht nötig waren, die vielen Anschaf-fungen für Steinhagen. Das alles ist wohl nur von deinem Gelde genommen? Warum steckt du jetzt so viel Geld hinein? Du wirst's wohl ge-wußt haben, warum. Daß du Steinhagen recht neu übernimmst.“

„Sollte ich denn, wie Vater es leider getan hat, noch mehr verfallen lassen?“

Jetzt war er doch empört! Aber diese Gefin-nung der Schwester, und müßte es ansprechen. „Konstanze, für so niedrig denkend und berechnend hätte ich dich wirklich nicht gehalten; fast muß ich mich deiner schämen! Du nimmst mir wirklich die ganze Freude an Steinhagen, das ich mit so unsäglich Mühe wieder in die Höhe gebracht habe. Während ich in Lugns schwelget, habe ich — doch wozu auch das sagen — ihr habt gar kein Verständnis, auch nicht das Recht, eine Arbeit zu beiraten, ihr, die ihr nicht im-stande wäret, auch nur das Salz zum Brot zu verdienen.“

„Und deine Reise nach Italien?“ fragte Frau Agathe mit makthiosen Lächeln. „Für uns war das Geld nicht da.“

Da verließ ihn die Selbstbeherrschung, die er bis dahin geküß, das war doch zuviel. Zornig sprach er auf.

„Für euch hab' ich mich krank gearbeitet, und dann soll ich nicht einmal an meine Gesundheit denken — das erstmal in den acht Jahren. Du hast wohl am allerwenigsten Grund, solche An-sprüche zu machen, ich bitte, ja das zu bedenken! Auch meine Geduld hat ein Ende!“ herrschte er Frau Agathe an. Dann atmete er tief auf und mäthigte seine Stimme zu der anfänglichen Ruhe und Stille.

(Fortsetzung folgt.)

An der Spitze der enzyklopädischen Weltliteratur

unvergleichlich in technischer Vollendung, unerreicht in seiner Verbreitung marschiert

Meyers Gr. Konversations-Lexikon

als das neueste, beste u. reichhaltigste Nachschlagewerk des allg. Wissens

Mehr als 150,000 Artikel, über 18,000 Illustrationen, sowie 160 Textbeilagen. — Abgeschlossen 1910.

20 Halblederbände zu je **Rbl. 5.50** gegen monatliche Abonnementszahlungen von nur

3 Rbl.

Lieferbar sofort komplett ab Lodzer Lager; bequemste Zahlungen an Ha sinkassenten.

Verlangen Sie Prospekte und Zusendung eines Vertreters.

Buchhandels-gesellschaft KULTUR, Lodz, Wólczanskastrasse 21

Reichhaltiges Lager in erstklassiger Bulletristik, naturwissenschaftlichen und historischen Prachtwerken, technischen, medizinischen und sprachwissenschaftl Hilfsbüchern, hervorragenden Handbüchern der Textilbranche Noten etc. etc. 10113 **Permanente Ausstellung!**

HERZHENBERG & RAPPEPORT

15 PETRIKAUER 15
TELEPHON № 15-02. TELEPHON № 15-02.

Teppiche, Läufer, Tisch-Decken, Divandecken, Portieren, Gardinen und Stores. Diverse Qualitäten! Reiche Auswahl!

F. I. Ustinow

(früherer Steuerinspektor)
Warschau, Zelazna Brama Nr. 4.
unterhandelt mit feiner Kienzel Schrift-
sch. Ist auch bereit, in wichtigeren An-
gelegenheiten persönlich nach Lodz zu
kommen 9679

Kasein Kurse,

Vorlesungen Anfr. erb. Riga Haupt-
post, Postfach 652. 9668

Kurse,

am Abend-Kurse im Muster-
zeichnen und Zuschneiden erstellt
Johanna Rychter,
Dobrowla, Rygowkastr. 49.
Annahme von Schülerinnen zu jeder
Zeit. Für Auswärtige Pension. 2840

Student in einer ausländischen
Universität (pädagogische Fakultät)
bereitet mit Erfolg zum Examen in
deutscher und französischer Sprache vor
und erteilt Unterricht in allen elemen-
tar-Lehrbüchern. Zurückgebliebene und
Trübs werden nach der neuesten Me-
thode unterrichtet. Adresse: Banasstr.
Nr. 15, B. 3, täglich von 9 bis 11
Uhr vorm. und von 3 bis 7 Uhr ab
9971

On cherche
jeune Française
pour conversation; une fois par
semaine de 9-11 heures. Offres
à la rédaction de ce journal sous
O. W. 3 nommer le prix. 10029

— Zwei — 9920
erstreihige Plätze
in der Synagoge auf der Promenade
sind zu verkaufen resp. zu vermieten.
Resf. werden erucht, ihre Adresse mit
„F. B.“ in der Exp. d. Bl. niederzulegen.



Die mit 2 großen bronzenen
Medaillen ausgezeichnete
**Korbbwaren-
u. Bambus-
Möbel-
Fabrik**
von
Walenty Przybysz
Widzewskastrasse Nr. 5,
Cete Erednia
empfiehlt:
**Rohr- und Bambus-
Möbel, Kinder-Wagen,
Reise-, Haus- u. Wasch-
Körbe, Rohr-Möbel**
Infranzösischem und amerikanischem
Styl und übernimmt auch Aufträge
welche nach Wunsch ausgeführt
werden. Die Fabrik steht unter
persönlicher Leitung des Herrn
Przybysz jr. 1762



Naumann's
Nähmaschinen
der Act-Ges. vorm
Seidel & Naumann Dresden
Ausschluss-Verkauf nur in der
Nähmaschinen-Handlung
SAMSON PERLA, LODZ
Petrikauer-Strasse 109.
Nadeln, Oel, Zubehörteile u. Repara-
turen sämtl. Systeme korrekt
und billig 6625

Viel Geld verdienen
kann jeder, der nach meinen Rezepten und mei-
ner Anleitung seine bezugsfähigen Lein. Nach
meinem Verfahren bereite Seife stellt sich auf
Rbl. 1.20 bis 1.50 das Kub.; sie wird auf
einem Wege, ohne jedes Sieden und in be-
liebigem Behälter, sogar in wenigen Minuten
bereitet. Keine Seife ist besser und so leicht,
dass weiß, reinwuschig, aromatisiert, far-
big, gran, rosa und gelb und steht nicht hinter
teure Seife zurück, welche 4 bis 5 Rbl.,
das Kub. kostet. Für die Qualität meiner
Seife habe ich auf der Wiener Weltausstellung
die höchste Auszeichnung erhalten. Preis mit ver-
goldenen Medaille und auch andere Medaillen
auf russischen Ausstellungen bekommen. Keine
Chemikalienkosten. Die Herstellungsweise und
die Anweisung ist überall einzufinden und leicht
begrifflich. Für die Herstellungsanweisung ver-
lange ich 15 Rbl., nach Erhalt einer Anzahlung
von 5 Rbl. verleihe ich die Anleitung und die
Rezepte per Nachnahme auf der nächsten Betrag
Adresse: Одесса, Машинаремонтного
X КОГОНА. 9108
Котлова: в. Вацарова и Румянцева
№ 49/58. Телефоны 12-52 и 50-99.

Bessere Stellung — Höheres Gehalt
erlangt man durch
gründliche kaufmännische Ausbildung.
Drei Monate im Institute.
Insitutenachrichten gratis.
Oder brieflicher Unterricht in
Buchführung
Rechnen, Korrespondenz, Kontorarbeit,
Schreib-, Stenographie-Prospekte gratis.
Erstes Deutsches Handels-Lehr-Institut
Otto Siede, Danzig, Preussen.

Eine Französin
sucht für sich deutschen Unterricht gegen
ihren 'ransösischen. Näheres Näheres
Nr. 13, Wohn. 8. 1035

Eine Bierhalle
Frankfurt a. M. zu verkaufen. Wo?
sagt die Expedition der Neuen Pöbner
Zeitung. 9959
Ein gut eingeführtes und hochge-
winnbringendes
Geschäft
mit einigen Auszeichnungen ist bet
sofort veränderungslos zu ver-
kaufen. Off. unter „Eicheres Geschäft“
an die Exped. d. Bl. 9999

Bettfedern
Damen (Puch), neue und alte werden
bestens gereinigt, sowie nach Krank-
heiten desinfiziert mit den neuesten
Dampf-Reinigungs-Maschine.
Die Zerzeit 8 bis 10 Stunden
Schochtungszeit **K. Lamprecht**
Kozubowskastr. 14,
im eigenen Hause. 3549

**Mandolin-
u. Gitarren-Unterricht**
erstellt
H. Staschauer, Benedyktastr. 9
Wohnung 10. 9986

Deutscher Lehrer
mit deutscher Universitätsbildung, erteilt
Unterricht, Konversation, übernimmt
Uebersetzungen, russische und deutsche
Korrespondenz. Gest. Off. sub „D.“
an die Exp. dieses Blattes 10000

Sanatorium
Friedrichshöhe
Obernigk b. Breslau
Spezial-Kuranstalt für Nerven-
kranke an Erholungsbedürftige
Geisteskranken ausgeschl. Neues
Kurmittelhaus, 50 Morgen Park
Telephon 26 — Prospekte
Dr. Köhlich, Nervenarzt

Spinn-Artikel
**Selbst- und
Krempelketten,
Ablettwalzen und
Drosseltendracht,
Haderblätter,
Krempelwolfzähne,
Wolfzähne und
Gewinde,
Vorgarnwalzen-
Schrauben.** 1911

Zu verkaufen
verschiedene Pumpen mit Nomenan-
trieb in verschiedenen Größen, darunter
auch
eine **Dampfmaschine.**
Näheres bei der Tuch-Man.-Akt.-Ges.
Borst, Akt.-Ges. in Biers. 10039

J. Brandt 9883
& **G. W. v. Nawrocki**
Patentanwaltsbureau.
Ing. A. Loll, Patentanwalt.
Berlin S. W. 48,
Friedrichstr. 233. Gegründet 1837



Gegen Fieber- und Fieberzählungen.
Einfache und sichere Mittel zur Bekämpfung
von Fieber mit gelblichem Schweiß
von **J. E. Rosenopf,**
Scheide-
str. 32.

**Manicure-
Franciszka**
Dingstrahe Nr. 37.
Spezialistin in ihrem Fach, empfiehlt
sich dem geschäftigen Publikum.
Dafelst. werden Damen in der
Manicure unterrichtet. 9911

Polnischen oder russischen
Unterricht
erteilt gegen Unterricht in der deutschen
Sprache in den Abendstunden von 8 bis
10 Uhr. Dieferten unter „Deutscher“
an die Exp. d. Bl. erbeten. 10071

Karl Zinke,
16 Przejazd Straße 16.

Naphtha-Motor
4-7 HP. noch im Betriebe befindlich
ist vergrößerungshalber sofort billig
zu verkaufen. Widzewskastrasse 125
im Hofe. 10038

Musik-Unterricht 9469
erteilt Schülerin des Professors **Pugno,**
vom Pariser Konservatorium, nach der
neuesten und erprobtesten Methode.
Evangelische Nr. 5, Wohn. 6.
Sprechstunden von 4-5 nachmittags.

„TUSSIN“
Mittel gegen Keuchhusten, Asthma, Asten-
ten u. chronischen Katarrh der Atmungs-
organe und Luftröhre und in allen
Fällen erschwerter Speichelabsonderung.
Grand Prix im Haag. Nebenall zu ver-
langen Preis eines Flacon 1 Rbl.
Von 2 Flacchen ab Verbindung gratis
durch die Apotheke Sasaki in Brzesk
Lit. 10105

„TUSSIN“
Mittel gegen Keuchhusten, Asthma, Asten-
ten u. chronischen Katarrh der Atmungs-
organe und Luftröhre und in allen
Fällen erschwerter Speichelabsonderung.
Grand Prix im Haag. Nebenall zu ver-
langen Preis eines Flacon 1 Rbl.
Von 2 Flacchen ab Verbindung gratis
durch die Apotheke Sasaki in Brzesk
Lit. 10105

Studierender Techniker
Real-Schulabw. des II. Jahrganges
erteilt Unterricht.
Aufsicht: Dingstrahe 27, I. Stock.
Wohnung 4, von 3-6 Uhr. 9958

Rbl 15000
sind auf erste Nummer der Hypothek
nach der Anleihe des Kredit-Bereichs
auf ein Lodzer Immobilien zu ver-
geben. Näheres Dielnalstraße Nr. 1,
Wohnung 10 9654

Landwirtschaft,
19 Morgen Ackerland, 8 Morgen Wiese
ist mit latem und lebendem Inventar
für 4500 Rbl. zu verkaufen. Nähe-
res an Orte bei Andreas Wilbmann,
Markwita, Gutna Wyszynow bei
Babianice 10099

Fettleibigkeit
und als ausges. Abführmittel.
Sichere Verpackung in roten Schach-
teln mit Gebrauchsanweisung
Verkauf in allen Apotheken und
Drogeriehandlungen. 1823

Dr. Schindler-Barnays
„Marienbader Reduktions-Pillen“
gegen
Fettleibigkeit
und als ausges. Abführmittel.
Sichere Verpackung in roten Schach-
teln mit Gebrauchsanweisung
Verkauf in allen Apotheken und
Drogeriehandlungen. 1823

„Französin“
mit höherer Bildung, Kenntnis der
englischen Sprache, musikalisch und
glänzenden Kenntnissen einer Lehrerin
früher Lehrerin, Bonnen die zu
Nähen verleben, Wirtschaftlerinnen,
Krankenschwestern und Musiklehrer-
innen empfängt das Bureau Ada-
mowicz, Petrikauerstr. 103. 9894

Opitnaya učitelnitsa
okochivshaya 8-klass zovsk. gim-
naz. i imyushaya zvanie domashnoy
nastavnitsy po matematike go-
voryt i repereduyt po kurse
srednye uchebnykh zaved. Spetsial-
nost: matematika i russkiy yaz.
Soglasno takzhe na kondatsiu. Of-
v' red. sey gaz. pod' byk. X. A.
9699

Nähmaschine
sowie eine Schneider-Nähmaschine,
ganz wenig gebraucht, sind sofort
billig zu verkaufen. 9446
Zlota-Strasse 3, Wohn 52.

Pianino 9665
der Fabrik Hebeiger mit schönem Ton ist
wegungshalber preiswert zu verkaufen.
Przejazd 12, B. 13, v. 4-6 Uhr.

Fleischerladen
mit ansehender Wohnung und Es-
teller ver Oktober zu vermieten.
Widzewskastrasse Nr. 25. 9934

Häuschen,
mit Ladeninventar sowie einem Platz,
40x90, in Neu-Chojna bei Frieders-
Waldchen billig zu verkaufen. Nähe-
res an Orte bei Andreas Wilbmann,
Markwita, Gutna Wyszynow bei
Babianice 10099

Eine Skabin.

Nach dem Türkischen von Vera Hanum.
Ich wurde im Kaukasus verkauft, als ich kaum sechs Jahre alt war. Mein Onkel Hamid-Bey, dem sein verstorbener Bruder nichts als zwei Kinder hinterlassen hatte, wurde unserer bald überdrüssig. Mein Bruder wurde einigen Derwischen der Mosee Yeni Char übergeben, und ich kam nach Konstantinopel.
Ich wurde von einer Frau gekauft, die einen Handel mit Sklaven trieb. Es kamen viele Kunden zu ihr und fast alle Tage verließ uns eine oder die andere Skabin mit einem neuen Besitzer.
Ich, mein Schicksal schien mir entsetzlich! Ich war eine Skabin und mußte mich im höchsten Grade vor meiner Herrin demütigen, die uns dazu erzog, mit unbeweglichem Gesicht und lächelnder Munde die Bemerkungen ihrer Kunden über die Fehler oder die guten Eigenschaften, die sie an uns fanden, anzuhören. Als ich das erste Mal in den Selamluk (Empfangsalon) geführt wurde, war ich zehn Jahre alt. Man fand mich damals sehr hübsch. Meine Herrin hatte mir ein Gewand von fleischfarbiger Baumwolle mit bunten Blumen gekauft, mir die Nägel färben und mein Haar kämeln lassen und erwartete nun einen hohen Preis für mich. Ich hatte es gelernt, zu tanzen, mich demütig vor den Männern zu verneigen, den Damen das Heradsje (Gewand) zu küßeln, den Gästen knieend Kaffee zu bieten und mit gekreuzten Armen an der Tür zu stehen, bereit, jedem zu antworten, der ein Wort an mich richtete.
Ich fühlte mich tief beschämt, als ich zwischen den übrigen Skabinen stand, die darauf warteten, gekauft zu werden. Die meisten von ihnen waren arme Mädchen, die dahingekommen waren, um umgetauscht zu werden. Sie kamen aus einem Harem und wurden wahrscheinlich in einen anderen gebracht. Mein Herz wurde von einer sonderbaren Angst vor der Zukunft erfüllt, als ich plötzlich drei entsetzlich häßliche Neger sah, die gekommen waren, um Skabinen für den Harem ihres Paschas zu kaufen. Sie saßen auf dem Divan und erörterten die Vorzüge und Fehler der verschiedenen jungen Mädchen, die sie umstanden.
„Ihre Augen sitzen zu dicht zusammen.“ sagte ein Neger, auf eine der Skabinen zeigend.
„Die da sieht kränzlich aus.“
„Die Große hat einen runden Rücken.“
So fuhren sie fort, und ich schauderte über ihre Bemerkungen, während die armen, jamaen Mädchen vor Scham und Meger erblähten.
„Komme her, Feliknaz!“ rief meine Gebieterin jetzt, denn ich hatte mich hinter meinen Kameradinnen verborgen. Mit gekränktem Blick trat ich hervor, während mein Herz schlug.
Als die Neger mich sahen, sagten sie lachend etwas auf arabisch zueinander, was meiner Herrin nicht entging. „Wo ist sie her?“ fragte einer der Neger, nachdem er mich aufmerksam betrachtet hatte.
„Sie ist eine Kaukasierin und hat mich eine Menge Geld geflohen. Ich kaufte sie vor vier Jahren und habe sie sorgfältig erzogen. Sie ist höchst intelligent und wird sehr schön. Bir elmay (ein reiner Diamant)“ fügte sie flüsternd hinzu. „Feliknaz, tanze uns etwas vor. Ich werde zu deinem Tanze sitzen.“
Ich verbeugte mich schweigend und ging an was andere Ende des Zimmers, von dem ich tanzen zurückkehrte, indem ich mich bald nach rechts und bald nach links beugte, während meine Herrin den Takt schlug und mit ihrer heiseren Stimme die Melodie des Passadanzes sang. Trotz meiner Angst schien mein Tanz den fremden Männern zu gefallen.
„Ja, wir wollen Feliknaz kaufen.“ sagte einer von ihnen. „Welchen Preis fordert du für sie?“
„Zwölf Kesatschies! (1 Kesatschies = ca. 90 Mark.) Williger verkaufe ich sie nicht.“
Der Neger zog einen Geldbeutel aus der Tasche und zählte meiner Herrin das Geld vor. Als sie es in Empfang genommen hatte, wandte sie sich nach mir und sagte: „Freue dich, Feliknaz, du bist ein glückliches Mädchen. Gleich das erste Mal, wo du zum Verkauf ausgesetzt wirst, kaufst dich der reiche Said Pascha und du sollst eine reizende Hanum (Dame) deines eigenen Alters bedienen. Sei stets gehorfsam, Feliknaz, es ist das einzige, was sich für eine Skabin ziemt.“
Ich ging stumm mit. Es würde mir unmöglich sein, mit Worten die Angst zu beschreiben, die ich empfand, während ich an der Hand des einen Negers die Straßen von Stambul durchschritt. Ich zerbrach mir den Kopf darüber, wie wohl der Harem sein möchte, dem ich einverleibt werden sollte. „O, Allah, steh mir bei!“ dachte ich, in dem ich meinen Blick zu ihm erhob, und er hat sicher mein stummers Flehen erhört, denn ich sah nicht der Beschäuer aller Armen und Verlassenen?
Die Skabinhändlerin hatte die Wahrheit gesagt. Meine neue Herrin, Wile-Hanum, war gut und freundlich und noch heute erfüllt Dankbarkeit mein Herz, wenn ich ihrer achte.
Allah hatte mich schließlich in seine Obhut genommen. Viele meiner Kameradinnen waren in das Haus armer Waisenkinder gekommen und mußten hart arbeiten und Kinder warten. Während sie in ungelunden Teilen der Stadt wohnten und außer dem Glanz der Sklaverei noch bittere Armut kennen lernten, führte ich ein ippiges Leben und wurde in jeder Beziehung von Wile-Hanum verehrt.

Nur einen Umstand gab es, der mir den Aufenthalt in meinem neuen Heim trübte, und das war die Angst, welche ich vor dem Bruder meiner Herrin, Murad-Bey, empfand. Er schien mich zu hassen und benutzte jede Gelegenheit, um mich zu necken und zu plagen. Erst wenn ich in Tränen ausbrach und zu den Füßen seiner Schwester einen Rufsuchtsort suchte, schien er zufrieden zu sein.
Trotzdem gefiel mir Murad. Er war sechs Jahre älter als ich, groß und stark und so hübsch, daß ich ihm seine Knarthen immer wieder verzieh. Ja, ich betete ihn im Geheimen geradezu an.
Als Wile-Hanum vierzehn Jahre alt war, verlobten ihre Eltern sie mit einem jungen Bey, der in Salonica wohnte, und den sie nicht vor ihrem Hochzeitsabend sehen sollte. Der türkische Brauch, einen wildfremden Mann zu heiraten, kam mir schrecklich vor und ich sprach mit meiner jungen Herrin darüber.
Sie antwortete in resigniertem Tone: „Warum sollten wir uns den Kopf wegen unserer Zukunft aerbrechen, die Allah für uns geordnet hat.“
Eines Abends ging ich in dem geschlossenen Balkon vor unserem Hamrak auf und nieder. Ich fühlte mich sehr einsam. Wöllich hörte ich Fußtritte hinter mir und an dem Klopfen meines Herzens verspürte ich, daß es Murad-Bey war, der sich mir näherte.
„Feliknaz,“ sagte er, indem er meinen Arm ergriff, „was tust du hier ganz allein?“
„Ich denke an meine Heimat, Bey Effendi.“
„Sieh mich noch einmal so an, Feliknaz! Deine Augen sind dunkel und unruhig, wie die Wasser des Bosporus an einem stürmischen Tage.“
„Das kommt daher, weil sie der Stiegal meines Vaters sind.“ antwortete ich traurig.
„Weißt du schon, daß ich heiraten werde?“ fragte er nach kurzem Schweigen.
Ich blinnte noch immer zu Boden.
„Du denkst gewiß, wie unglücklich ich meine Frau machen werde.“ fuhr er fort, „und wie sie unter meiner schlechten Behandlung leiden wird.“
„Ach nein!“ rief ich. „Ich glaube nicht, daß sie unglücklich werden wird. Du wirst sie natürlich lieben und deshalb nicht so unfreundlich gegen sie sein, wie gegen mich. Mit mir ist es etwas ganz anderes.“
„Du glaubst also, daß ich dich nicht liebe.“ sagte Murad-Bey, indem er meine Hände ergriff und sie drückte, als wollte er sie nie wieder lassen. „Du irrst dich, Feliknaz. Ich liebe dich von ganzem Herzen, bis zum Wahnsinn; ich liebe dich so sehr, daß ich dich lieber hier tot zu meinen Füßen, denn als Eigentum eines anderen sehen möchte.“
Weshalb warst du denn immer so unfreundlich zu mir?“ fragte ich leise, indem ich die Augen halb schloß, denn er sah mich mit einem so leidenschaftlichen Ausdruck in seinem dunklen hübschen Gesicht an, daß ich nicht warte, ihn wieder anzublicken.
„Weil es mich quälte, wenn ich sah, daß du darunter littest und weil es mir eine Freude war, mit dir zu leiden, denn wenn ich dich unglücklich gemacht hätte, meine arme, kleine Feliknaz, war ich selbst noch viel unglücklicher. Aber dein Rädeln und eine Sanftmut haben mich zuletzt besiegt, und jetzt sollst du mein sein, nicht als Feliknaz, die Skabin, sondern als Feliknaz-Hanum, denn ich achte dich, meine Geliebte, ebenso sehr, wie ich dich liebe.“
Murad-Bey nahm mich daher in seine Arme und küßte mein Gesicht und meinen Hals. Dann begab er sich wieder in seine Gemächer und ließ mich allein, die ich, am ganzen Körper zitternd, mich auf die Brustung des Balkons stützte. Allah hielt sicher seine Hand über mich, denn ich hatte nie gewagt, von einem solchen Blick auch nur zu träumen. Und so wurde ich denn eine Hanum. Meine liebe Wile wurde meine Schwester, und wenn ich mich ihr nach alter Gewohnheit zu Füßen warf, hob sie mich auf und ließ mich neben sich sitzen. Murads Liebe hatte die Schranke niedrigergerissen, die uns getrennt hatte. Dagegen war jetzt wieder eine hohe Schranke zwischen mir und meinen Skabinen aufgerichtet. Die Kleinsten von ihnen waren arme, junge Mädchen aus meiner Heimat und gehörten demselben Stande an, wie ich. Bis jetzt waren wir gute Kameradinnen und Freundinnen gewesen, aber jetzt fühlte ich, daß sie mich ebenso sehr hassten, wie sie mich früher geliebt hatten, und ich fürchtete ihren Haß. Sie hatten ohne Zweifel alle gehofft, Gnade vor den Augen ihres jungen Herrn zu finden, und jetzt, da ich zu einer so hohen Stellung erhoben war, kannte ihr Leid keine Grenzen. Ich tat für sie, was in meinen Kräften stand. Ich verschaffte ihnen alle möglichen Vergünstigungen, aber es nützte nichts, — sie waren und blieben ungerührt und töricht.
Murads Liebe zu mir schien noch immer zu wachsen, und als uns ein Sohn geboren war, hatte ich das Gefühl, als wäre der Bescherer unseres Glückes voll. Es war nur eins, was mich bekrümmte, und das war das Bewußtsein des Hasses, den meine Skabinen gegen mich hegten. Nach der Geburt meines Sohnes hatte ich dieser Haß noch vergrößert, denn im Morgenlande ist die Geburt eines Kindes das einzige, was eine Ehe unauflöslich macht.
Als unser kleiner Sohn einige Monate alt war, verreise Murad, um eine Woche bei seinem Vater auszubrauen, der damals in Vizea wohnte. —
Es war mir nicht unlieb, einige Tage allein zu Hause zu sein, weil ich dann meine ganze Zeit meinem zarten, kleinen Knaben widmen konnte. Ich nahm ihn vollständig

in meine Obhut und erlaubte keiner der Skabinen, ihn zu warten.
Eines Abends, als die Uhr elf geschlagen hatte, war alles still im Harem. Antscheinend waren alle zur Ruhe gegangen.
Wöllich wurde die Tür meines Zimmers aufgerissen und ich sah eine meiner Skabinen. Sie war sehr blaß und rief triumphierend: „Feuer, Feuer! Der Konak (das Haus) brennt!“
Dann lachte sie gellend auf, schloß meine Tür hinter sich zu und stürzte fort... Feuer im Hause — das bedeutete so viel, wie Tod und Verderben!
Ich stürzte ans Fenster. Der Zimmer über unserem Hause war feuerrot, ich hörte ein Krachen und Brechen von Holz und verspürte einen erstickenden Rauch. Fast außer mir vor Angst, nahm ich mein Kind auf den Arm, ergriff meinen Schmuckkasten, hüllte mich in einen langen weißen Simare (Schawl) und stürzte nach der Tür. Ah, ich hatte mich nicht geirrt, meine Skabin hatte wirklich die Tür zugeschlossen! Das Fenster, welches von außen mit einem Gitter versehen war, führte nach dem gepflasterten Hofe hinaus, und mein Zimmer war im zweiten Stock des Hauses. Ich hörte fortwährend die Ausrufe: „Manaken bar!“ (Feuer, Feuer!) als Echo meines Elends.
„O Allah!“ rief ich, „erbarme dich! Rette mein Kind, rette mein Kind!“ Ein Schauer durchdrangte meinen Körper bei dem Gedanken, daß ich lebendig verbrennen könnte, ohne imstande zu sein, das Kind zu retten.
Ich rief aus dem Fenster, aber es nützte nichts. Der Lärm vor dem Hause überdeckte meine Stimme.
Ich ging wieder nach der Tür und rief mit meiner ganzen Kraft daran, — es war vergebens. Dann sah ich wieder aus dem Fenster, aber auf diesem Wege war nur ein sicherer Tod zu erwarten. Jetzt hörte ich schon, wie die Balken über meinem Haupte nachgaben.
Wöllich fiel mir ein, daß sich neben meinem Zimmer ein kleiner Raum befand, in welchem wir einige Decken aufbewahrten. In diesem Räume befand sich ein kleines Fenster, welches nach dem Stallbache hinausführte. Es war der einzige Weg, auf dem ich Rettung finden konnte. Ich band mein Kind mit einer seidenen Schärpe an mich fest, kroch dann aus dem Fenster und sprang auf das Dach, welches ungefähr drei Ellen unter meinem Fenster lag. Alles um mich herum war in Rauch gehüllt, aber glücklicherweise kamen einige Windböhe, die ihn verjagten, so daß ich sehen konnte, was ich tat. Ich ließ mich an dem Dach herabgleiten und mußte dann herunterspringen. Bei dem Falle verstauchte ich meinen Fuß und stieß meinen Kopf furchtbar, aber mein Kind war unbeschädigt. Trotz meines schmerzenden Fußes lief ich, so schnell ich konnte, über den Hof nach der entgegengesetzten Seite des Hauses, und als mich dort hinter einem niedrigen Erdwall gefest hatte, wurde ich ohnmächtig.
Als ich wieder zum Bewußtsein kam, war von unserem Hause nichts weiter übrig, als rauchende Trümmer. Die Nachbarn und eine Menge anderer Menschen standen herum. Zwischen den Zuschauern erblickte ich plötzlich Murad-Bey, der von einigen Freunden umgeben war.
Sein Gesicht war freudenschmerz und seine Augen hatten einen verzweifeltsten Ausdruck. Ich sah ihn einen brennenden Holzstumpf von den Ruinen seines Hauses nehmen, in welchem, wie er glaubte, alles umgekommen war, was er liebte. Er reichte den Brand seinem Freunde, der gerade im Begriffe war, sich eine Zigarre anzuzünden, und sagte bitter: „Das ist die einzige Gattin, die ich dir jetzt zu bieten habe.“
Der Ton seiner Stimme schnitt mir ins Herz, — er war ganz verzweifelt, und seine Stimme ätzte, als er sprach: „Bey-Effendi!“ rief ich, „dein Sohn ist gerettet!“
Er wandte sich um, aber ich war in einem jarrischen Simare gehüllt, der vollständig mit Schmutz bedeckt war. Das Licht fiel nicht auf mich, und er erkannte mich nicht. Meine Stimme mag nach aller Gemütsbewegung und Anstrengung sonderbar geklungen haben.
Er sah das Kind an, welches ich in die Höhe hob, und trat etwas näher.
„Was ist er für mich ohne meine Feliknaz!“ saate er tonlos.
„Murad!“ rief ich, „ich bin ja auch hier!“
Er stürzte auf mich zu und rief mich in seine Arme. Mit tränengefüllten Augen blickte er mich mit tiefer Zärtlichkeit an und küßte mich wieder und wieder.
„Effendis!“ rief er, sich an seine Freunde wendend, mit froher, lauter Stimme, „ich glaube, ich hätte alles verloren, aber Allah hat mir meinen teuersten Schatz wiedergegeben. Bedauert mich nicht mehr, ich bin vollkommen glücklich.“
Wir verloren durch die Feuersbrunst einen großen Teil unseres Eigentums. Unsere Sklaven und Skabinen waren entflohen und hatten alle unsere wertvollen Sachen mitgenommen.
Murad hat die feste Ueberzeugung, daß die Weiber aus aus Eifersucht das Haus angezündet haben, aber statt sich über seinen Verlust zu ärgern, tut er alles, was in seiner Macht steht, um mir den Verlust durch doppelte Liebe und Sorge für mich zu ersetzen, und das einzige, was ihn bekümmert, ist, mich ihn bedienen zu sehen.
Wenn er aber davon spricht, schlinge ich die Arme um seinen Hals und flüstere ihm zu:
„Hast du vergessen, Murad, mein Gatte, daß Feliknaz deine Skabin ist?“

Wichtig für die Herren Kaufleute der Kolonial-Branche!
Da ich jede Woche größere Transporte fischer
Krown Mattfull, Krown Full und Mattfull Heringe
in ganzen und halben Tonnen erhalte, so bin ich in der Lage, solche zu äußerst billigen Preisen anzubieten. 10091
Theodor Wagner,
Petrikauerstr. 213, Telefon Nr. 5
Von größerer industrieller Institution wird ein
Beamter
zur selbständigen Führung d. Fabrikinspektions-, Polizei- u. Arbeiterauszahlungs-Bücher gesucht.
Gründliche Kenntnis der russischen Sprache in Wort und Schrift ist Bedingung. 9919
Offerten mit Angabe des Lebenslaufs und der Gehaltsanprüche sind in der Exp. dieses Blattes unter Chiffre „M. B. C. 25“ niederzuliegen.

Tüchtiger Reisender
mit großem Bekanntheitskreis der Kundenschaft im Wolga-Region, Central- und Nordrussland, Christ, 36 Jahre alt, Moskowiter, russische und deutsche Sprache vollkommen beherrschend, wie mit sämtlichen Konitorarbeiten vertraut, momentan in ungeländlicher Stellung bei hiesiger größeren Akt.-Ges. der Baumwoll-Branchen, wünscht sich zu verändern. Gefl. Angebote unter „E. B. 10075“ an die Expedition dieses Blattes hst. erbeten. 10075
Routinierter Buchhalter = Korrespondent 10030
sucht dauernden Posten in größerem Kommissions- oder Fabrikalons-Geschäfte. Gefl. Offerten unter „H. B. C. 452“ in d. Exp. d. Bl. erbeten.
Gesucht Fräulein, Christin, als Buchhalterin, 9937
Sprachkenntnisse deutsch, polnisch und russisch erforderlich, Stenographie erwünscht. Gefl. Off. unter „Buchhalterin 33“ an die Exp. d. Blattes erbeten
Für eine größere hiesige Weberei wird ein tüchtiger
Stuhl-Meister
für Jacquard-Stühle gesucht. Hierbei kommt nur Prima-Kraft in Betracht. Offerten unter „Tüchtig 50“ an die Expedition dieses Blattes erbeten. 10025
Zum baldigen Eintritt suche ich für
meine 6-jährige Tochter ein christl. Fräulein
welches in der Wirtschaft ebenfalls behilflich wäre. Vorstellungen zwischen 2-4 Uhr nachm. Bu erfragen in der Exp. dieses Blattes. 9799

Wer eine neue, leichte Hausfabrikation übernehmen will, wende sich sofort an 9944
D. W. Hildebrand, Ca. Jfel.
Korrespondent
in den drei Landesprachen, Christ, ev. Konfession, 26 Jahre alt, flotter Maschinenführer, verleiht Stenographie, (Russisch-Deutsch) zur Zeit in ungeländlicher Stellung bei einer Weltfirma Deutschlands, sucht Stellung per 1. Januar 1911. Gefl. Off. unter „D. B. B.“ an die Exp. d. Bl. erb. 10001
Für ein auswärtsreiches gut rentierendes Unternehmen, das von einem gebildeten Fachmann gegründet, wird
Kompagnon, 10007
mit Einlage von Rbl. 2-3000 gesucht. Gefl. Angebote an die Exped. d. Bl. unter Chiffre „S. F. 71“ erbeten.
Kapitalist
mit Rbl. 15.000 zwecks Gründung eines Fabrikgeschäft in der Bekleidungs-Branchen, gesucht. Gefl. Off. unter „K. B.“ an die Exp. d. Bl. erbeten. 10022
— Ein — 9988
Pärbermeister
für Wolf- u. Baumwollgarne wird sofort gesucht. Offerten an die Exp. dieses Blattes unter „S. 200“
Stuhlmeister d. mit sämtl. Nord- und engl. Stühlen verkannt und gute Praxis besitzt, sucht Montage, sucht Stellung als Stuhl- oder Saalmeister hier oder auswärts. Gefl. Off. sub „Stuhlmeister“ an die Exp. d. Blattes erbeten. 9973
Für stundenweise 10097
Buchführung
wird entsprechende Kraft gesucht. Adresse in d. Redaktion zu erfahren.
Nächster, zuverlässiger
Kesselheizer
für Bedienung eines Kessels von 30 □m Heizfläche, für dauernde Stellung gesucht. 9918
Karl Waite, Rdbelfabrik, Gezielmannstr. 70.
Gebildete Tailen- und Rocknäherinnen
werden gesucht. Dasselbst wird auch ein Lehrling in Mädchen angenommen. Navroffstr. 2, Wohn. 21. 9925
Für den Haushalt zweier Personen
gute Köchin, 10049
ältere Frau, für den ganzen Tag gesucht bei hohem Gehalt, eventl. Neben-Eink. Rabwinstra 8. l. St. rechts.



MAGAZIN der Zyrardower Manufakturen

Petrikauer Strasse № 87

empfiehlt für Herren-, Damen- u. Kinderwäsche:

Schweizer - Stickerei

- Gelb. Leinwand
- Gebt. Laken
- Madapolam
- Tirolerleinen
- Schweizerleinen
- Polnisch-Leinen
- Unterhosendrell
- Silesia
- Chiffon
- Nansouc
- Batist
- Satin
- Barchend
- Flanell.

Federn und Daunen

10085

In der Privatschule
Rudolf Ziebart, Petrikauer-
strasse 176

werden Knaben und Mädchen jederzeit aufgenommen und für die ersten 3 Kl.
aller mittleren Lehr-Anstalten vorbereitet. Dasselbst sind auch Abendkurse für
Erwachsene. 8611

Vereinigte Chamottefabriken vormals C. KULMIZ G. m. b. H.

Stammfabrik: SAARAU, preuss. Schlesien gegr. 1850.
Filialfabriken: Markt-Redwitz (Bayern), Halbstadt (Böhmen).
Auf zahlreichen Ausstellungen prämiert.

Feuerfeste Produkte jeglicher Art: **Chamotte- und Dinassteine**, hochbasische Marke und hochsaure Steine.
Beste feuerfeste Tone, Chamotte-, Hafen- und Muffelton, Kaolin.
Fassonsteine, Retorten, Ausgüsse, Stöpsel, Röhrensteine etc. für Stahlgießereien, **Chamotteziegel, feuerfeste Isoliersteine** bis zu 0,8 spec. Gew. z. B. zur Ausmauerung von Heisswindleitungen hart gebrannt, für Hochöfen zweckentsprechend gebrannt.
Vollständige Zustellung sämtlicher Ofen- und Feuerungsanlagen der Hütten-, Gas- und chemischen Industrie, speciell Retortenöfen, Hochöfen mit Winderhitzern, Kalköfen, Koksöfen.
Säurebeständige Steine, Platten u. Röhren.
Komplette Kalköfen für Zuckerfabriken, ausgezeichnet durch hohe Leistungsfähigkeit, **Spezialsteine für Strontianöfen und Schnitzeltrocknungen.** **Hafenbankplatten, Streckplatten, Ringstücke, Dinaskappensteine, Einfassungstücke für Werkklücher, Spezialsteine für Wannenöfen.**

In obigen Specialitäten geübte Maurer
— werden auf Wunsch gestellt. —
Jährliche Leistungsfähigkeit zirka 120 Millionen Kilo
— geformter feuerfester Produkte. —
Beschäftigten zur Zeit 1500 Arbeiter. 1006

VERTRETER für **B. ŁOZIŃSKI,** LODZ, Passage
Lodz u. Umgegend Schultz.3. Tel.547

Fabrik für Heizungs-, Lüftungs-
u. gesundheitstechnische Anlagen

Franz Wagner & Co., Lodz

Abteilung Sauerstofffabrikation,

liefert



in 98—99% Reinheit für Medizin, Projektionslicht, Rettungs-
zwecke u. tech. bei Schweiss-, Schneid-
nischen Bedarf u. Schmelzverfahren in natlosen eignen- u.
Leih-Stahlflaschen. —

Komplette Schweißanlagen, stationär und
autogene transportabel.

Präzisions-Schweiss-
und Schneidbrenner.

Calcium-Carbid. 9565

Ausführung einschlag. Schweiß-
arbeiten bezw. Reparaturen. —

Gesellschaft Gegenseitigen Kredits in Baluty

bei Lodz, Zgierskastrasse Nr. 64,
erledigt folgende statutenmäßige Bankoperationen:

a) Diskontiert für Mitglieder der Gesellschaft Handelswechsel; b) Erteilt den Mitgliedern der Gesellschaft Darlehen gegen staatliche Prospektipapier als Pfand; c) Bewerkstelligt den Kauf und Verkauf von Staatspapieren; d) Zinssaffert Wechsel, ausgelooite Papiere und Coupons; e) Stellt Checks auf Ausland und das Ausland aus; f) Nimmt Geldeinlagen seitens der Mitglieder der Gesellschaft und von fremden Personen auf und zahlt 4%—6%; g) Verschert er 5% russische Prämienanleihen gegen Amortisation. Das Bureau ist geöffnet an Werktagen von 10 Uhr früh bis 3 Uhr nachmittags. 10312

Warum

haben Sie es noch nicht versucht, Ihre Fußbekleidung bei mir zu kaufen oder zu bestellen? Sie wählen sich mit schlecht passendem Fußzeug und können doch bei mir bequeme und elegante Schuhe haben! 3328

M. FEIERTAG,

Schuhwaren-Magazin, Zamadzkastr. 1 (Eckhaus neben)



Das HERREN-GARDEROBENGESCHÄFT

— von — 10108
A. MAJERANOWSKI, Lodz, Petrikauerstrasse
Nr. 3, (Hotel Polski).

übernimmt Bestellungen auf Anzüge von eigenen und geleisteten Waren, sowie Bekleidungen. Wiener Schnitt. Sorgfältige Ausführung. Mäßige Preise.

Bekanntmachung d. St. Petersburger Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.

9953

Der Satz für
Häuser - Versicherung

ist von Rubel 1,70 netto
auf Rubel 1,44 pro Tausend
herabgesetzt worden. Der Satz Rubel 1,44 gilt für
alte und neue Versicherungen.

I. Imbrzyczek, Lodzer Agentur d. St. Petersburger
Feuer-Versicherungs-Gesellschaft,
Zielona 11, Ecke Zachodnia.

Madame, Ihr Strumpf

brennt nicht so, wie Sie es im Interesse Ihrer Augen vorzuziehen müssen
Verfügen Sie **Auer-Glühstrumpf**, der nicht teurer ist und bei
es doch mit dem doppelten Haltbarkeit dauernd eine strahlende Helligkeit besitzt. (9035)

Man versuche und staune! Man versuche und staune!
„Bec-Auer“, Petrikauer 109 im Hofe.

— Beste und billigste Bezugsquelle von sämtlichen Gasglühlicht-Artikeln. —

DLA KASZLACYCH i OSŁABIONYCH EKSTRAKT I KARMEŁKI „LELIWA“

9959

W WARSZAWIE, ZIELNA 21 TEL. 59-54 SPRZEDAŻ W SŁADACH ARTECZNYCH: APTEKACH WYSTRZEGAJ SIE NAŚLADOWNICZYCH. ZWRACAJĄC UWAGĘ NA MARKĘ FABRYKI OPAROWANIA

Generaldirektion: Wien 1, Kantgasse № 3 * Werkdirektion: Pilsen 6

SKODAWERKE

* Aktien-Gesellschaft in Pilsen *

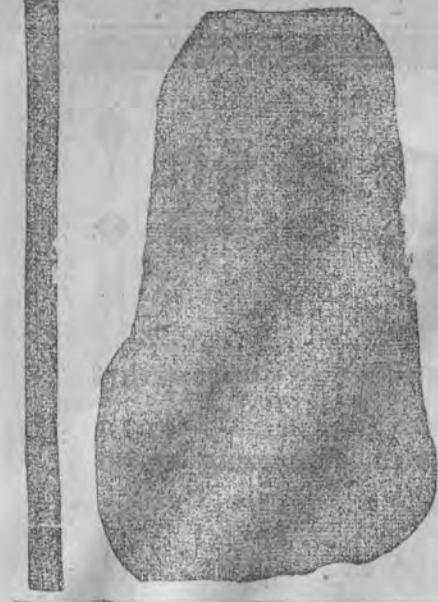
Maschinenfabrik, Kesselfabrik und Brückenbauanstalt, Eisen- und Metall-Giesserei, Gussstahlhütte, Schmiede mit Radsatzbau, Waffenfabrik

Die mit modernsten Arbeitsmaschinen eingerichtete neuerrichtete Maschinenfabrik erzeugt:

DAMPFMASCHINEN neuester Konstruktion, hochökonomisch arbeitend, DAMPFTURBINEN, Rotierende Luftpumpen Patent Westinghouse Leblanc, SPEZIALEINRICHTUNGEN für Rohrzucker-Fabriken und Raffinerien, VERDAMPFAPPARATE, System Kaufmann, für Färbereien, sowie für chemische Fabriken, Einrichtungen für Schlacht- und Sortieranlagen, sowie Kohlenwäschen, Pumpstationen, Kühl- und Eiszerzeugungsanlagen, Brauerei-Einrichtungen etc. etc. 7613

Kostenanschläge und Projekte kostenlos

Vertreten durch: Ingenieur Paul Hertz, Lodz.



Höhere Zuschneide- und Nähschule
unter der Firma **„JOZEFINA“**
höhere und niedere Kurse. Neues englisches, französisches und Berliner Zuschneidesystem. — Meine langjährige Praxis gibt mir die Möglichkeit, das Zuschneiden und Nähen gewissenhaft und gründlich zu erlernen. Bei der Schule befindet sich eine große Damenschneiderei, wo sich die Schülerinnen die Fertigkeit und den Geschmack aneignen können. Die Schule wurde auf der Ausstellung mit der silbernen Medaille ausgezeichnet. — Nach Beendigung des Kursums erhalten die Schülerinnen ein **Betriebs- oder ein Privatpatent.**
Petrikauerstraße 23.

Neuester Auer- Glühkörper
hergestellt aus feinstem Kamie-Seidengarn!
Unvergleichlich in Haltbarkeit, Form, Leuchtkraft!
P. P. 7108
Wir gestalten uns, Ihre Aufmerksamkeit auf unseren neuen Glühkörper zu lenken, welcher in Bezug auf Haltbarkeit, Stabilität und Leuchtkraft ohne Konkurrenz ist. Wir können daher mit Recht sagen, dass unser Glühkörper im Gebrauch entschieden der beste und billigste ist. Ferner haben wir noch ganz besonders hervorzuheben, dass infolge der eigenartigen Zusammenstellung d. Gaskörper mindestens um 20% geringer ist, als bei allen übrigen Fabrikaten. Versuche mit unserem Fabrikat liegen in Ihrem eigenen Interesse; Wir sind sicher, dass dieselben zu einer Verbindung führen werden.
Man versuche und staune! Man versuche und staune!

Bec-Auer, Petrikauer-Strasse Nr. 109 im Hofe. — Verkauf sämtlicher Gasglühlicht-Artikel!
Auch Lampen werden zur Reparatur u. Umarbeiten angenommen.

Tiefbohrungen
mit Hand- oder Dampftrieb
für Fabrik- und Hausbedarf sowie Brunnenbauten nebst Pumpen, Wasserleitungs- und Kanalisationsanlagen für Hand-, Motor- u. elektrischen Antrieb übernimmt
Lodz Wasser-versorger **Ing. A. Schöpke**, Wólczajska 168, Telefon 670.
Grosses Pumpen-Lager jeder Art und Grösse. 5604

Militär-Schneider Sz. Ewigkeit
Lodz, Petrikauerstrasse 16, 2. Etage.
Beste und beste in Lodz befindliche Schneider-Maschine für Militär- und Zivil-Garderobe.
Schnelle u. gewissenhafte Ausführung!
Spezielles Magazin fertiger Anformen für Schulter verschied. Veranstellungen.
Grosse Auswahl! Sehr mäßige Preise!
2749

„STAHLBLECH- PLOMBEN“
25 bis 50% billiger als Bleisplomben in allen Größen und Formen, sowie **PLOMBEN-ZANGEN**
offiziert billiger: 2660
Bernard Ratz Podwoleczyska (Oesterr.) Erste Referenzen der größten russischen Mühlenwerke und Fabriken.

Amerikanische Produktion
Warschau, Chmielna-Strasse № 32.
Reparaturen von Lederprotektoren, Gummibeckel, Einfachen neuer Leitwand, Automobil- und Motorreifen, Schläuche sowie andere Gummi-Artikel. 8752

Telephon Nr. 13-41 **WYSTAW ROTHER**
LAGER TECHNISCHER ARTIKEL
FÜR SPINNEREI WEBEREI UND APPRETUR
PRZEJAZD 46 LODZ PRZEJAZD 46

Schreibmaschinenbureau
von **J. M. Dubowski**, Petrikauer-Strasse 64.
Seit vielen Jahren bekannt renommirt. — Polnische, russische, deutsche, französische und englische Abschriften, Uebersetzungen, Briefe und Aufträge werden pünktlich und reell angefertigt.
Schüler für Maschinenschrift werden gegen mäßige Honorierung aufgenommen. Disziplin, geistlich. 344

Die Weinniederlage
von **M. D. OKOJEW**,
Dzielna-Strasse Nr. 11,

bringt dem geehrten Publikum zur Kenntnis, dass sie einen großen Transport Weine, von reinem nichtgefälschten Traubenmost hergestellt, zu ermäßigtem Preise von 40, 50, 60, 80 Kop. 1.00 und 1 Rbl. 50 Kop. empfangen hat, Ungar- und französische Weine von 1 Rbl. 25 Kop. bis 3 Rbl. Süsser Schälvie, russische und ausländische Cognacs verschiedener Marken. Desgleichen sind absolut alkoholfreie Weine aus Weizenmost eingetroffen. Wer alkoholfreien Wein wünscht, wird ersucht, ausdrücklich solchen zu verlangen, da sich an Lager verschiedene Gattungen Weine befinden. Wer einen gesunden Magen haben will, wird der süße Rotwein Nr. 7 empfohlen, vorzüglich im Geschmack, welcher bei der Heilung der Magenkrankheiten im Lazarett im Laufe des Jahres 1909 mit ungewöhnlich günstigen Resultate angewandt wurde. Die Güte dieses Weines ist bedürftlich festgestellt. 1880

Ewig währt der Streit in Kreta
Zwischen Türken und den Griechen,
Einer gönnt es nicht dem andern,
Keiner will zu Kreuze kriechen.
Wie es einmal noch wird enden
Weiß bestimmt noch keiner heut,
Ob 's verbleiben wird den Türken,
Oder 's kommt den Griechenleut.
Doch das eine weiß schon heute
Jeder in der ganzen Stadt,
Dass für Husten und für Schnupfen,
Grams die besten Mittel hat.
Darum wer daran tut leiden
Gehe schnell zur Drogerie
Von **G. Grams** am Wasserringe,
Hole Mittel, gut sind die.
9481 a

Anmeldungen zum Betehen- und **Mal-Unterricht**
werden täglich angenommen, Konstantinerstr. Nr. 13 im 2. Stock,
Eugenie Glanz.

Bauskafte. 92 — Dlugastr. 125
P. P. 8423
Wegen übermäßiger Aufzählung von
Bau- und Holz-Hölzern,
sowie Sägespänen habe ich in meinem Detailverkauf eine Ermäßigung der bisherigen Preise um
2 bis 15 %
ausgesetzt. Da ich überdies meinen bisherigen Lagerplatz bis zum 15. November geräumt haben muss, werden die Herren Konsumenten die Gelegenheit wahrnehmen, an Ihren Bedarf an Holz schnellst zu decken.
Schnellst möglich!
MAX JAKUBOWICZ,
Bauskafte Nr. 92 — Dlugastr. Nr. 125,
Telephon Nr. 881 und 1385.
N. B. Ueber 100.000 Kubikfuß prima trodrene Fußbodenbretter und Tischbohrh. 8423
Nur bis 1. November d. J.

Lodzger Teerprodukten- und Dachpappenfabrik von **Henryk Golde**
Lodz — Chojny — Komptoir: Skwerowa 20
empfiehlt: Dachpappen, Teer, Klebmasse und sämtliche Artikel der Branche. 8181

Professor Stanislaw Taube
eröffnet neben der **Violinspiel** Kurse für weniger vor-geleitete Schüler für **Violinspiel**, geschrittene Schüler und Schülerinnen. Srednia № 55. Sprechst. von 10—11 u. 7—8.

Oldakowski & Neumark, Ingenieure,
Maschinen-Fabrik und Metall-Giesserei,
Lodz, Wólczajskastrasse Nr. 109 Telephon Nr. 661
Apparate zum mechanischen Färben (sowie Baumwoll-, Baumwollgarne und Wolle, System „Obermajer“). Zentrifugalpumpen, Transmissions-, Armaturen für Hochdruck u. Säurene Umarbeitungen und Montag- von Dampf- und Abpumpt-Maschinen, Kesseln u. Pumpen
Reparatur von DYNAMOMaschinen und elektrisch. Motoren. 3483

Diagnostisches Röntgen-Kabinett,
unter Leitung von **Dr. Boleslaw Kon** ist eröffnet.
Zachodnia 72, Sprechst. von 9—11 und 3—7 abends.

Die Verwaltung
des Vereins d. Sportliebhaber
Dlugastrasse № 45, Telephon № 13-39,
Eröffnet hiermit zur Kenntnis, nach Schluß der Sommer-dah am 15. September a. c.
Saison gymnastischen Übungen unter Leitung eines Spezialisten begonnen wird. 9327
Anmeldungen werden in der Kanzlei des Kommiss-Vereins zur gegen-Unterstützung, Dlugastr. 45, während der Büroarbeitsstunden entgegengenommen.

Zahnarzt FRITZ DÖRING
wohnt jetzt Zielonastr. 19. 1187

Weine, Liqueure, Cognac's, Rume
sowie **Conserven, Delikatessen, P-ma Astrachaner Caviar**
und **Dr. Lehmann's Nährsalz - Cacao, Choelade**
(vegetabile Pflanzenmilch für Säuglinge)
empfiehlt
Adolf Berthold,
Petrikauerstrasse Nr. 146, Ecke Evangelicka,
Wein-, Spirituosen-, Delikatessen- u. Kolonialwaren-Handlung.
611

Heilanstalt von Dr. A. Steinberg
Benedykta 3. 1377
Anwendung physikalischer Heilmethoden.
Ortopädie und Mechanotherapie
Rückratverkrümmungen, Muskel-, Knochen- und Gelenkrankheiten, Werkstatt für ortopädische Apparate. Heilgymnastik **Röntgen-Kabinett**, Durchleuchtungen und Aufnahmen für diagnostische Zwecke. Haut- und Haarkrankheiten. **Lichtheil**-Kabinett. Licht- und Heissluft-Bäder. Vierzellenbad. Rheumatismus, Gicht etc.
Elektrotherapeutisches Kabinett für Nervenkrankheiten. Hochfrequente Ströme. (Arsenisation) Elektrolyse.
In den bevorstehenden jüdischen **Feiertagen** sind in dem Bethaus an **Plätze** zu vergeben, sehr bequeme Woge der Promenadenstrasse 40. Platzung, ausgezeichnete Vorbereiter mit Chor. Interessenten werden gebeten, sich am Orte zu melden und die Plätze zu mieten. 10089

3 für's ganze Leben wichtige Fragen!

Wie oft ist Ihnen in Ihrem Beruf bei wichtiger Veranlassung der Mangel eines zuverlässigen Ratgebers fühlbar geworden?
 Geschieht es nicht häufig, daß in geselliger Unterhaltung über irgendein aktuelles Thema Fragen erörtert werden, die sofortiger authentischer Aufklärung bedürfen?
 Beklagen sich Ihre Kinder bei Ihren Schulaufgaben oder im berechtigten Wissensdrange noch nie über das Fehlen eines Mentors, der — über den knappen Inhalt der Schulbücher hinausgehend — auf allen Gebieten menschlichen Wissens Belehrung und Förderung bietet?



Deshalb ist es **kein Luxus**, wenn Sie sich die **neueste Ausgabe 1910** von

Brockhaus' Konversations-Lexikon anschaffen.

17 elegante mehrfarbige Ganzleinen-Bände à Rbl. 6.50. || 18500 Seiten Text mit über 150000 Stichworten und 12000 Abbildungen.

Das Werk gibt auf alle Fragen schnelle, zutreffende und ausführliche Antwort.

Um die Anschaffung dieses monumentalen Werkes jedermann ohne fühlbare Ausgabe zu ermöglichen, liefere ich sämtl. 17 Bände sofort franko u. zollfrei zum Originalpreise gegen monatl. Zahlungen von

3 Rbl. 50 Kop.

Karl Block, Buchhandlung, Breslau I, Bohrauer-Strasse 5

(741)

BESTELLSCHEIN! Bitte ausschneiden und im Konvert einstecken!

Der Unterzeichnete bestellt hiermit infolge Zuspruchs in der „Neuen Lodzer Zeitung“ unter Anerkennung deren Eigentumsrechtes bis zur Begleichung bei der Buchhandlung **Karl Block in Breslau I, Bohrauerstrasse 5**

1 Brockhaus' Konversations-Lexikon neueste Ausgabe 1910 in 17 elegant in Ganzleinen geb. Prachtbände à R. 6.50

wünscht Rückzahlung sämtl. 17 Bände sofort franko nächster Bahnstation und zahlt nach Empfang monatlich Rbl. 3.50. Ein hohes zweifelhafte Regal hierzu: 95:68 cm, in Höhe Rbl. 16.50; 95:68 cm, in Aufbaum Rbl. 20.— Bei Mitbezug eines Wandregals erhöhen sich die Monatsraten um 1 Rbl.

Die Begünstigung der monatlichen Raten erlischt, falls der Besteller mit 3 Monatsraten im Rückstande ist. Etwaige Streittigkeiten werden beim Friedensrichter des 9. Distrikts der Stadt Lodz geschlichtet. (Nichtgewünschtes bitte zu durchstreichen).

Name und Stand:
 Ort, Post und Datum:

Höhere Webschule

Reichenbach i. B.

11195

Gründliche fachwissenschaftliche und praktische Ausbildung in allen Fächern der **Spinnerei, Weberei, Appretur, des Musterzeichnens und Maschinenwesens** für zukünftige Fabrikanten, Direktoren, Musterzeichner, Webereitechniker und Werkmeister.

Bedeutend erweiterte Schulräume, ausgestattet mit den neuesten Maschinen und Apparaten, mit elektrischer Beleuchtung und Betriebskraft. Beginn der Kurse im April und Oktober.

Prospekte und nähere Auskunft bereitwilligst durch

Direktor **Möller.**

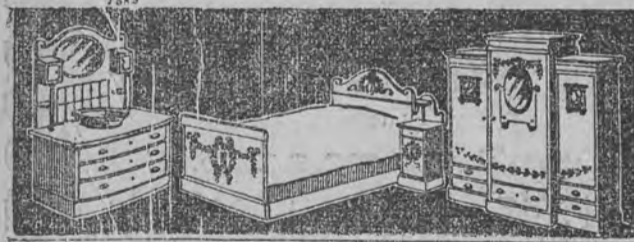
Dampfbierbrauerei Gebr. Gehlig in :: Lodz

empfehlen ihre vorzüglichen **BIERE** in verschiedenen Gattungen mit Zustellung ins Haus und Zugabe von Eis.

Bestellungen werden jederzeit aufgenommen :: :: Telephon Nr. 665.

6060

Überzeugen Sie sich, daß **A. Bauer's Möbel-Haus**



Wschodnia 72 und Mikolajewska 21

die beste und billigste Bezugsquelle ist. Sie erhalten vollständige Einrichtungen aller Art Möbel gegen bequeme Teilzahlungen. Bei Einkauf gegen Kassa bedeutende Preisermäßigung. Kein Kartzwang. Bitte meine Auswahl zu befechtigen.



UNDERWOOD

ist und bleibt 584/1

d. beste u. verbreitetste Schreibmaschine d. Welt über eine halbe Million Maschinen im Gebrauch Länder für alle Systeme, Maschinen stets frisch auf Lager. Reparaturen werden in meiner Werkstat prompt und sauber ausgeführt.

Meinverreter für Lodz und Umgegend: **R. RITTER**, Optisches u. C. Uhrmacherisches Geschäft, Petrikauer-Strasse Nr. 85, Telefon Nr. 14-39.

Entzückend

Ist ein zartes, reines Gesicht, rosiges jugendfrisches Aussehen, weiße, sammetweiche Haut und blendend schöner Teint. **Steckenpferd, Lilienmilch, Seife** von Bergmann & Co., Nadeben. à St. 50 Kop. in allen Apotheken, Drogerien und Parfümerien. Man verlange nur rote Packung. — In Lodz zu haben bei: **L. Spiess & Sohn, A. Lipinski, M. & I. Hiller, St. Majewski, A. Resenblatt, W. Danielewski.**

Generaldepot für Rußland: Kantor chemischer Präparate, St. Petersburg, Malaja u. Michennaja Nr. 10.

Redakteur und Herausgeber A. Drevling.

Sie sind wie blind!



Wenn Sie nicht meine korrekt angepassten **Special-Gläser** tragen.

Special-Gläser stärken die Sehkraft.

Special-Gläser sind ein Genuss für die Augen.

Wer **Special-Gläser** trägt, lobt sie.

Das eigenartige Glas hält schädliches Licht ab. Die sinnreiche Kurve giebt dem Auge Ruhe und Sicherheit und erweitert das Gesichtsfeld bedeutend

In meinem Geschäft werden nur Gläser verabfolgt auf Grund sorgsamster und gewissenhafter Prüfung der Augen, durch einen der Neuzeit entsprechend gebildeten Refractionisten.

Das Cabinet zur Augen-Untersuchung ist mit den neuesten und vollkommensten, amerikanischen Apparaten ausgestattet. Die elektrische Gläser Schleiferei gestattet ein sofortiges Fertigstellen der gewählten Augengläser.

Bei meiner Riesen-Auswahl von über 100 Formen in Brillen und Pincenez, aus Nickel von 75 Kop. an, Kautschuk von 75 Kop. an, Doublel von Rbl. 1.50 an, Gold von Rbl. 10.— an, findet Jedermann das Passende.

Alles wird bereitwilligst gezeigt.

9457

Augen-Untersuchung erfolgt kostenlos, ohne Kaufzwang.

Reparaturen werden billigst und nach Möglichkeit sofort ausgeführt.

Franz Postleb, Optiker, Petrikauer-Strasse 71, Lodz.

Die Mast- u. Salz-Niedelage von **S. Z. Berger**

Telefon Nr. 685

Existiert seit 1870

Nowomiejskastr. 8

empfehlen der gesch. **Heringe**, Cronmattful, Cronful,

wie auch verschiedene Fett-Heringe, Maschinen-Öl und verschiedene Mineral-Öle.

Verkauf Engros (Faßweise) zu billigen Preisen.

9281

Gebrüder Borkowski

Spezielle Lager Elektrotechnischer Artikel

Warschau, Jerozolimskastr. 56, Telefon Nr. 42-46. **Lodz**, Petrikauer Str. 157, Telefon Nr. 14-40.

Preislisten und Offerten auf Verlangen kostenlos.

Empfehlen: 10196

Metallfaden-Gühlampen „UNIOAT“ sehr dauerhafte, 70% Stromersparnis, Kohlenfaden- und metallisierte Glühlampen, Dynamomaschinen u. Elektromotore, Bogenlampen u. Bogenlampenstifte, Installationsmaterial, Leitungsdrähte und Kabeln, Telephonapparate, Blitzableiter etc.

Gesucht ein gebrauchter, jedoch in gutem Zustande befindliches

Salbverdeck

auf Gummitäbern. Offerten mit Preisangabe sub „E. P. 100“ an die Exped. d. Bz. erbeten. 10149

Eine Lehrerin

der russischen Sprache mächtig, für einen achtjährigen Knaben gegen Logis und ev. eine kleine Zulage gesucht. Gesehensnstr. 57, B. 5, von 3 bis 5 Uhr nachmittags. 10188

Schleuder-Maschine

gebraucht, aber in gutem Zustande, zu kaufen gesucht. Offerten unter „D. B. 54“ an die Exped. dieses Blattes erbeten. 10077

Wenig gebräuchtes Möbel

aus einigen Zimmern verlässt sehr billig, wenn nur sofort, und zwar: eine Salongarnitur, eine Kabinettgarnitur, zwei Tische, ein Schreibtisch, zwei Ottomane, Schreibstisch, eine große gläserne Uhr, Kaminofen, zwei Vertikalen mit Marmor, Nachtschrank, Tisch, Kaminofen, zwei Kleiderkästen, ein Korb mit Verzierung, 12 Stühle, Tisch, ein Damen-Schreibtisch, Grammophon, Zimmerkästen, spanische Wand, Lampen, Kaminofen, Haus-Waschmaschine und andere kleinere Gegenstände. Nawrot-Strasse Nr. 44, B. 8. 9938

Ein neuer

Kredenz

ist gelegentlich zu verkaufen. Dlugastr. 10, W. 12. 10086

Eine eiserne oder hölzerne **Wendeltreppe**, die wenig Raum einnimmt, wird zu kaufen gesucht. Offerten unter „Wendeltreppe“ an die Exp. dieses Blattes erbeten. 10076

Eine im guten Zustande befindliche **Schuss-Spülmaschine** von 16 bis 24 Winden wird zu kaufen gesucht. Offerten unter „L. K.“ an die Exp. dieses Blattes.

Самуилъ Гершовъ Кемпнеръ потерял свой паспорт, выданный магистр. гор. Лодзь. Находившийся добровольно отдать паспорт помянутому.

Wohnungs-Angebote
Zu vermieten per 1. Oktober **Wohnungen**

bestehend aus: 5 Zimmern u. Küche sowie 4 Zimmern u. Küche mit allen Bequemlichkeiten. Näheres Wulcanstrasse Nr. 222. 9931

Ein großes zweiflügeliges **Zimmer** an einen anständigen Herrn per sofort zu vermieten. Zu erfragen in Nowot. Wulcanstrasse 19. 10094

1 Zimmer und Küche per 1. Oktober zu vermieten. Misch-Strasse 111 bei Eigentümer. 10142

Ein **Treppensaal** nebst 2 Zimmern vom 1. Oktober a. c. zu vermieten. Dlugastr. 105. 9917

Wohnungen, 2 und 3 Zimmer und Küche, per 1. Oktober a. c. zu vermieten. Petrikauer-Strasse 261. 10187

Zu vermieten sofort ein Arbeits- oder Lager-raum mit Komptoir, auf 23 Ellen lang und 9 1/2, Ellen breit, im Souterrain, trocken und hell, Dlugastr. 23. 10187

Kost, Logis, Nachhilfe und auf Wunsch Unterricht finden jüngere Schüler. Petrikauerstrasse Nr. 176, Wohnung 31. 9718

Ein möbl. **Bimmer** ist bei einer christlichen Familie in laubem Hause zu vermieten evtl. mit Verköstigung. Dasselbe finden noch einige Herren Mittagstisch. Wulcanstrasse 26, II. Et. 9948

Für eine deutsche Dame ist ein großes schön möbl. Bimmer zu vermieten für 8 Stunden deutscher Konversation wöchentlich von 8-10 Uhr abends. Näheres Wulcanstrasse 139, B. 9. 9882

Ein **ZIMMER** möbliert, per sofort zu vermieten. Wulcanstrasse 108, zu erfragen in Bieda. 10028

Fabriklokalitäten

mit Dampf- u. elektrischer Kraft, sind vom 15. Dezember 1910 **zu vermieten.** Näheres Dzielna-Strasse Nr. 1, Wohnung Nr. 10. 9955

ein Lokal

per sofort zu vermieten. 4 Zimmer, auch ein Lokal von 2 Zimmern. Petrikauerstrasse Nr. 89. 8999

Werkstelle

er 1. Oktober d. J. zu vermieten. Mischstrasse Nr. 26 beim Eigentümer. 9973

Ein großes, zweiflügeliges **Frontzimmer**, 11. Etage, möbliert, ist zu vermieten. Zu beschreiben von 12-3 Uhr nachm. Wulcanstrasse 44, B. 5 (Ede Dzielna). 9973

Eine **Wohnung**, bestehend aus 4 Zimmern u. Küche mit Bequemlichkeiten an der Ede Dzielna-Strasse und Platz Koscielny ist vom 1. Oktober zu vermieten. Näheres beim Strahls deselben Hauses oder Telefon Nr. 599. 9911

2 Zimmer u. Küche auf 1. St., Balkon, Sonnenlicht mit Verköstigung, billig zu vermieten vom 1. Oktober 1910. Grokova Nr. 22 (Ede Wilkowska) Tramwahnlinie Nr. 4. 10068

Möbliertes **Zimmer** eventuell mit Pension, in gutem Hause, sucht gebildeter Herr bei deutscher Familie vom 15. Oktober. Gest. Offerten unter N. N. 10121 an die Exp. d. Blattes.

2 Frontzimmer mit Balkon per 14. Oktober zu vermieten. Zu erfragen Petrikauerstr. 89, 3. Etage, Wohn. 5. 9949

Freundliches möbliertes **Zimmer** eventuell mit Verköstigung bei deutscher Familie sofort abzugeben. Mikolajewskastrasse 62, Wohn. 29. 9973

Möbl. Zimmer mit separatem Eingang und elektrischem Licht, per sofort zu vermieten. Wulcanstrasse Nr. 12. 7914

Ein gut möbliertes **Zimmer** mit voller Pension an einen anständigen Herrn per sofort zu vermieten. Vorkamerung im Hause. Wulcanstrasse 222, Wohnung 29. 10144

Ein **Bimmer** an einen Herrn sofort zu vermieten. Näheres Gesehensnstrasse 53, B. 12, Front, 1. Etage. 10118

Ein großes zweiflügeliges **Frontzimmer** per sofort zu vermieten. Petrikauerstrasse 29, Wohn. 4. 9922

Wohnungs-Gesuche
Eine **Wohnung**, bestehend aus 4-5 Zimmern mögl. in der Nähe der Hauptbahnhofsstrasse gelegen, was aber nicht Bedingung ist, von ruhigem Mieter und pünktlichem Zahler per 1. Januar 1911 zu mieten gesucht. Offerten unter „N. N. 500“ an die Exp. des Bl. erb. 9974

2 Zimmer u. Küche mit Bequemlichkeiten gesucht für zwei Personen vom 1. Oktober. Gest. Off. unter „J. E.“ an die Expedition des Blattes erbeten. 10024

2 Zimmer u. Küche per sofort oder vom 1. Oktober d. J. zu mieten gesucht. Offerten sub „S. T.“ in der Exped. dieses Blattes niederzulegen. 10027

2 Zimmer u. Küche mit Bequemlichkeiten per 1. Oktober zu mieten gesucht. Off. sub „E. O. 10069“ an die Exp. der „N. N. Bz.“ erbeten. 10069

Ein **Zimmer** oder Bimmer und Küche mit separatem Eingang zu mieten gesucht. Gest. Off. unter „N. N. 10048“ an die Exp. dieses Bl. 10048

Deutscher Gewerbe-Verein, Lodz

Des zweifelhaften Wetters wegen findet das für heute nachmittags in Aussicht gewonnene

Kirmestest

im Vereinsgarten, **nicht statt.** Park Gasenclewer, Der Vorstand.



Rud. Ibach Sohn

Kaiserlich. Königl. Hofpianoforte-Fabrikant, Stammhaus Barmen gegr. 1794,

Hauptniederlassungen: Berlin, Köln, Düsseldorf, London, Stammniederlassung in Barmen, 8. Pflögelstr., seit 1904 in Berlin, Pianofabrik in Schwelm.

beehrt sich anzuzeigen, dass die Allein-Vertretung seiner Fabrikate für das Petrikauer u. Kalischer Gouv. der Firma

O. Koischwitz

Inhaber Carl Koischwitz, Lodz, Dzielnastrasse 20, Telefon 1551.

übertragen ist, welche seine Flügel und Pianinos fortwährend in reicher Auswahl halten und alle seine geschäftliche Angelegenheiten in fachkundiger, zuverlässiger Weise besorgen wird.

Alle Freunde und Gönner des Hauses Ibach werden ergebenst gebeten, der Firma O. Koischwitz mit ihrem Wohlwollen und ihren Empfehlungen zu beehren. 8882



A. SPODENKIEWICZ

Konstantiner-Strasse

will die geschätzte Kundschaft mit seinem Lager bekannt machen und veranstaltet vom **Mittwoch, den 28. d. M., acht Tage lang einen**

sehr großen Ausverkauf

Strümpfe in den modernsten Farben	von 25 Kop.	Brustschlägen aus Wollgarn	b. Rbl. 1.50
Strümpfe à jour und gefärbt	35	Unterwäsche aus Seide und Alpaca	1.80
Strümpfe, wollen	50	Unterwäsche aus Wollgarn	2.25
Händerschuhe	15	Damenstrümpfen	0.80
Socken, bunte und schwarze	15	Händerschuhen	0.80
Socken aus Wolle, dünne und dicke	40	Enellischen Hemden für Damen pro Stk	0.50
Damenhandschuhe aus Seide und fil de pers	20	Bunte Hemden mit engl. Chemisette	9 Bl. 1.60
Damenhandschuhe aus Wolle und Tricot	24	Bunte Hemden aus Madapolam	1.50
Händerschuhe aus Wolle	15	Weiße Biquetsenden mit Preisnachf.	10 %
Händerschuhe aus Wolle	85	Nachhemden	1.20
Händerschuhe aus Wolle und Tricot	46	Unterhosen	1.10
Tricot-Hemden u. -Sofen, bunte, gewasene u. Rbl. 1.20		Weiße Strümpfen und Mäntelchen mit Preisnachf. v. 10%	
Dr. Jagers wall. Tricot-Hemden u. -Sofen	1.50	Bunte Nachhemden und Mäntelchen	von 25 Kop.
Weiße Händerschuhe (Ewetriv)	1.20	Fremdwollen in großer Auswahl	20
Tafeln und Kleider für Kinder	0.75	Zahnpulver	12
Plüsch und Hübschen	0.85	Damenstrümpfen	75

Sanatorium Schreiberhau
In Schreiberhau Riesengebirge, Preuss. Schles.
Herrliche Lage, 710 m. ü. M. - Moderne Rehaktorien
Höchster Komfort - Sommer- und Winterkuren
Dr. med. Oberst. Chefarzt Dr. Wilhelm, langjähriger Assistent Dr. Lehmann's, 2358
Prospekte durch die Verwaltung.

AMMONIEN werden porto- und spesenfrei in sämtliche Zeitungen befördert von **E. Markgraf** (Redaktion der „Neuen Lodzer Zeitung“).

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig und Wien
Geschichte der Deutschen Literatur. Von Prof. Dr. F. Voigt u. Prof. Dr. Max Koch. Zweite Auflage. Mit 165 Abbildungen im Text, 27 Tafeln in Holzschnitt, Kupferstich und Farbendruck, 2 Buchdruck- und 32 Faksimile-Belagen. 2 Bände in Halbleder gebunden zu je 10 Mark. 9973
Geschichte der Englischen Literatur. Von Prof. Dr. Richard Walker. Zweite Auflage. Mit 229 Abbildungen im Text, 30 Tafeln in Holzschnitt, Kupferstich, Farbendruck und 3 Faksimile-Belagen. In Halbleder gebunden 16 Mark. 9973
Geschichte der Italienischen Literatur. Von Prof. Dr. Berold Wiesner. Mit 158 Abbildungen im Text, 31 Tafeln in Holzschnitt, Kupferstich und Farbendruck und 3 Faksimile-Belagen. In Halbleder gebunden 16 Mark. 9973
Geschichte der Französischen Literatur. Von Professor Dr. Hermann Suchter u. Prof. Dr. Adolf Hirschfeld. Mit 143 Abbildungen im Text, 23 Tafeln in Holzschnitt, Kupferstich und Farbendruck und 12 Faksimile-Belagen. In Halbleder gebunden 16 Mark. 9973
Illustrierte Prospekte sind kostenlos durch jede Buchhandlung zu beziehen.

PFAFF-

Nähmaschinen gleich vorzüglich zum Nähen, Sticken und Strümpfe-Stopfen mittels einer Stopfapparat. Billig nur zu haben bei **B. Pomorski & Co** Lodz, Petrikauer-Strasse 22, rechts im Hofe. 10021

Musik-Unterricht (Klavier) 10133
Alexander Neyman, Wulcanstrasse - Strasse Nr. 29.

Damen-Schneider-Atelier
Apolonia Hauser, Konstantiner-Strasse Nr. 56.
Gutmachende sorgfältige Ausführung. Solide Preise. 10117
Etwas Unterricht im Nähmaschinen. Ein Bimmer, für Damen zu vermieten.

Konkursöffnung.

Das Petrikauer Bezirksgericht hat durch sein Urteil vom 10. September d. J. beschlossen, den Konkurs über das Vermögen des Robert Kasimowski Anton Simon Cent, zuletzt wohnhaft an der Wulcanstr. 26 zu eröffnen, den Tag der Zahlungsansetzung auf den 19. Juni (2. Juli) 1910 festzusetzen, das Vermögen des Genannten, wo es sich auch befindet zu verzeichnen; den Gläubigern im Konkurs für Schuldner zu verzeichnen; zum Richter-Beauftragten des Konkursverwalters G. C. Wagners sowie zum Massenverwalter den vereid. Rechtsanwalt Askanas zu ernennen. Das Urteil ist mit der Vorchrift sofortiger Vollziehung versehen.

Für die Richtigkeit büret
Moritz Askanas, vereid. Rechtsanwalt Gesehensnstr. Nr. 7.

Der Verwalter des Konkursverwalters des Anton Simon Cent fordert auf Grund des Urteils 476 des Gesehensnstr. sämtliche Gläubiger des Konkursverwalters über deren Verbindlichkeiten auf, sich im Petrikauer Bezirksgericht zu verzeichnen, wo am 25. September (8. Oktober) 1910 um 11 Uhr vorm. die Wahl der temporären Syndici des Konkurses stattfinden wird. Jeder der Gläubiger hat eine dreimal höhere Anzahl von Kandidaten anzuführen, als seiner Meinung nach zu Syndici ernannt werden sollen. 10098
Moritz Askanas, vereid. Rechtsanwalt Gesehensnstr. Nr. 7.

„Urania“

- Neues Programm v. 16.-30. d. M.
- The Bohwals, englische Quartetten.
- Listera Wokay, russische Quartetten.
- Mlle Camargo, ausgezeichnete lyrische Singsängerin.
- Kleinrussische Truppe, 9 Damen und 2 Herren, Gesang und Tanz.
- Mizzi Souders, Wiener Contralto.
- Mlle Tilly, internationale Contralto.
- The original Gletschters, russische Quartetten und Sänger.
- Duo Felicia, polnische Quartetten mit einzigartigen Vorträgen.
- Les 4 Liviars, großartige Quartetten auf befestigten Drahtseil.
- Bratkiewicz, polnischer Humorist vom berühmten Künstlerbarrett „Schock“.
- Urania-Bio, Neue Bilderfolge in Farben. 9821

Sonntag, den 25. September a. c. findet in **Zablonow** (Wulcanstr.) ein großes

Stern-Schießen

verbunden mit Entenschauss, statt, wozu ergebenst einladet

Reinhold Herberg.

Sonntag, den 25. September um 1 Uhr nachm., Mts Jagenslostr. 67

Großes Sternschießen

für Damen Schelbenschützen, verbunden mit Kanarienvogeln, wozu alle Freunde und Gönner höflich einladet. 10103 G. F.

Diplôme d'Etudes Universitaires de l'Université de Paris. Nauzyckielka z wyższym dyplomem nauk uniwersyteckich w Paryżu, udziała lokalni języka francuskiego, literatury i konwersacji francuskiej. Ewa Sachs, Zawadzka 36-12. Zastac można od 7-9 wiecz.

Rbl. 2000 sind auf sichere Hypothek zu vergeben. Wo? sagt die Exp. dieses Blattes. 10083

Wohne für einen guten **Lehm** sind abzugeben. Dlugastrasse Nr. 96. Zu verkaufen 10059 eine Küchen-Einrichtung in Grün, eine Küchen-Einrichtung in Silbergrün, zwei Kleiderbügel, zwei Paar Vertikalen und einige Nützliche, alles in Eisen, in der Eisenwerkstatt Wulcanstr. 52.

Reitpferd (Wallach), gut geritten, zu verkaufen. Wulcanstrasse Nr. 85, von 12-2 Uhr. 10098



Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meine inniggeliebte Frau, unsere beste Mutter, Tochter, Schwester, Schwieger-tochter, Schwägerin und Tante

Emilie Kindt geb. Krieger

im Alter von 34 Jahren am 24. d. Mts. um 3 Uhr nachmittags, nach langen schweren Leiden in die Ewigkeit abzurufen.

Die Bestattung unserer unergieblichen Verbliebenen findet Montag, den 26. September um 3 Uhr nachmittags vom Trauerhause Wulzanskastr. Nr. 169 aus, auf dem alten evangelischen Friedhofe statt.

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

10148

Vorwärts immer — Rückwärts nimmer!

ist das Motto, das uns vorleuchtet.



Es ist für jedes moderne Geschäft und erst recht für ein **Mode-Waren-Geschäft** eine unbedingte Notwendigkeit, die Läger am Schluss einer jeden Saison zu räumen und die neue Saison mit neuen Waren zu beginnen. Dieses **Prinzip** verfolgend, haben wir uns entschlossen, jetzt einen

Grossen Räumungs-Ausverkauf

zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen zu arrangieren, welcher Dienstag, den 27. September, beginnt.



Gebrüder P. & M. Schwalbe

Petrikauerstr. 83.
Gegenüber Haus Petersilge.

10108

Do jednego z większych biur assekuracyjnych potrzebny

Praktykant

władający dobrze rossyjskim, polskim i niemieckim językami z dobrą rachunkowością i ładnym charakterem pisma. Oferty piśmienne przyjmuje Redakcja lit. P. 9954

„The-Bio-Expreß“
Die Grünwald-Feier in Krakau 1410-1910, die einzige richtige Naturaufnahme.

Rbl. 100
sofort als Erkenntlichkeit, wer mit einem Posten als Buchhalter, Berwalter oder Gehilfe des technischen Leiters beordert. Offerten an die Exp. d. S. W. unter „R. 100“ erbeten. 9724

Ein Fräulein,
Kopp- und Stoffweberin für Damen- und Herrenstoffe mit guten Zeugnissen sucht hier oder auswärts Stellung. Geht. Off. unter „E. S.“ an die Exp. dieses Blattes erbeten. 9922

„The-Bio-Expreß“
Friedrich v. Hohenzollern, Anfang d. Dynastie, historische Skizze v. XV Jahrhundert.

Zu einer Strumpfweberei wird sofort ein tüchtiger

Rachmann

ge sucht. Geht. Off. mit. A. B. K. an die Exp. d. Bl. erbeten. 10069

Sohn anständiger Eltern mit einflussigem Zeugnis sucht einen Posten als Lehrling

in einem Baugehäft. Adresse: Bazarna-Strasse 8, B. 31, Josef Pöckelmann.

„The-Bio-Expreß“
Emma Cartragio, die Schwester von Michel Angelo.

Wir suchen zum sofortigen Eintritt eine der drei Landesprachen mächtige

Stenotypistin.

Glasfabriken der Akt.-Ges. vorm. Emil Haebler, Petrikau. Man wolle sich melden in Lohz, im Kontor, Karlstraße 7.

Опытный бухгалтер-корреспондент
владющий русским языком, (также знает немецк. и англ. яз.), имеющий обширное знакомство по Восточной России, предлагает свои услуги. Адресъ под „М. 3.“ въ редакц. сей газеты. 10040

Junge Dame, der Landesprachen mächtig, mit guten Referenzen, sucht Stellung als

Kassierererin.

Geht. Offerten unter „Kassierer“ an die Exp. d. Bl. erbeten. 10031

Stadtreisender-Inkassent

mit Kautions- oder Garantie sofort gesucht. Bolshoiwostrawa 20 in der Denderel. 10102

Lehrling,

der drei Landesprachen mächtig, kann sich melden bei Hugo Mannaberg, Wulzanskastr. Nr. 57. 9501

Lehrling

von hiesiger Großfirma per sofort gesucht. Offerten sub „P. K. 10055“ an die Exp. d. Bl. erbeten. 10055

Dienstmädchen,

welches deutsch spricht und zu kochen versteht, für ein polnisches Haus gesucht. Zeugnisse erforderlich. Näheres Nikolajewskaja 31, bei Ostrowski, von 3 bis 4 Uhr nachm. 10026

Karl Kühn,

Massieur 9167
(Schüler v. Prof. Zabudowski a. d. Kgl. Universität zu Berlin) wohnt Długa 89, Haus Bernicki.

Massieur 8570

S. Kaiser,

Schüler von Prof. Dr. Zabudowski in Berlin, Lohz, Zawadzkastr. Nr. 27. Sprechstunden: von 3-5 Uhr nachm.

Dr. M. PAPIERNY

Accouchent und Spezialist für Frauenkrankheiten. Empfängt bis 11 Uhr vorm. und von 4 1/2-8 1/2 Uhr nachm. Poludniowa-Strasse Nr. 23. Telefon 16-85. 9010

Elektrisches Lichtheil-Institut und Röntgenkabinett

Dr. S. Kantor

Spezialarzt für Haut-, Geschlechts- u. Harnkrankheiten. Krótkastrasse Nr. 4.

Behandlung mit Röntgenstrahlen (chronische Hautleiden), Zinsen- und Quarzlicht (Haaransatz), blaues und rotes Vogenlicht (strige Geschwüre, Furunkel und Wundheilung), Hochfrequenz-Strömen (juckende Hautleiden, Hämorrhoiden, Rückenmarkschwindel). — Endoskopie und Cystoskopie (Harnröhren- und Blasenkrankheiten). — Electrolyse (Entfernung löstiger Haare). — Kautil (Wurzelnentfernung). — Vibrationsmassage, Heißluftbäder und elektrische Gleichlichtbäder. — Stellung der Männer schwäche durch Pneumomassage nach Prof. Zabudowski. Krankenempfang täglich von 8-2 und von 5-9; für Damen besondere Wartezimmer. 10089

Dr. Wladimir Lewi,

Haut- u. Geschlechtskrankheiten, Neurosen des Sexualsystems. Zawadzka-Strasse Nr. 10. Sprechstunden von 8-11 Uhr; 3-4 Uhr und von 7-8 1/2 Uhr. 9844

Dr. Solowiejczyk,

Indrzejka-Str. 4
Kinder- und innere Krankheiten. Spezial: Brust-Leiden. Sprechst.: 9-10 früh u. 5-6 nachm. Sonntags von 9-11 vorm. 9776

Dr. S. AROUSON

Spezialarzt für Geburtshilfe u. Frauenkrankheiten. Wohnt jetzt Passage Wiener 1 Ecke Petrikauer. Sprechst. v. 9-11 früh u. v. 5-7 ab. Sonntags v. 11-1

Dr. Rabinowicz

Spezialarzt für Hals-, Nasen-, Ohren-, Kehlkopfkrankheiten und Sprachstörungen. 9263
Zielona 3. Sprechst.: 10-12, 5-7. Sonntag 10-1. Telefon 1018.

Dr. LEYBERG

g. mehrjähriger Arzt d. Wiener Kliniken, ordiniert als Spezialarzt für venerische, Geschlechts- und Hautkrankheiten. Sprechstunden täglich v. 8-12; 5-7, Damen 12-1. Sonn- und Feiertag nur vormittag. 4980
Krutka-Strasse Nr. 5.

Dr. L. Prybalski

Spezialist für Haut-, Haar-, Venerische (Syphilitis), Harnorgan-Krankheiten u. Männer schwäche. Poludniowa-Strasse Nr. 2. Sprechstunden von 8-11 vorm. und von 6-8 1/2 Uhr abends, für Damen von 5 bis 6 Uhr abends. 10516

Dr. Jelnicki,

Andrzejka-Strasse Nr. 7.
Spezialarzt für Haut- und Geschlechts-Krankheiten. Sprechst.: von 8-10, 5-8, Damen von 4-5, Sonn- u. Feiertags von 9-12. 4821

Dr. D. Helman

8846 ist zurückgekehrt.
Ohren-, Nasen- und Halskrankheiten, empfängt täglich von 10-12 mittags u. von 5-7 abends. Nikolajewskaja 4 — Telef. 16.00.

Dr. I. Silberstrom,

Promenadenstraße 12 (Ecke Benedyła).
Haut-, Haar-, Venerische, Syphilitis und Geschlechtskrankh. Radik. Entfernung löstiger Haare. Sprechst. von 8-8 1/2 morgens, 12-2 nachm. und von 4 1/2-8 1/2 abends. Für Damen v. 4 1/2-5 1/2 nachm. Sonntags bis 3 Uhr nachm. 7155

Feldscher Steinberg,

praktiziert in Lohz über 20 Jahre Chirurgische Krankheiten, Massage und Schmierkuren. Petrikauer-Strasse 17. Sprechstunden von 8-9 Uhr früh und von 2-4 nachmittags. 7592

Dr. R. Skibiński

ist zurückgekehrt und wohnt jetzt Petrikauerstraße 123.

Dr. Michal Kantor.

Chirurgische Krankheiten. Sprechst.: bis 9 Uhr früh u. 2-5 nachm. Zawadzka-Strasse Nr. 4. 1720

Dr. J. Krukowski

Cegielniana-Str. Nr. 4
Lungenkrankheiten. 9131

Dr. H. Schumacher,

Spezialarzt für Haut- und venerische Krankheiten, Rotorotir. Nr. 2. Sprechstunden von 8-10 1/2 vormitt. und von 4-8 nachm. Sonntags von 8-11 Uhr

Dr. St. LEWKOWICZ

ist zurückgekehrt.
Spezialist für Haut-, venerische Krankh. und männl. Schwäche. Anwendung von Elektrizität, elektrischem Licht und Vibrations-Massage. Zachodniastr. 33 beim Lombard. Von 9-1 u. v. 6-8, für Damen von 5-6. Sonntag v. 9-8.

Dr. Golc

ist zurückgekehrt.
Nikolajewskajastraße Nr. 18.

Dr. A. Poznański,

empfangt Ohren-, Nasen- u. Hals-Kranke von 5 1/2-7 Uhr nachmittags. Sonntags von 9-11 Uhr vormittags. Przejazd 6 bis 4-bis vom Meisterhaus-Garten. 9379

Stanislawa Wróblewska

Gepürfte diplomierte Hebammen Nikolajewskaja-Str. 22.

Dr. G. Weissberg,

Augenarzt, 9447 wohnt Wschodnia 72 neben der 1. Zielonastr. Empfangsstunden v. 10-12 und v. 4-6, Sonntag v. 10-1 Uhr.

Dr. J. Abrutin

Krutka-Strasse Nr. 9.
Spezialist f. Venerische, Haut- und Geschlechts-Krankheiten. Sprechstunden: von 8 1/2-11 früh und von 6-8 Uhr abends. Damen v. 5-6 Sonntag v. 10-1 Uhr. 12166

Dr. med. J. Schwarzwasser,

Petrikauerstr. Nr. 13
Innere und Nervenkrankheiten. Spezial: Magen-, Darm- und Stoffwechselkrankheiten (Zucker-, Gicht, Fett-leibigkeit u. f. w.) Von 8-10 früh und von 4-6 um. 8924

Augenarzt 8924

Dr. B. Donchin,

Zielonastr. Nr. 11.
Sprechst. 9-11 vorm. u. 4-6 nachm.

Dr. Marie Elcyn-Sack

ist zurückgekehrt.
Frauenkrankheiten und Geburtshilfe. Cegielnianastraße Nr. 28. Empfangt von 11-1 mitt. und von 4-6 Uhr nachm. 991

Dr. B. Løvy,

Petrikauer-Strasse Nr. 113,
Kinderkrankheiten, Magendarm-Krankheit. 7729 — Telefon Nr. 1039.

Dr. L. Klatschkin,

Syphilitis, venerische und Hautkrankheiten. 521
Konstantinerstraße Nr. 11
Sprechstunden von 8-11 mittags, von 5-8 abends. Damen von 4-6 Uhr.

Dr. I. Lipschütz

Kinder-Krankheiten. Wschodnia-Strasse Nr. 45. Empfängt von 8-10 Uhr vorm. und v. 4-6 Uhr nachm. 10981

Dr. M. Goldfarb,

Haut-, Geschlechts- und venerische Krankheiten. Zawadzkastr. 18, Ecke Wulzanskastr. Sprechstunden: 9-12 und 5-8, für Damen von 5-6 Uhr nachm., Sonntag von 9-12 Uhr. 867

selbst und den weiteren wissenschaftlichen und klinischen Forschungen überlassen; es steht jedoch fest, dass das Chetische Präparat das ist, was man sich durch die Klaffen der Welt anstreben hat, eine überaus wirksame Waffe zur Bekämpfung der Syphilis, der am Mark des Menschenlebens nach dem Volksfrankheit, zu werden vermag. An unserer Heilanstalt ist heute (Sonntag) früh in Gegenwart von unseren Ärzten mit der Anwendung des Präparats 606 begonnen worden. Sämtliche Kranken verbleiben in unserer Heilanstalt in Ob- servation.

So ist noch Warschau nun auch in Lohz das Chetische Mittel in Anwendung gebracht worden. Wir werden nicht verfehlen über die Resultate unserer Versuche näheres zu berichten. Interessant sind die Mitteilungen, welche Geheimrat Chetich in Frankfurt am Main einem Hamburger Journalisten gegenüber getan hat. Der große Gelehrte machte Mitteilungen über die Umtriebe gewisser englischer Kreise, die ihn und seine epoche- machende Entdeckung zu diskreditieren ver- suchten.

„Was, was in der Presse über mich und das Präparat steht“, sagte Chetich, „vor allen Dingen habe ich mich von meinen Gegnern — ich habe diese Gegner — ausgenutzt und mir als Melame vorzugeben, die ich für mich und das Mittel mache.“ Als der Journalist bemerkte, dass von einer Melame bei einer bereit gemeinnützigen Erfindung doch nicht im Ernst gesprochen werden könne, dass das ungewisse Missgehen und die gewaltige Diskussion in der Presse bei einer solchen, die ganze Kulturwelt bewegenden Entdeckung ganz natürlich sei, schaute ihn Chetich mit einem raschen, etwas bitteren Lächeln an und zog einen Brief aus der Tasche. „Sehen Sie — das ist ein Brief aus vielen, von einem Arzt, der mir die schwersten Vorwürfe in dieser Beziehung macht und sich außerdem beklagt, ich bevorzuge vornehmlich ausländische Ärzte und schlage deutschen Ärzten die Bitte um Ueberlassung des Mittels auf selbstaufgelegten Antwortschreiben ab. Das ist natürlich ganz unerschwerlich. Sie sollen doch nur ein wenig Gehalt haben. In sechs Wochen wird das Präparat allen Ärzten zugäng- lich sein.“

Dass diese Vorwürfe in der Tat ungerech- tigt sind, ist bekannt. Die Vorwürfe, die im Spreyer-Hause herabgelesen werden, reichen kaum aus, um den Bedarf der zahlreichen Erprobungs- stellen zu decken. Dass ausländische Ärzte bevor- zugt werden, ist nicht war. Aus dem deutschen Sprachbereich (Deutschland, Oesterreich, Schweiz) haben bisher etwa 260 Ärzte das Präparat er- halten (darunter Berlin 57, Hamburg 11, Frank- furt 9, Wien 30) das gesamte Ausland mit Un- garen ist mit nur circa 165 Ärzten vertreten, wobei die deutschen im Auslande praktizierenden Ärzte mitgerechnet sind. Der Vorwurf der Mel- ame acht hauptsächlich von französischen Ärzten aus. Wenn man weiß, dass in Frankreich der Syphiler Forscher Monneyrat sein Syphilitis- mittel „Heclin“ als bedeutend wirksamer balan- zieren lässt, so weiß man auch, dass gewisse ver- drossene französische Behauptungen ihren Grund in Kleinigkeiten, nationalstifischen Eifersüchteleien haben.

Der Interviewer erwähnte im Laufe der Unterhaltung noch die Versuche, die zwei dänische Ärzte gegenwärtig auf Island anstellen, die mit dem Präparat 606 der Lepra zu Heile rücken wollen. Chetich erklärte, dass die beiden dänischen Autoritäten auf ihren eigenen Wunsch derartige Versuche anstellen. „Ich habe keine Versuche in dieser Richtung gemacht, ich halte nichts davon und erwarte auch keine ähnlichen Resultate.“ Dann reichte ihm Professor Chetich die Hand und sagte: „Ich habe keine Versuche in dieser Richtung gemacht, ich halte nichts davon und erwarte auch keine ähnlichen Resultate.“ Dann reichte ihm Professor Chetich die Hand und sagte: „Ich habe keine Versuche in dieser Richtung gemacht, ich halte nichts davon und erwarte auch keine ähnlichen Resultate.“

* Nekrolog. Einer der ältesten Bürger unserer Stadt, Samuel Czawanski, ist gestern abend hier selbst nach langem Leiden im Alter von 81 Jahren verschieden. Der Ver- storbene, der in Lohz eine allgemein bekannte und geschätzte Persönlichkeit war, erweckte sich in allen Kreisen der Lohzger Bürgererschaft allge- meiner Sympathie und Wertschätzung. Sein reichhaltiger Charakter und sein lautes, einen edlen Familienstolz begleitendes Wesen schuf ihm zahlreiche Freunde, die sein Hinscheiden aufrichtig bedauern. In letzter Zeit hatte sich der Ver- storbene, der früher in öffentlichen Leben in Lohz eine nicht zu unterschätzende Rolle gespielt hat, zurückgezogen, indem er den Betrieb seines Ge- schäfts den Kindern überlassen hatte. Sein An- denken wird in Ehren erhalten bleiben. Er ruhe in Frieden!

* Die Zahl der Vereine und pro- fessionellen Verbände in Lohz beträgt ge- genwärtig laut offiziellen Daten 318.

* Bestätigter Bauplan. Die Petrikauer- Gouvernementsverwaltung bestätigte die Pläne von Reichold Kellch und Leon Golba zum Bau auf der Wulczanskystraße Nr. 643 einer Weberei.

* Städtische Sphäre. Die am Sonntag in der Aula dieser Anstalt erhaltene Ausstellung von Schülerarbeiten der abgehenden Schüler erregte sich eines recht regen Besuchs. Es waren vorwiegend ausgeführte Musterzeichnungen und Patronen, Maschinenzeichnungen, Skizzen und Entwürfe an- gehängt. Auf den Tischen waren die theoretischen Arbeiten in Bindungslehre, Musterlegen und Berechnen, Fachrechnen, Technologie der Sand-

Jacquard- und mechanischen Weberei, über Dampf- maschinen, Materiallehre, Jacquardmustererlegen und Abweilrlehre ausgedehnt. Auch lagen zum ersten Male die Arbeiten der Schüler in den von der Direktion dieser Anstalt neu eingerichteten Lehrgegenständen, wie Warenkunde, Elektrotechnik, Sitt- und Geschmackslehre aus und fanden leb- haften Beifall der Fabrikanten, die namentlich in der Warenkunde einen für Kaufleute, Vertreter und Agenten der Textilindustrie, wie auch für technische Beamte gleich wichtigen Gegenstand er- blieben. In der Materiallehre waren zum ersten Male auch chemische Untersuchungen von Garnen und Geweben ausgeführt, ein Zeichen, dass die Direktion den modernen Anforderungen der Neu- zeit Rechnung zu tragen weiß, wodurch die Aus- bildung der jungen Leute einen hohen Grad er- reicht hat.

* Technikum Sainichen i. Ca. In der Zeit vom 31. August bis einschließlich 21. September fanden im Technikum die Prüfungen für Ingenieure, Techniker und Werkmeister statt. An den Prü- fungen nahmen 75 Absolventen teil. Es bestanden 4 mit „Auszeichnung“, 9 mit „Sehr gut“, 16 mit „Gut“, 22 mit „Bemerkenswert“, 19 mit „Ge- nügend“. Die Prüfungen finden vor eine Prü- fungscommission statt. Das Resultat ist als ein vorzügliches zu bezeichnen und zeigt von der Leistungsfähigkeit der Anstalt. Das Technikum ist der Neuzeit entsprechend eingerichtet. Schiff- fahrt und Flugtechnik finden neubührende Ver- echnung. Die Lehrfabrikmessen machten ins- folge vieler Aufträge durch Unbau vergrößert werden. Sie sind nach dem Urteile Sachver- ständiger zweckmäßig und musterartig eingerichtet. Das Wintersemester 1910/11 beginnt am 18. Oktober. Programme und weitere Auskünfte er- hält man durch die Direktion kostenlos.

* Bezirksgericht. Von der 2. Kriminal- abteilung des Petrikauer Bezirksgerichts gelangte dieser Tage der Prozess gegen den Einwohner des Brzeginer Kreises Symon Katalczak, 29 Jahre alt, angeklagt verschiedener Verbrechen, ver- mittelt Einbruch und bereits wiederholt vorbestraft, zur Verhandlung. N. bekannte sich zu dem ihm zur Last gelegten letzten Diebstahl im Kleiden Below, Kreis Lohz, nicht, wurde jedoch schuldig befunden, zum Verlust einiger Rechte und zur Einweisung in die Arrestanten- röhren auf die Dauer von 1 1/2 Jahren verur- teilt.

* Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich gestern nachmittags an der Petrikauerstraße Nr. 187. Dasselbst stürzte der Maurer Ignaz Tomaszewski, 24 Jahre alt, infolge eines Fehltritts von einem Gerüst aus der Höhe einer Etage herab und brach sich drei Rippen. Der Verunglückte wurde mittels Rettungswagen nach seiner an der Franciszkanskystraße befindlichen Wohnung gebracht.

* r Schlägerei. Vor dem Hause Rogow- skastraße Nr. 53 entstand vorgertern abend zwischen den Arbeitern Stanislaw Pietzel und Mikolaj Gadowski eine Schlägerei, wobei letzterer seinen Gegner mit einem stumpfen Instrument eine tiefe Kopfwunde beibrachte. Beide Händelsüchtige wurden von der Polizei abgeführt.

In der Redaktion eingegangene Spenden.

An Stelle von Kränzen auf das Grab des Herrn Emil Geiger von D. Saprow 15 Nbl. für die Handwerkerschule des Chri- stlichen Wohlthätigkeitsvereins und 15 Nbl. für die Handwerkerschule Talmud Thora; von W. Kowalski 5 Nbl. für das Anna-Marien-Hospi- tal, 5 Nbl. für die Unfall-Rettungs- station, 5 Nbl. für das Waisenhaus Czaras Jesojim und 5 Nbl. für das Waisenheim bei Linas Sacholim.

Vom Komptoirpersonal der Firma Marins Kohn am ersten Lobestage ihres Chefs Ignaz Kohn: 50 Nbl. für die Unfall-Rettungs- station, 25 Nbl. für Linas Hazedel und 25 Nbl. für die Klinik bei Linas Sacholim.

Von Herren L. Pihl & Co. 10 Nbl. für die Unfall-Rettungsstation und 10 Nbl. für Linas Hazedel an Stelle eines Kranzes auf das Grab des Herrn David Kohn.

Kunstinrichten, Theater u. Musik.

Warschauer Philharmonisches Or- chester. Wir verfehlen nicht, auf das heute abend stattfindende letzte Konzert des Warschauer Philharmonischen Orchesters hinzuweisen, in dem Herr S. Holzmann als Solist mitwirken wird. Das Programm zu diesem Konzert ist folgendes:

1. Ouvertüre zu „Oceon“ Weber.
2. Musik zum „Sommerstraum“ Mendelssohn-Wartholdy.
 - a) Nocturno.
 - b) Scherzo.
- 3) „Peer Gynt“ Grieg.
 - a) Morgenklänge.
 - b) Ries Tod.
 - c) Antars Tanz.
 - d) In der Höhle des Bergkönigs.
- 4) Violinlager H-moll. Saint-Saëns.
 - a) Allegro non troppo.
 - b) Andantino quasi allegretto.
 - c) Molto moderato e maestoso.
 - d) Allegro con brio.
 (Herr Holzmann mit Orchesterbegleitung)
- 5) Die zum Ballett „Der Fingerring“ Tschaikowski.
 - a) Melodur-Duett.
 - b) Charakteristischer Marsch.
 - c) Arabischer Tanz.
 - d) Chinesischer Tanz.
 - e) Präludium.
 - f) Blumenwalzer.
- 6) Ouvertüre zu „Wilhelm Tell“ Rossini.
- 7) Valse triste Sibelius.
- 8) Au der schönen blauen Donau Strauß.
- 9) Blumenmarsch Jucif.

Besonders hervorheben möchten wir „Peer Gynt“ von Grieg; in seinem zweiten Teil „Ries Tod“ findet Erleg erregende Trauerbilder, gleich- falls überaus traumhaft. „Antars Tanz“; zauberhaft, schön und unbekannt ist die Melodie, fast wie eine Klage, ein Totentanz. — Das rege Interesse des Publikums äußert sich bereits in einem recht starken Vorverkauf, der heute von 10 Uhr ab im Konzerthaus Wulczanskystraße 18 den ganzen Tag geöffnet ist.

Konzert der jüdischen Volksmusik. Die Belebung des Interesses zur allseitigen Erfors- chung des nationalen Lebens spiegelt sich beson- ders in der Entstehung vieler Gesellschaften ab, die es sich zum Zweck machen, die Schöp- fungen der nationalen Kultur, wenn auch nur in einer bestimmten Richtung, zu erforschen. So entstand in den letzten Jahren in Petersburg eine „Gesellschaft für jüdische Volksmusik.“ Die Worte der jüdischen Volkslieder waren schon früher gesammelt und im Druck wiedergegeben. Die Sammlung von Maret und Stizburg z. B. hat die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich gelenkt; und nun hat die Petersburger Gesellschaft ihre ganze Arbeit dahin gerichtet, festzustellen, wie die Worte vom Volke gesungen werden und die al- tergebrachten Melodien nach neuer Art zu stilisieren. An den Arbeiten der Gesellschaft nahmen die be- kannten Musiker, wie S. Engel (der bekannte Musikritiker der Moskauer Professorenzeitung Russische Wjesdomost), Schalar, Saminski etc. teil. Die Bestrebungen der Gesellschaft werden mit glänzender Erfolge gekrönt, und der ersten von ihr in Petersburg veranstalteten Konzerte (im Sale der Wulczansky-Versammlung und im Sale des Konservatoriums) fanden den größten Beifall in allen Schichten der Bevölkerung. Bemerkenswert hierbei, dass die Ausführung der einzelnen Lieder nur erstklassigen Künstlern anvertraut wird. Um sich auch in anderen Städten die Möglichkeit zu schaffen, die Ergebnisse ihrer Arbeit bekannt zu machen, veranstaltet die Gesellschaft im heurigen Herbst eine Turnee durch die größeren Städte des Reiches. An der Spitze der Künstlergarni- son steht der bekannte Opernsänger S. M. Medoje- wiew (Tenor). Die Günst des Publikums mit ihm zu teilen sind die Opernsängerin: Mozoms- kaja (Soprano), der Opernsänger Sofonow (Bass), der Pianist Wladimir und der Solist auf dem Kontrabass Kisselew. Jedem Konzert wird ein Einleitungsbericht über die jüdische Volks- musik vorausgeschickt. Die Turnee beginnt mit dem Konzert in Wilna am 14. Oktober. Den 19. Oktober kommt ein Konzert in Warschau und am 20. — wird es uns vergönnt, die Künst- ler in Konzertsaal zu begrüßen.

Sport.

Das amerik. Zweistundenrennen, das heute auf der Rennbahn des Sportplatzes He- lenenhof zum Austrag gelangen wird, war in den letzten Tagen das Tagesgespräch in unserer Metropole. Man erwoh die Chancen der ein- zelnen Teams und sprach allseitig davon, dass Peter — Kubela unter normalen Verhält- nissen als erste Anwärter auf den Sieg in Frage kommen. Allerdings erwachten ihnen in Car- apeggi — T a d e w a l d erbitterte Konkurrenten und muß man auch dieser Mannschaft berechnete Chancen einräumen. Das dritte Favoritenpaar ist unbedingt T l a c z y k — K o p o t o w s k i. Zwar sahen dieselben zum ersten Male ein Rennen dieser Art, doch bei ihrem Draufgän- gertum und bekannter Taktik wird man sie im Resultat sicherlich weit vorn finden können. Mehr Kenntnisse, Rennen nach amerik. Art zu fahren, haben inessen unsere einheimischen Leicht- focher, denn die gesammelten und erprobten Vorteile beim ersten Stundenrennen hier am Plage kommen ihnen zu gute. Grzegorz — S z y m s k i, die zwar ihre Kompanie aufgelöst und sich andere Partner suchten, sind wiederum im Rennen und hat sich der Erste den Anvraner D e t gewöhnt, der Andere sich mit seinem Ver- einsskameraden S c h u n e r t a e d t assoziiert. Diese beiden Mannschaften müssen wir als unsere Favoriten betrachten, und sollte es ihnen gelingen, einen Platz herauszufahren, dann Gut ab vor ihnen. Aber auch die anderen Paare werden sich einen erbitterten Kampf liefern, zumal für das Rennen noch drei Halbstundenpränten zu ge- winnen sind. Namentlich wird oben Peter und Ku- belas als voraussichtliche Sieger im Zweistunden- rennen, so müssen wir, im Motorrennen dem un- verwundlichen P i o t r o w s k i als eventuellen Sieger bezeichnen. Wir sagen mit Fleiß even- tuell, denn P i a s e c k i, dem es vor zwei Wochen gelungen war in Warschau Piotrowski die erste Niederlage beizubringen, wird auch heute alles daraufsetzen, um seinem ewigen Bezwingen wieder den Rücken zu zeigen. Der Dritte im Bunde, S c h a b l o w s k i, wird auch nicht mit zusehen, wie die beiden Erstgenannten die Preise einheimen und mißte ihnen hart auf den Hacken liegen.

Alles in Allem sind die heutigen Rennen das Ereignis für Lohz, dem hoffentlich die gesamte Sportgemeinde betwohnen und somit dokumen- tieren wird, daß die Arrangements ihrer vielen Mäthen nicht umsonst taten. — Deshalb sei die Parole für heute: „Auf! nach dem Helenenhof Sportplatz, zu dem Rennen der Union!“

Aus Warschau.

Noch eine Geschichte darüber, wie die Angeklagten „freiwillig“ ihre Schuld ein- gestehen. In dem gestrigen Bericht über die Gerichtsverhandlungen, so schreibt die „Nowa Ga- zeta“ gaben wir auch dem Prozess gegen Rysz- czała Raum, der mit Hilfe eines Maschinens- einen gewissen Tomas Studzinski das Schuld- bekenntnis „herausbraute“, der der Zugehörigkeit zur Kampfesorganisation der P. P. S.-Partei angeklagt war. Heute, Sonntag, nahmen die

zweitägigen Verhandlungen in einem Prozeß ihr Ende, der nicht auf dem „Gerandschrauben“, son- dern auf dem „Gerandschlagen“ der Bekenntnisse beruhte.

Auf der Anklagebank befanden sich: Anzycy Markowski, Josef Palaczowski, Josef Palascki, Adolf Kile und Josef Wasniewski, angeklagt der Verübung zweier Banditenüberfälle auf die Post. Gewählte Ueberfälle fanden am 6. November 1908 in Warschau statt. Den vorüberfahrenden Postkillion Prochorka, der Geld vom Central- Postgebäude nach den Abteilungen an der Peripherie der Stadt brachte, überfielen auf der Grzybowskystraße drei Banditen. Einer von ihnen hielt dem Postkillion seinen Browning an den Kopf, der zweite hielt die Waffe an und der dritte raubte das Geld. Es geschah dies um 7 Uhr morgens. Um dieselbe Zeit wurde auf der entgegengesetzten Seite der Stadt auf der S- to Wulczanskystraße ein völlig gleicher Ueberfall auf den Postkillion Czerwko verübt, den man tödete und das Geld raubte. Mit Hilfe der Wächter und des Militärs wurden zwei der Banditen festgenommen, der dritte entfloß. Die Festge- nommenen: Rudnicki und Miecz wurden vor das Kriegsgericht gestellt, das sie zum Tode durch den Strang verurteilte. Rudnicki wurde hingerichtet, dem Miecz aber wurde die Todesstrafe vom Ge- neral-Gouverneur in terminlose Zwangsarbeit umgewandelt. Im Urteil des Kriegsgerichts war hervorgehoben, daß während des Ueberfalles Rudnicki dem Postkillion den Revolver an die Schläfe legte, Miecz aber die Waffe hielt. Der dritte Täter verschwand, und gegenwärtig, nach 2 Jahren, wollte man ihn wiedergefunden haben. Nicht nur, daß man ihn wiedersand, nein, in der Geheim- polizei verhört, gab er auch seine Komplizen an bei dem Ueberfall auf der Grzybowskystraße. Die Geheimpolizei erhielt eine „Agentenmeldung“, daß der dritte Teilhaber an dem Ueberfall ein ge- wisser Josef Palascki sei. Der ins Verhör ge- nommene Palascki, bekannte sich zur Schuld — angeblich freiwillig — und bezeichnete seine Teil- haber: Wasniewski und andere. Also wurde Wasniewski nach der Geheimpolizei genommen — und auch der gestand, sofort, freiwillig. Er war, wie er aussagte, zusammen mit Rudnicki und Miecz, legte dem Postkillion den Revolver an den Kopf. In der Geheimpolizei wurde ein Protokoll aufgenommen, zur Affizienz bei dem Verhör wurde der Prokurator eingeladen, vor welchem Palascki und Wasniewski ihre Aus- sagen bestätigten. Infolge der Aussagen des Palascki wurden nun auch die anderen verhaftet, als Teilhaber an diesen Ueberfällen. Sie standen also vor Gericht. Auf die Frage des Vorstehenden, ob sie sich zur Schuld bekennen — antworteten sie, nein; — von den Ueberfällen wußten sie nichts, Warum Palascki und Wasniewski auf sie hinwiesen — wissen sie nicht. Die Haupt- autoren der ganzen Sache, Wasniewski und Palascki aber sagen aus, daß jenes freiwillige Geständnis aus ihnen herausgebrüllt worden wäre. Die Agenten, die sie verhörlen, bestritten lebhaft, daß sie eine Aussage herausge- brüllt hätten. Das ist doch nicht erlaubt. Die Verbrecher weinten in der Geheimpolizei in- folge ihrer Erschütterung und Gewissensbisse und gestanden selbst alles freiwillig; sogar vor den Prokurator bestätigten sie ihre Aussage. Der Zeuge Miecz wird vernommen, der hängen sollte, aber dem man das Leben schenkte. Waren diese Leute mit Euch zusammen, während des Ueberfalles? „Nein“ — antwortete Miecz kategorisch. Noch eine ganze Reihe Zeugen wird vernommen. Die Angeklagten erläutern, weisen nach, wo sie am 6. November jede Stunde zubrachten. Der eine arbeitete in Walsky, der andere in der Fabrik, was die Fabrikbücher beweisen; hätte er auch nur eine Stunde verkannt, würde man sie ihm abgezogen haben usw. Die Neben der Verteidiger beginnen. Die Verteidigina bewegt sich auf dem Boden der Tatsachen, beweist den ganzen Wiber- spruch, der in den „freiwilligen Bekenntnissen“ und in den unwiderleglichen Tatsachen ruht. Zum Beispiel bekannte Wasniewski, daß er dem Prochorka den Revolver an die Schläfe legte, dagegen ist im Urteil bereits festgestellt, wer dies tat, dafür wurde Rudnicki bereits aufgehängt. Hier handelt es sich nicht mehr um die Frage, glauben oder nicht glauben — hier sprechen die Tatsachen für sich selbst. Das Gericht sprac sämtliche Angeklagten frei. Als Verteidiger fun- dikierten die vereidigten Rechtsanwälte Roginierz Sterling, Woleslaw Symonowski und Leon Bencenson.

Telegramme.

Seligsdors, 24. September. (P. T. M.) Die Abend Sitzung wurde um 12 Uhr nach geschloffen. Der D a n t a g beschloß auf Antrag des Abge- ordneten Erde, das Vorgehen des Talmanns gut- zuheißen und seiner Majestät dem Kaiser aller- untertänigst zu berichten, daß der Landtag auf Grund der vom Talmann angeführten Motive nicht zur Beratung über die dem Landtag vorge- legten Fragen schreiten konnte. Für die Adresse plaidierten Danielson und Kalmari, dagegen sprachen Michelsin und andere. Die Adresse wurde mit 104 gegen 83 Stimmen abgelehnt.

Lissabon, 24. September. (P. T. M.) Die Cortes wurden vom König eröffnet. In der Thronrede wird darauf hingewiesen, daß das Kabinett fest entschlossen sei, das L i b e r a l - P r o g r a m m durchzuführen und demnächst ein Vorlage über die religiösen Organisationen ein- bringen werde. Weiter wird in der Rede ein Sanierung der wirtschaftlichen und finanziellen Lage konstatiert. Der Eröffnung blieben viele Senatoren und Abgeordnete fern. Von der Opposition war niemand erschienen. Man spricht von einer Unterbrechung der Session Ende dieses Jahres. Die oppositionellen Mäther meinen, daß die parlamentarische Mehrheit der Opposition nicht werde widerstehen können.

München, 24. September. Hier fuhr ein Automobil in eine Gruppe Straßenreiner.

Athen, 24. September. (P. T. A.) Die Meldung der Agence Havas, wonach die griechische Regierung mit dem Auslande Unterhandlungen betref...

Teheran, 24. September. (P. T. A.) Der Aufstand in Masandaran greift immer mehr um sich. Der Emir Mukkarem sammelt die Abgaben ein.

Die dem Mubschaheddin beigebrachte Wunde ist lebensgefährlich.

Die Resistenz auf den bosnischen Bahnen.

Serajewo, 24. September. (Pres.-Tel.) Die passive Resistenz auf den bosnischen Landesbahnen hat bereits zu großen Anzuträglichkeiten geführt.

Ueberfall auf Militär.

Paris, 24. September. (Pres.-Tel.) In Sainies wurden vergangene Nacht zwei Soldaten des 6. Infanterieregimentes zu wiederholten Malen von Wapagen angegriffen.

daniederliegt. Der Polizei gelang es, zwei der Angreifer festzunehmen.

Der entlassene Polizeikommissar.

Paris, 23. September. (Pres.-Tel.) Die Entlassung des Polizeikommissars Bourgeat in Mont Rouge erregt großes Aufsehen.

Louisa de Rothschild tot.

London, 24. September. (Pres.-Tel.) Lady Louisa de Rothschild, die Witwe des verstorbenen Sir Anthony de Rothschild, ist gestern auf ihrem Wohnsitz zu Aston-Clinton in der Grafschaft Buckingham gestorben.

Spionage in Belgrad.

Belgrad, 24. September. (Pres.-Tel.) Die Belgrader Polizei hat schon wieder zwei Oesterreicher wegen Spionageverdachts verhaftet.

Bulgarische Gäste in Belgrad.

Belgrad, 24. September. (Pres.-Tel.) 350 bulgarische Kaufleute aus Sofia sind zu zweitägigem Aufenthalt hier eingetroffen.

Feuer im Hafen von Amsterdam.

Amsterdam, 24. September. (Pres.-Tel.) Beim Löschen seiner Ladung geriet der Dampfer „Celebes“ in Brand.

Schule für französische Militäraviatiker.

Bourges, 24. September. (Pres.-Tel.) Mehrere Offiziere beschäftigten heute nachmittag das Gelände von Ivor, wo die Anlage eines Übungsplatzes für Militäraviatiker geplant ist.

Die neue Andenbahn.

Buenos-Aires, 23. September. (Pres.-Tel.) Zum Bau der neuen, Nord-Argentinien mit Chile verbindenden Andenbahn fordert die Regierung als erste Rate die Summe von 8 Millionen Pesos Gold.

Bedrängnis deutscher Kolonisten in Syrien.

Konstantinopel, 23. September. Von neuerlichen Uebergriffen der Fellachen gegen deutsche Kolonisten berichten Telegramme aus Haifa.

Leitende Redakteure und Inhaber der Neuen Lodzer Zeitung: Alexis Dreiwing und Alexander Müller.

Lodzer Thalia-Theater.

Sonntag, den 25. September 1910. Nachmittags 3 Uhr.

Bei Wochentags-Preisen. Zum 4. Male.

„Revolutions-Hochzeit“.

Schauspiel in 3 Akten von Sophus Michaëlis. Abends 8 1/2 Uhr.

Zum 2. Male die große Novität:

Das Musikantenmädchel.

Operette mit Ballet in 3 Akten von Bernhard Wacholder. Musik von Georg Jarno.

Montag, den 26. September 1910:

Emilia Galotti.

Schauspiel in 5 Akten von E. Lessing.

10123 Die Direktion.

Teatr Polski.

pod dyrekcyą A. Zołwerowicza, Cegielniana 63

Dzis, w niedzielę, dnia 25-go Września 1910 r.

O godz. 3-ej po południu po cenach popularnych:

Sen srebrny Salomei

Romans dramatyczny w 8 obr. Juliusza Słowackiego.

O godz. 8-ej min. 15 wieczorem po raz trzeci:

TAJFUN.

Dramat w 4 aktach M. Lengyela.

Großes Theater.

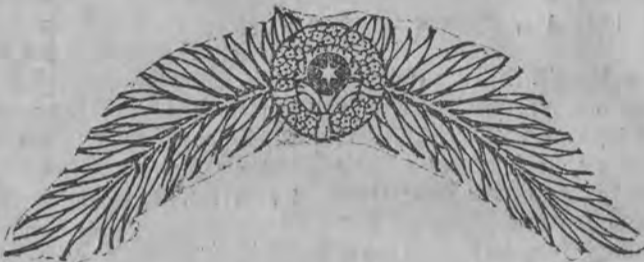
Direction J. G. Sandberg.

Sonntag, den 25. September 1910.

Zur Aufführung gelangt zum 3. Mal die historische Operette von Lateiner:

10073

Bor 400 Jahren.



Am Sonntagabend, den 24. d. M. verschied nach langem Leiden mein vielgeliebter Gatte, unser teurer Vater, Großvater, Bruder und Schwager

SAMUEL CZAMAŃSKI

Industrieller

im 81. Lebensjahre.

Die Bestattung der irdischen Hülle unseres teuren Verstorbenen findet am Montag, den 26. September, um 2 Uhr nachmittags, vom Trauerhause, Petrifauer-Strasse Nr. 96 aus statt.

Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen.

Kranzspenden verbeten!

Nachruf.

In der Nacht zu heute verstarb nach langen Leiden unser langjähriges verehrtes Mitglied, der Lodzer Großindustrieller, Herr

SAMUEL CZAMANSKI.

In dem Dahingeshiedenen verlieren wir einen tatkräftigen Berater in allen unseren gemeinnützigen Bestrebungen und ein Mitglied, das sich um unseren Verein sehr verdient gemacht und durch seine Liebenswürdigkeit Aller Herzen gewonnen hat.

Sein Andenken werden wir stets in Ehren halten.

Die Verwaltung des Vereins „Cinas Hacedek“.

P. S. Die Mitglieder werden um zahlreiches Erscheinen bei der Bestattung ersucht.